

kumquat

katholische jungeschar erzdioezese wien
p.b.b. - erscheinungsort wien - verlagspostamt 1010 012022/22 R

Jahresaktion:
**freies ohr
für kinder**

Modell:
**„wind im Haar“ &
„der mit dem wolf tanzt“**

#3
sep
okt
NOV
2001

die eltern deiner kinder!_18

Elternarbeit in deiner Jungschargruppe

kreativ-ecke_19

Zauberspiegel des M.C. Escher

kidstipps_20

wildegg-news, herzlich willkommen! outdoor-bericht_20

„wind im haar“ und „der mit dem wolf tanzt“_22

Gruppenstunde für 8 bis 11-Jährige

ich - du - wir_21

Gruppenstunden-Bausteine

die jahresaktion der jungsschar_32

freies ohr für kinder_32

Eine Aktion für Kinder, Eltern und die ganze Pfarre & ein Gottesdienstmodell zur Jahresaktion

die kinder aus krawudl-pudl_36

Ein Spiel zur Vorbereitung auf die Jahresaktion

Lobby

facts PGR _30

pro & unentschlossen: PGR_30

Lebensraum

editorial_3

kirchenführungen_29

kum't zeit, kum't rat_42

termine, impressum_43

Welt

zwischen paramilitärs und guerrilla_38

Ein Bericht aus Kolumbien

warum beim pfarr-café kein wein aus dem packerl getrunken wird..._39

Transfair-Info

woher kommt unser obst?_40

Eine Rausgehaktion

unser dorf in afrika_41

Ein fesselndes Buch

denkmal_25

„unsere namenspatrone“_25

Ein spannendes Heiligen-Buch

der heilige betriebsausflug_26

Gruppengeländespiel für drinnen oder draußen

mini tipp nr. 7_28

Liturgischen Geräten auf der Spur

Kirche

rollen, die man essen kann!_4

Mit Kindern Rollen kochen...

küss mich - oder ich verlieb mich in dich!_4

Ein Buchtipps von der STUBE

was wäre, wenn das rad nicht erfunden worden wäre...?_5

Eine Zeitreise rund ums Rad

rollenwechsel_6

Meine Rolle als Gruppenleiter/in

rollen in der jungschargruppe_7

Welche Rollen gibt's und was bringt mir dieses Wissen

du veränderst eine kleinigkeit und die andern sagen „der spielt irre gut, fantastisch!“_9

Interview mit einem Schauspieler

vespa - ewiger Traum_10

Eine Hommage an 2 Räder

global players_10

Wer hat welche Rolle im Weltgeschehen?

und welche rolle spielst du?_12

Rollenklischees hinterfragt

alles rollt..._14 🍊

Bausteine für Kreativ-Aktionen mit „Klorollen & anderen Kartonrollen“

ein tag mit mir!_15 🍊

Gruppenstunde für 10 bis 15-Jährige

rollen - spielen_16 🍊

Rollenspiel-Ideen für neue & geübtere Spieler/innen



Liebe Gruppenleiterin! Lieber Gruppenleiter!

„Das kann ich nicht auch noch machen“, „ich würd eh gerne, aber momentan geht sich's leider überhaupt nicht aus“, bei solchen und ähnlichen Antworten erwisch ich mich öfters. So als Jungscharmensch neigt man einfach dazu, unglaublich verplant zu sein. An schlechten Tagen find ich das manchmal sehr mühsam, und wenn mich dann noch besorgte Mitmenschen fragen, ob ich mich eh nicht überarbeite, dann fühl ich mich sehr arm und ausgebeutet. Aber an guten Tagen denk ich mir, dass das Ausmaß an Zeit und Energie, das ich bereit bin, für die Jungschar und andere Dinge, die mir am Herzen liegen, zu investieren, schon in Ordnung ist - wenn es mir gelingt, den Balanceakt zwischen „gerade noch mit Freude machbar“ und „totaler Selbstüberforderung“ zu bewältigen.

Ich glaube, der springende Punkt ist, bei allem Engagement, bei allen Rollen, die man/ frau erfüllen will oder muss, nicht aus den Augen zu verlieren, was einem wichtig ist - seien es Menschen, die ich gerne treffe, ab und zu mal ins Kino zu kommen oder den einen oder anderen Blick über meinen eigenen Tellerrand zu werfen. Und das Tolle und Bereichernde an einem Arbeitsfeld wie der Jungschar ist für mich, dass sie so viele Blicke über den Tellerrand hinaus ermöglicht. Sei es durch einen „schrägen“ Artikel im **kumquat**, der Dinge aus einem ungewohnten Blickwinkel betrachtet, sei es durch Veranstaltungen wie dem Projektpartner/innenbesuch im November, bei dem Menschen aus dem Süden uns an ihren Erfahrungen teilhaben

lassen, die Jungschar fordert mich immer neu heraus, neue Perspektiven zu entdecken.

Dass auch du bei allen Terminen und allem Alltagsrott immer wieder Zeit findest, dich neu herausfordern und bereichern zu lassen, das wünsch ich dir zum Beginn dieses Arbeitsjahres!

Kathi Wexberg
3. Vorsitzende

Thema

rollen, die man essen kann!

Diese Zusammenstellung von essbaren Rollen ist natürlich nur sehr bescheiden! Es gibt nämlich ganz viele Speisen, die man in gerollter Form serviert: Rindsrouladen, Palatschinken, Sushi, Biskuitrouladen, alle möglichen Strudel,...

Aber was machen Rezepte überhaupt im **kumquat**? Diese thematisch ausgesuchten Rezepte sollen einfach eine Idee für eine Gruppenstunde sein. Meine Gruppenkinder sind ganz heiß darauf, mindestens ein Mal im Jahr in der Gruppenstunde zu kochen. Wir veranstalten dann meistens ein „Meisterkochen“ oder „Frisch gekocht ist halb gewonnen“, das auf Video aufgenommen wird. Im Anschluss daran werden die Speisen dann von den Haubenköch/innen und Gourmets (das sind natürlich die Kinder) verzehrt.

Einige Tipps, worauf man beim Kochen mit einer Kindergruppe achten sollte:

- Jedes Kind sollte etwas zu tun haben.
- Es sollten immer genügend Geräte (Kochlöffel,...) für alle Kinder vorhanden sein.
- Gefährliche Aufgaben wie herausbrauten solltest du als Gruppenleiter/in übernehmen.
- Nett ist es, wenn sich die Kinder mit Utensilien wie Kochhauben oder Schürzen verkleiden können.

Schaumrollen:

Blätterteig ausbreiten und in ca. 40 cm lange und 2 ½ cm breite Streifen schneiden, die Streifen dann mit Wasser bestreichen. Diese werden schräg auf nasse Schaumrollenformen aufgerollt. Hat man keine Blechformen, so formt man Rollen aus steifem Papier, die selbstverständlich nicht befeuchtet werden.

Die Schaumrollen werden auf der nach oben gekehrten Seite mit einem zerquirlten Ei bestrichen, und bei 220°C ca. 20 Minuten im Rohr gebacken, bis sich die Formen leicht herausziehen lassen. Die Formen entfernen und die Rollen auskühlen lassen.

Nach dem Erkalten werden sie mit 1/8l geschlagenem, gezuckerten Schlagobers gefüllt.

Schinkenrollen mit Oberskren:

1/4l Schlagobers steif schlagen, 5 dag Kren fein reiben und unter das Schlagobers mengen. Die Masse in einen Spritzsack mit

gezackter Tülle füllen, auf die Schinkenblätter geben, einrollen und nach Belieben verzieren, zum Beispiel mit einem Salatblatt, Eischeiben, Petersilienblättern,...

Statt Oberskren kannst du auch Frühlingsaufstrich, Gemüsemayonnaise oder Ähnliches verwenden.

Frühlingsrollen:

Gemüse für die Füllung:

- 1 Paprikaschote, rot
- 1 Bund Frühlingszwiebeln
- 2 Karotten
- 3 Knoblauchzehen, gepresst
- 5 Champignons
- 1 kleine Fenchelknolle
- 2 Stangen Staudensellerie

Gemüse in feinste Streifen schneiden, Karotten fein hobeln, vom Fenchel den Mittelstrunk entfernen und hobeln. Alles in Öl in einer Pfanne andünsten, mit Salz, Pfeffer, Paprikapulver und ev. Cayennepfeffer würzen.

Frühlingsrollenteig (in Asialäden erhältlich, zum Beispiel am Naschmarkt) auslegen -

1 Eigelb mit 2 Esslöffeln (EL) kaltem Wasser verrühren - mit dieser Mischung die Ränder des Teiges einpinseln. Die Füllung an den unteren Rand des Teiges legen und dann aufrollen. Gut verschließen und in Öl knusprig herausbraten.

Das Ganze serviert man mit Soja-Sauce, so kann jede/r die Würze und Schärfe seiner/ihrer Rolle bestimmen.

Wenn Rollen hinter Rollen rollen, rollen Rollen Rollen nach. So oder ähnlich verwirrt kann es einem/er gehen, wenn man das Inhaltsverzeichnis zu diesem Thementeil liest. Dass Rollen aber trotzdem nicht ein-tönig sind, das wollen wir dir in diesem Heft zeigen – denn neben der Frage, was wäre, wenn das Rad nicht erfunden worden wäre & einer Hommage an den Traum auf zwei Rädern, die Vespa, geht es in diesem Heft auch um die sicher nicht rollenden, aber trotzdem ganz realen Rollen, die wir in unserem Leben so spielen. Last but not least dürfen auch Aktions- & Gruppenstunden-Ideen nicht fehlen – Alles rollt!

was wäre, wenn das rad nicht erfunden worden wäre...?

Jeden Tag, knapp vor sieben Uhr, rast ein wildgewordener Fahrradfahrer Richtung Bahnhof, um seinen Zug noch zu erwischen. Nach einer kurzen Erholungspause im Zug steigt er dann auf die U-Bahn um, nur damit er sich Minuten später einen Platz in der Straßenbahn suchen kann. Zwischendurch gibt es noch ein paar schnelle Schritte zu Fuß, um den fliegenden Wechsel in möglichst kurzer Zeit zu schaffen.

Dieser „er“, der eigentlich ich bin, hat also einen etwas weiten, umständlichen Weg von zu Hause bis zur Schule. Ich benutze jeden Tag vier Verkehrsmittel, die alle eins gemeinsam haben: Sie brauchen Räder, um sich fort zu bewegen!

Was ich ohne das Rad tun würde? Wahrscheinlich einen halben Tag lang gehen, um bis zur Schule zu kommen. Nichts könnte das Rad in seiner Funktion ersetzen. Stellt euch nur einmal vor, wie es wäre, auf mehreckigen Rädern zu fahren, oder sich auf Kufen fort zu bewegen. Keine wirklich angenehme, geschweige denn schnelle Transportart!

Historisch gesehen war das Rad wohl eine der wichtigsten Erfindungen für die Entwicklung von Zivilisation. Um 3500 v. Chr., so vermuten die Forscher, rollten die ersten zweirädrigen Wagen durch das Zweistromland zwischen Euphrat und Tigris. Man weiß heute nicht genau, wofür diese ersten Wagen gedient haben, denn ob sie als Transportmittel für Waren oder für Kultzwecke gedient haben ist umstritten. Sicher ist aber, dass die Sumerer das Rad nicht als solches erfunden haben, sondern eine ältere Erfindung, das Töpferrad, einfach weiter entwickelten.

Küss mich - oder ich verlieb mich in dich!

Fünfzehn Verliebtheiten in nur zwei Schulmonaten - Markus macht sich langsam Sorgen um sich selber. Doch da verliebt er sich schon wieder. Und ist dabei viel zu schüchtern, um diesem Weltgefühl Ausdruck zu verleihen... Im Gegensatz zu seinem Freund Simon. Der soll den Vermittler spielen und - um die Wirkung zu



testen - einen Aufsatz von Markus vorlesen. Die Angebetete reagiert heftig - und verliebt sich folgerichtig in den Falschen! Doch da lauert schon eine neue Liebe auf Markus. Die echte, wirkliche. Und natürlich ist es kein Zufall, dass sie beide ausgerechnet bei „Romeo und Julia“ mitspielen. Wenn das kein gutes Omen ist! Hagerup ist Spezialist für Situationskomik, Slapstick, brillante Dialoge - und ein hinreißender Erzähler, dem nie die Ideen auszugehen scheinen. Für alle, die witzige Geschichten mit Tiefgang und Humor mögen. (ab 11 Jahren)

Klaus Hagerup: Küss mich - oder ich verlieb mich in dich! Aus dem Norwegischen von Gabriele Haefs. Aarau: Sauerländer 1998, 168 S., öS 196,-

Ein Buchtipps von der STUBE (Studien- und Beratungsstelle für Kinder- und Jugendliteratur“, 1010 Wien, Bräunerstraße 3/8, 01/51552/3784, Fax: -3787, www.stube.at, e-mail: stube@stube.at)

Leider wurde das Rad, wie viele andere Erfindungen, bald für Kriegszwecke missbraucht, was aber auch zu technischen Verbesserungen führte, wie dem Speichenrad oder der stabilen Achse.

Etwas anderes darf man nie vergessen: Die Erfindung des Rades hat gleichzeitig auch die Entwicklung von Straßen gefördert. Um möglichst schnell und bequem Waren und Menschen transportieren zu können, wurden ganze Reiche mit einem dichten Straßennetz überzogen. So umfasste das römische Straßensystem ein etwa 85.000 Kilometer langes Wegenetz. Das ist circa jene Strecke die man zurück legt, wenn man die Erde zweimal am Äquator umrundet!

Im 19. Jahrhundert schließlich brach durch die Erfindung der Dampflokomotive, des Motors, des Fahrrades, und der Verwendung von Gummi für Reifen der Höhepunkt der technischen Nutzung des Rades an.

Heutzutage ist das Rad eine Selbstverständlichkeit, genauso wie die Elektrizität oder die globale Kommunikation. Heute hat fast jede/r Österreicher/in ein Auto, Motorrad, Moped oder ein Fahrrad, wenn nicht sogar mehrere auf einmal! Das Rad wird immer mehr für Individualverkehrsmittel genutzt als für große Massen. Jeder will seinen eigenen fahrbaren Untersatz haben, denn ein

eigenes Fahrzeug ist nicht nur nützlich, es ist auch ein Symbol für Unabhängigkeit und Freiheit wie sonst kaum etwas anderes. Wie wichtig den Menschen diese Unabhängigkeit zu sein scheint, kann man an den immer häufiger werdenden Verkehrsnachrichten in den Medien erkennen. Kein Tag vergeht, an dem es sich nicht irgendwo im Großstadtbereich von Wien staut.

Da beginne ich mich wirklich langsam zu fragen, warum sich die Leute das jeden Tag wieder antun. Ich verstehe natürlich, wie bequem es sein muss, direkt mit dem Auto zum Arbeitsplatz fahren zu können, es ginge ja sicher auch schneller als mit den öffentlichen Verkehrsmitteln, wenn da nicht noch Tausende andere wären, die genau das gleiche wollen: so schnell wie möglich von hier nach dort kommen. Ich bin zum Glück noch nie selbst mit dem Auto in einem richtigem Stau gestanden, kann mir aber vorstellen, dass es sehr



an den Nerven zehrt. Dazu kommt noch, dass sicher viele dieser Menschen sowieso schon in einer Stresssituation stecken, weil sie wichtige Termine einzuhalten haben - und bekanntlich ist Zeit ja Geld. Das ergibt in Summe eine negative Stimmung voller Aggressionen, die dann oft zu noch mehr Unfällen führt.

Um diesem Teufelskreis zu entgehen, habe ich mich für andere Fortbewegungsmittel entschieden. Sicher brauche ich mit dem oftmaligen Umsteigen wesentlich länger als mit dem Auto. Andererseits ist eine Bahnfahrt einfach entspannender als Autofahren, denn ich brauche mich nicht um den Verkehr, Stopptafeln oder sonst etwas kümmern. Ich habe ein paar Minuten Ruhe und das ist etwas, was ich an einem gestressten Tag lieber habe als ein paar Minuten schneller zu sein. Natürlich lasse ich mir einreden, dass es für viele Leute besser ist, wenn sie mit dem Auto fahren. Ich kann mir aber nicht vorstellen, dass das auf alle zutrifft, die jeden Tag in einer kilometerlangen Kolonne stehen. Dann zu sagen: wieso müssen die denn alle gerade jetzt hier fahren, ist sinnlos, immerhin tut man es ja selber auch!

Damit will ich meinen Kreuzzug für alternative Fortbewegungsmittel beenden. Mir persönlich ist es einfach lieber, dicht gedrängt in einem Waggon, als ebenso eng auf einer Straße zwischen Autos eingeklemmt zu stehen. Um noch einmal zu der ursprünglichen Frage, wie es uns ohne Rad ergehen würde, zurück zu kehren: Wer auch immer diese runden Dinger an eine Stange montiert und Bretter drüber gegeben hat, um darauf etwas zu transportieren: dieser Person sei auf ewig Dank! Aber die Nachteile von der daraus resultierenden Entwicklung sind nicht zu unterschätzen, und es bleibt uns überlassen, einen Weg zu finden, wie wir das Rad am besten einsetzen, ohne uns dabei gegenseitig im Weg zu stehen.

Benjamin Metz



Rollenwechsel

Wie ich mich als Gruppenleiter selbst sehe und was sich dabei im Laufe der Jahre verändert hat.

Lustig, wer im Laufe der Zeit so alles unangemeldet bei uns in den Gruppenstunden plötzlich aufgetaucht ist: Papa und Mama, Opa, Herr und Frau Lehrer, Flo (Connys älterer Bruder) und Charly (Vronis Mischlingswelpen), Herr Professor und einige andere mehr. Ob unser Gruppenraum für so viel Besuch auch groß genug war? Ohne weiteres, denn all die Angesprochenen zusammengenommen und viel mehr, das bin ich: der Gruppenleiter meiner Jungschargruppe. Nein, keine Sorge, ich bin keine multiple Persönlichkeit; es ist nur so, dass ich als Gruppenleiter für die Kinder eine Rolle spiele, die für sie besonders am Anfang offensichtlich schwer einzuordnen ist, und so haben sie sich oft versprochen, mich Papa, Herr Lehrer und Flo genannt, und es ist ihnen manchmal nicht einmal aufgefallen. Ich habe es mir so erklärt, dass ich als Gruppenleiter für sie eine Art Zwischenfunktion einnehme, an die sie sich erst gewöhnen müssen. Ähnlich wie Papa und Mama habe ich einen recht persönlichen Zugang zu ihnen und bemühe mich um ihr Wohlergehen, ich versuche, ihnen auch etwas zu vermitteln und gestalte ein Programm für sie wie Lehrer in der Schule, ich bin ungefähr so alt wie Flo, der viel ältere Bruder, der nicht alt genug ist, um zur Elterngeneration gezählt zu werden,

aber doch viel älter ist als sie selbst. (Fragt mich nicht nach Charly, bitte, fragt mich nicht.) Im Laufe der Zeit aber haben die Kinder sich daran gewöhnt, dass ich bin, was ich bin, sie wissen, welche Rolle ich als Gruppenleiter für sie spiele und die, die schon lange dabei sind, nennen mich schon längst nur noch bei meinem Namen.

Aber nicht nur die Kinder haben sich am Anfang schwer getan, meine Rolle als Gruppenleiter einzuordnen, auch mein eigenes Selbstverständnis hat sich im Laufe der Jahre immer wieder verändert.

Vom Freund zur Autorität

Ganz am Anfang habe ich mich selbst als eine Art großer Freund meiner Gruppe gesehen, habe zwar das Programm für sie gestaltet, mich selbst aber nicht wirklich als Autorität sondern als eine Art Gruppenmitglied mit besonderer Funktion gesehen. Relativ bald habe ich erkannt, dass es so nicht funktioniert: Die Gruppe braucht einen Leiter, der seine Rolle als solcher auch wahrnimmt, der dafür sorgt, dass es Regeln gibt, die auch eingehalten werden, der, wenn es nötig ist, ein Machtwort spricht und eine Linie vorgibt. Immer wenn mir das nicht gelungen ist, war es unruhig in der Gruppe, und ich habe gemerkt, dass es die Kinder verunsichert hat, wenn ich meine Rolle als Autorität nicht eingenommen habe. Autorität zu sein heißt nicht, dass ich die Gruppe heute „autoritär“ leiten würde, es ist wichtig, dass die Kids viel mitzuentcheiden haben und sich mit ihren Wünschen und Vorstellungen viel einbringen können: Die Rolle des Leiters der Gruppe, die liegt aber trotzdem immer bei mir, und es ist für das Funktionieren der Gruppe wichtig, dass ich sie auch wahrnehme.

So habe ich erkennen müssen, dass ich als Gruppenleiter nie der Freund meiner Kinder werden kann; die Gruppe, in der ich als Kind vielleicht selbst gerne gewesen wäre, kann ich als Leiter nicht nachholen. Ich gehe zwar freundschaftlich mit meinen Kindern um, aber weil ich für sie eine Autorität bin, kann ich ihnen nicht ein Freund sein, so wie sie einander Freunde sein können.

Vom Lebensretter zum Grundlageschaffer

Ziemlich lange habe ich überschätzt, was ich als Gruppenleiter für meine Kinder tun kann. Ich habe geglaubt, alle Außenseiter/innen integrieren zu können, alle Kinder, die es im Leben schwer haben, in einer Gruppenstunde in der Woche wieder aufbauen zu können, habe gedacht, dass es möglich wäre, ihr ganzes Leben von Grund auf zu verbessern. Eines Tages habe ich erkennen müssen, dass ich nicht allmächtig bin. Heute weiß ich, dass ich zwar vieles bewirken kann, dass ich positive Anstöße geben kann und durch das, was wir gemeinsam tun und erleben, wichtige Grundlagen geschaffen werden können, ich kann mich bemühen und auch immer wieder Erfolge sehen, aber ich glaube nicht mehr, dass all das in meiner Macht steht - eine durchaus auch erleichternde Erkenntnis.

Und es geht weiter...

Mein persönliches Verständnis meiner Rolle als Gruppenleiter hat sich in verschiedenen Aspekten immer wieder verändert, und ich bin mir sicher, dass es sich weiter verändern wird. Dir geht es da wahrscheinlich genauso, und eines finde ich dabei wichtig: die eigene Rolle, die sich mit der Zeit, mit der Erfahrung und auch mit dem Alter der Kinder wandelt, nicht einfach vor sich hinrollen zu lassen, sondern sich selbst ans Steuer zu setzen. Nur indem ich versucht habe, wahrzunehmen und mir unter anderem auch durch Gespräche mit anderen bewusst zu werden wie ich und was ich als Gruppenleiter bin, habe ich mir die Möglichkeit „erarbeitet“, auch von mir selbst aus etwas zu verändern und zu einem Selbstverständnis zu finden, das dem entspricht, was ich als Gruppenleiter sein kann.

Martin Lacroix



rollen in der jungschargruppe

Egal ob in der Schulklasse, im Computer-Kurs oder in der JS-Gruppe, in jeder Gruppe übernehmen die Mitglieder recht schnell bestimmte Rollen oder bekommen diese von anderen zugeschrieben. Welche Arten von Rollen es gibt, wann & wieso eine bestimmte Rollenverteilung bedenklich werden kann und was du in der JS-Gruppe vielleicht schon vorbeugend dagegen tun kannst, soll dieser Artikel ein wenig näher beleuchten.

Alles kommt ins Rollen...

Wenn die ersten Wochen einer Gruppe vorüber sind, hat sich in den Köpfen von uns meist schon ein recht genaues Bild der Gruppenmitglieder breitgemacht. Der Joschi ist der, der immer zu spät kommt, die Claudia kann am schnellsten rennen, der Thomas heult ziemlich schnell und die Lilli ist immer guter Laune. Dabei spielen auch die Bilder in unseren Köpfen, wie Mädchen und Buben sind, was sie tun können oder sollen, eine große Rolle.

Am Anfang, wenn wir uns in einer Gruppe noch nicht so zu Hause fühlen, halten wir uns ganz gerne an „Klischeevorstellungen“ von anderen fest. Zunächst einmal sind diese Bilder hilfreich, weil sie uns in einer neuen, angespannten Situation Sicherheit geben können – nicht anders wird es auch dir und deinen Kindern in der JS-Gruppe ergehen oder – wenn ihr schon länger eine Gruppe seid – ergangen sein.

Wenn Rollen festgefahren sind

Problematisch können diese Bilder für die betroffenen Gruppenmitglieder werden, wenn sie so fix sind, dass den Kindern keine Möglichkeit mehr offen bleibt, anders zu handeln oder anderes zu tun.

Zum einen geht es da um die „Der/die tut das immer“-Fälle. Dabei wird Kindern ein bestimmtes Verhalten zugeschrieben oder „Aufgaben“ übertragen, wobei erwartet wird, dass sie das auch noch weitere 3-4 Jungscharg-Jahre tun werden. Doch vielleicht macht es dem Kind, das auf Witze programmiert ist, nicht immer Spaß, lustig zu sein, vielleicht hätte der „Na-der-wird-jetzt-gleich-wieder-heulen-Knabe“ auch ganz andere Verhaltensweisen auf Lager und die „süße Kleine“, die immer freiwillig abwäscht, würde vielleicht gerne einmal darauf pfeifen und lieber draußen mit den anderen herumtoben.

Zum anderen ist dabei die Position oder Rangordnung, die Kinder in der JS-Gruppe immer wieder einnehmen, von Bedeutung. Im Fachchinesisch unterscheidet man in Gruppen u.a. zwei extreme Positionen: „Alphas“ – die Anführer/innen, die im Mittelpunkt stehen, etwas am besten können oder sich am besten auskennen und „Omegas“ – die am Rand stehen, etwas am schlechtesten können oder Außenseiter/innen sind.

Wenn Kinder ständig eine Position oder „Aufgabe“ übernehmen müssen und ihnen eine Rolle fix zugeschrieben wird, dann geht ihnen irgendwann die Möglichkeit verloren, in der Gruppe andere Seiten von sich zu zeigen oder anderes auszuprobieren.

Im Idealfall

...sollten in einer Gruppe alle Kinder das machen können, was sie auch machen wollen. Einmal laut sein, einmal im Hintergrund bleiben, einmal grantig und einmal besonders witzig sein – die Möglichkeit, Rollen zu wechseln, gibt auch eine gewisse Garantie dafür, dass nicht immer die gleichen zwei, drei Kinder die Alpha-Position übernehmen und die Aufmerksamkeit im Mittelpunkt der Gruppe genießen können – und dass es nicht immer die gleichen Kinder sind, die am Rand der Gruppe stehen und im Laufe der Zeit dann womöglich auf die Außenseiter/innen-Rolle festgelegt werden.

Ganz so einfach ist das in der Realität natürlich nicht – was kann ich also tun, um diesen festgeschriebenen Rollen vorzubeugen oder entgegenzusteuern?

Was tun?

Zuallererst: Indem du diesen Artikel liest, ist der erste Schritt schon getan – denn dadurch, dass du dich mit dem Problem auseinandersetzt, verändert sich mit Sicherheit auch dein Blick auf deine Gruppe.

Darüber hinaus:

Wenn die Kinder in deiner Gruppe mitbekommen, dass du sie ernst nimmst und dass sie von dir unabhängig von ihren Fähigkeiten, ihren Stärken oder Schwächen geschätzt werden, dann ist das für sie eine grundlegende Erfahrung, die es ihnen ermöglicht, sich zu(zu)trauen, in der Gruppe verschiedene Facetten von sich selbst einzubringen. Wenn du deine Kinder oder Kids schon recht lange kennst, kannst du dir einmal die Frage stellen, ob

du vorbereitet bist, auch neue Seiten an ihnen zu entdecken und in dein Bild von ihnen aufzunehmen. Diese Offenheit färbt übrigens – in kleinerem oder größerem Maße – auch auf die Kinder deiner Gruppe und ihren Umgang miteinander ab!

Eine ganz konkrete Möglichkeit, die vielleicht sehr simpel erscheint, aber große Wirkung haben kann: Versuche den Kindern in den Gruppenstunden möglichst abwechslungsreiches Programm anzubieten - Gruppenstunden, in denen einmal Reden & Diskutieren an vorderster Stelle steht, einmal Ball-Schießen oder Rennen, Blödeln, schnelles Denken, Kreativ-Sein u.v.m. Abwechslungsreiches Programm erhöht die Chance, dass möglichst alle Kinder mit ihren Fähigkeiten & Wünschen in der JS-Gruppe Platz haben und über die bekannten Bilder der anderen hinaus die Möglichkeit bekommen, neue Seiten an sich und anderen zu entdecken. Wenn in der Stunde hauptsächlich Fußball gespielt wird, sind schnell die nicht so Geschick-



ten oder Fußballbegeisterten im Out, wird nur gebastelt, dann sind bald die Kinder, die nicht gerne lange ruhig sitzen wollen oder denen Basteln keinen Spaß macht, die Störenfriede. Gibt es bei den Spielen auch noch die Möglichkeit zu verlieren oder zu siegen, dann kann es bald passieren, dass die Kinder, die bei diesen Spielen nicht so gut sind, nach einiger Zeit am Rand der Gruppe sein – oder vielleicht auch gar nicht mehr kommen werden.

Lust auf ein Experiment?

Lass doch einmal in der einen oder anderen Gruppenstunde kurz einen Blick über die Gruppe schweifen und gönn dir dann nach der Stunde ein paar Minuten Zeit um zu überlegen, was in deiner Erinnerung haften geblieben ist: Bestimmen immer dieselben Kinder, was in der Gruppenstunde getan wird? Wer steht im Mittelpunkt, wer eher am Rand der Gruppe? Kommt der Satz „der/die ist immer...“ häufig vor? Fallen dir beim Schreiben der Anwesenheitsliste Kinder besonders schnell ein, hast du vielleicht auf ein Kind vergessen? Fallen dir zu jedem Kind viele, wenige, hauptsächlich positive oder mehr negative Eigenschaften und Fähigkeiten ein?

Diese Erinnerungen können dir helfen, festen Rollenzuschreibungen oder Positionen in der Gruppe auf die Schliche zu kommen. Ein kurzer Blick auf die Themen und Spiele in den letzten Jung-scharwochen zeigen dir auch, ob die Palette an Dingen, die die Kinder in den Gruppenstunden tun können, eher ausgewogen oder so-oder-so-lastig ist & eine Gruppe von Kindern bevorzugt bzw. die Interessen anderer weniger berücksichtigt.

Und überhaupt ist alles ganz anders.

Heißt das jetzt, dass im besten Fall alle Kinder in abwechselnder Reihenfolge alle Rollen übernehmen wollen, sollen und müssen? Natürlich nicht - no na! Alle Kinder sind verschieden, das heißt, dass sich auch sicher nicht jedes Kind in jeder Rolle wohl fühlen würde. Kinder bringen außerdem aus ihrer Familie, aus Gruppen, in denen sie vorher waren – dem Kindergarten, der Schule, dem Eishockey-Verein – Erfahrungen mit, die ihnen ein Stück weit nahe legen, wie sie sich in einer Gruppe (nicht) verhalten können oder sollen.

Die Jung-schar kann ein Ort sein, an dem es nicht darum geht, etwas am besten zu können (und dann am meisten gemocht zu werden) – sondern ein Ort, wo Kinder die Möglichkeit bekommen, Neues auszuprobieren und möglichst viele Facetten von sich selbst aus- und erleben zu können.

Dafür wünsch´ ich dir gutes Gelingen und viel Zeit & Geduld, wenn du dabei in deiner Gruppe etwas verändern möchtest!

Andrea Jakoubi

Quellen: Karin Magrutsch „Vom Haufen zur Gruppe“; Unterlagen zu den Grundkursen der KJS Wien



Sebastian Schindegger, 24, ist Schauspieler und tritt demnächst ein Engagement in Halle (D) an.

Du veränderst eine Kleinigkeit und die andern sagen „Der spielt irre gut, fantastisch!“

Q Die Rollen, in denen ich dich bisher gesehen habe, waren alle sehr brutal. Ich schätze dich als einen gutmütigen Menschen ein. Wie kannst du das vereinbaren?

S Diesen Brutalo zu spielen war schon ein Brocken für mich. Aber es macht dann zwischendurch auch Spaß, die ganze Wut rauszuspielen. Es ist manchmal bei den Probenzeiten sehr erschreckend, zu merken, was für ein Viech man ist. Wie so die dunklen Seiten in einem hervorkommen und man merkt, es ist Teil von einem selber.

Spannend war auch noch, dass Dagmar, meine Freundin, das Opfer gespielt hat. Bei den Proben, in der Emotion, packt man fester zu und es tut dem andern weh. Ich hab auch erlebt, wie ich dann das Opfer war und sie die Täterin, wie sich das



umgedreht hat, dass sie manchmal ziemlich fest zugeschlagen hat. Zu irgendeinem Zeitpunkt ist es dann sehr persönlich. Wir haben auch immer wieder Psychohygiene betrieben und darüber gesprochen. Wir waren 1-2 Stunden nach den Proben sehr distanziert, wir sind uns aus dem Weg gegangen, einfach um im Kopf wieder Mensch zu werden.

Viele Schauspieler versetzen sich sehr stark in diesen Teil von sich hinein, den sie für die Rolle brauchen. Da ist es schwer, wirklich einen Strich zu ziehen: "So, jetzt arbeite ich - und jetzt bin ich ganz privat." Also ich glaube, es ist sehr unernst, wenn man sagt, man kann das so gut trennen. Dann spielt man nur vor und ist aber nicht.

Q Verändert sich ein/e Schauspieler/in durch die Rollen, die er/sie spielt?

Durch die Rollen, die man spielt, lernt man dazu. Man lernt sich selbst kennen, man lernt irgendwie sogar Betrachtungsweisen kennen, die einem fremd erscheinen. Es heißt in der Schauspieltheorie: Man muss die Figuren lieben, die man spielt. Wenn du einen Bösewicht spielst und sagst, der ist urböse, echt urböse, dann wird es schon wieder unglaublich. Du musst den echt gern mögen, die guten Seiten bei ihm rauskehren, dann wird die Figur interessant. In den meisten Stücken gibt es einen Grund dafür, warum der Vergewaltiger ein Vergewaltiger ist. Und das ist oft eine ganz eingeschränkte Sichtweise von dem Typen. Für den ist das, was er macht, nicht so grausig wie für die anderen Leute.

Q Beobachtest du Leute, um dich durch ihr Verhalten inspirieren zu lassen, wenn du dir eine neue Rolle erarbeitest?

S Es gibt wirklich Leute, die sich einen Spaß draus machen, wenn sie jemanden beobachten und ihn nach fünf Minuten nachmachen können. Das ist glaub ich das, warum es auch Schauspiel oder Rollen-Spiel heißen sollte, weil es Spaß machen kann, weil man spielerisch an die Sache rangehen kann.

Wenn man genauer hinschaut und wenn man überlegt, warum gelingt mir das nicht, so zu sitzen wie der? Und dann kommst du drauf, dass das linke Auge immer wieder leicht zuckt. Das fällt aber an sich nicht so auf. Das sind diese kleinen Dinge, wo jeder sagt, „Pfoh, genial gespielt!“ Und es ist vielleicht nur so ein Augenzucken, das der in die Figur einbaut, das passt, das er wahrscheinlich irgendwo her hat. Es ist wirklich oft nicht mehr. An diesen Kleinigkeiten muss man Spaß haben.

Q Wie ist das, wenn man mit jemandem sagen wir eine Liebesszene spielen muss, den man nicht mag?

Ich hab einmal eine Liebesszene gehabt mit einer Schulkollegin, die war ein bisschen anstrengend, aber doch ganz nett irgendwie. Aber es war okay. Es hängt dann auch von der Fantasie ab, was man sich einbilden kann, wer das alles sein könnte. Wenn man sich vorstellt, das ist die Superfrau von nebenan, in Wirklichkeit schmust man mit einem Mann oder so. Das weiß ich aber nicht so genau.

Q Schauspieler/in zu sein ist nicht immer ein leichter Beruf, oder?

S Normalerweise ist es schon geil. Das Schauspiel ist gar nicht so arg, sondern das Theater-Geschäft widert einen oft an. Wo du dauernd Leuten sehr nahe kommst, mit denen du dich vielleicht nicht verstehst. Du spielst mit jemandem eine Liebesszene, gehst da in einen Intimbereich hinein und kennst ihn überhaupt nicht. Oder du schreist um dein Leben. Und dann sitzt irgendwer unten und sagt, "Du spielst so einen Scheiß. Das ist so schwach." Das verletzt. Die Leute sind durch diese emotionale Arbeit sehr schnell auf 180. Da kann es zu Schlägereien auf der Bühne kommen.

Dann ist es ja auch so, dass du Schauspieler bist, aber keine Anerkennung kriegst, weil du keinen Job bekommst. Weil sich keiner für dich interessiert. Du sitzt ein Jahr zu Hause und sagst, ich bin Schauspieler. Jeder fragt, "Was machst du denn so im Moment?" - "Ich arbeite dort und dort, aber nicht als Schauspieler." Du gehst halt vorsprechen, fährst mit dem Zug 12 Stunden hin, dort hast du 10 Minuten Zeit. Du merkst, die Leute plaudern, während du vorsprichst. Dann sagen sie: "Danke schön, war sehr schön, wir melden uns dann." Dann fährst du wieder heim. Irgendwann kriegst du Phasen, wo du entweder an dir zweifelst oder wo du aggressiv wirst. Du musst dich immer darum kümmern, dass du arbeiten kannst, und dann wenn du arbeiten kannst läuft es oft überhaupt nicht nach deinen Vorstellungen.

Q Woher weißt du, ob du "gute Arbeit leistest"?

S Du kannst dich selbst nicht einschätzen, ob das gut ist, was du spielst. Du kannst dich nur auf andere verlassen. Wenn jetzt einer sagt, "Du, das war urschlecht" und der nächste sagt, "Mir hat es echt gut gefallen!", dann ist es meist so, dass das Schlechte überwiegt und dass man selbst sagt, es war urschlecht und es ist zwar nett, dass der andere sagt es war gut, aber er muss sich täuschen. Man sollte sich auch über Kleinigkeiten mehr freuen. Da muss man sehr aufpassen: Es wird an deinem Selbstbewusstsein genagt, aber du brauchst dein Selbstbewusstsein, um dich überhaupt zu präsentieren.

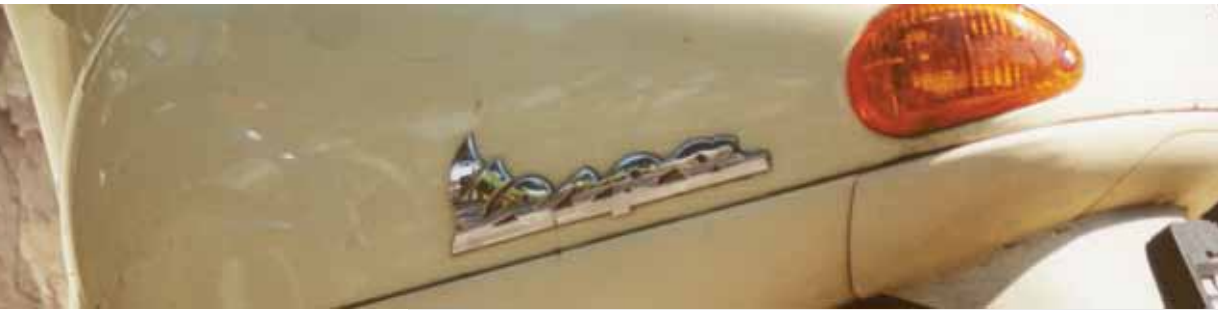
Q Was beeindruckt dich an anderen Schauspielern/innen?

S Es gibt echt wenig Schauspieler, die so richtige Verwandlungskünstler sind. Wo du merkst, du erkennst sie einfach nicht wieder. So was ist schon toll.

Q Danke für das Interview!

Das Interview wurde von Lisi Paulovics geführt.





vespa - ewiger Traum

Die letzten Sommertage, es lohnt sich ins Freibad zu fahren, runter in die Garage - zu dem knallorangen Ding hin, Helm rauf, Ständer hoch, starten: wrruumm!wrruumm! Unverwechselbarer Sound, ob getuned oder nicht - das war mir eigentlich egal.

Wenn da nur nicht das elendige Quietschen meiner Speichen gewesen wäre, hätte ich fast in diesem Traum verweilen und mit einer Vespa ins Bad fahren können. Aber nein, mir bleibt das Fahrrad. Ktm Shopping-Lady in blassblau- „Bingo!“, was bin ich doch für eine uncooles Mädchen...

Meine Freundinnen kamen immer mit Rollern - o.k. die gehörten ihren Freunden, aber das biss mich dann eigentlich immer noch mehr - das mit den Jungs wollte auch nicht so bei mir.

Mein Vater wollte mich den Mopedführerschein nicht machen lassen und er hätte mich eher bis 23 Uhr weggehen lassen, als mir eine Vespa zu kaufen! Ich zog das „Du hast auch mal eine gefahren - Argument“ hervor. Eine schlechte Wahl, er schwärmte von ihr, wie nett dunkelblau sie gewesen war. Grrr! Ich raunzte, ich wollte sogar einen Kompromiss schließen,

ich hätte mein Sparbuch geopfert, alles half nichts - ich war überbehütet!

Ich brachte einen Prospekt vom Händler heim und hängte die schönsten Modelle in meinem Zimmer auf, das war ein kleiner Trost. Sie anzusehen hat etwas Tröstliches: soviel Ästhetik, diese netten Blechkurven; sie erinnern ein bisschen an alte Autos, mit den Chromleisten und den rundlichen Scheinwerfern - die knalligen Farben strahlen Kraft aus (zugegeben fehlt sie den Motoren manchmal).

Als wir damals im Sommer in Italien waren, hab ich sämtlichen röhrenden Piaggios nachgeschaut... na gut, wohl auch den jungen Italienern, die drauf saßen (was sich bis heute nicht geändert hat...).

Ich wurde älter, spazieren gehen mit Jungs war auch o.k., auf einer rumorenden Vespa mit Fahrtwind kann man sich eh nicht so gut unterhalten...

Die Liebe und Sehnsucht nach der Vespa blieb - ist es der ewig verwehrt Teenager-Traum? Die Implikation von Freiheit und Abnabelung vom elterlichen Segen? Liegt es an der Faszination für Motorengeräusche, die ich nicht leugnen kann? Ist es das abgerundete, ausgereifte Design? Sind es die feschen Italiener, die darauf im Anzug zur Arbeit fahren?

Wahrscheinlich verbinde ich inzwischen so viele Superlative mit dem „Vespafahren“, dass es mitunter so idealisiert worden ist, dass eine wirkliche Fahrt mit einem Roller die Vorstellungen davon enttäuschen würde.

Ob ich mir diese Illusion nehmen werde? Ich weiß es nicht, aber diesen Rollern gilt meine romantisierende Jugendliebe. Sie stehen für all die Dinge, die ich während meiner Teenagerzeit nicht machen durfte. Leider!

Wer weiß, vielleicht wär ich aufs Vespa-treffen gefahren, mit einer Vespa PX 125 FL DT in schwarz, die gibt es seit meinem Geburtsjahr 1977. Seufz!

Marlene Kirchner



www.vespa.com

Global Players

wer hat welche Rolle im Weltgeschehen?

Man könnte annehmen, es gehe hier um Fußballmannschaften. Tatsächlich ist das internationale Fußballgeschehen ein perfekter Spiegel für das, was sich unter Regierungen und Wirtschaftsunternehmen abspielt. Stärkere dominieren die Schwächeren, und im Endeffekt bleiben nur wenige über. Wer die Fußballweltmeisterschaften verfolgt, weiß, dass es eigentlich nur wenige Nationalmannschaften gibt, die es weit hinauf schaffen: Brasilien, Frankreich, Italien, Ghana, Deutschland, Südafrika; damit hat es sich auch schon. Österreich ist kein Global Player beim Fußball.



Wie beim Fußball, so ist auch in der Politik, erst recht in der Wirtschaft viel Geld im Spiel. Und nicht immer geht alles mit rechten Dingen zu. Während es aber im Fußball so aussieht, als handle es sich um ein Spiel, wissen wir für Politik und Wirtschaft, dass dem nicht so ist. Dennoch hat sich in den letzten Jahren der Begriff Global Players herausgebildet, als wollte man den Ernst und die Bedrohlichkeit der Dinge, um die es hier geht, verschleiern.

Im politischen Bereich sind es nur wenige Staaten, die im globalen Maßstab etwas zu sagen haben. Wenn wieder ein G7- oder ein G8-Gipfel stattfindet, hören wir davon: Die USA, Japan, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien und Kanada machen sich die wirklich wichtigen Dinge aus. Russland gehört nicht zu den „sieben wichtigsten Industriestaaten“ der Erde, wie der Fischer Weltalmanach die G7 definiert. Aus politischen Gründen wurde seit 1998 aber der Kreis um Russland erweitert und damit die G8 gegründet. Von den finanz- und wirtschaftspolitischen Fragen der G7 bleibt Russland aber weiterhin ausgeschlossen.

Sind nun die G7 oder G8 die „global players“ unseres Planeten? Sind sie die reichsten Staaten oder „nur“ die Mächtigsten? „Wichtig“ ist nicht unbedingt gleichbedeutend mit „reich“. Geht man vom Bruttosozialprodukt aus, nahm 1998 (nach den USA, Japan, Deutschland, Frankreich, Großbritannien und Italien) die Volksrepublik China den sechsten Rang ein, gefolgt von Brasilien. Erst dann kommen Kanada und Spanien. „Wichtig“ folgt also anderen Regeln, als man zunächst vermuten könnte.

Die Religion des Konsums

Ein Designerbüro aus London (Fitsch) spricht diesen berühmten Marken „göttlichen“ Charakter zu und weist darauf hin, dass die Menschen am Sonntag lieber zum Shopping als in die Kirche oder zum Gottesdienst gehen. Zwei Beispiele werden angeführt, um diese These zu stützen: Seit 1991 haben annähernd 12 000 Personen ihre Hochzeit in den Disney-Parks gefeiert; immer mehr in Mode kommen Särgе der Marke Harley, in denen die Motorradfans beigesetzt werden, die auf Harley-Davidson-Maschinen den Tod fanden.

Diese These entbehrt nicht der Logik. Bereits Marx hatte auf den Fetisch Ware hingewiesen. Die noch in ihren Kinderschuhen steckende industrielle Revolution entdeckte, dass die Menschen nicht nur das Nötigste wünschen. Wenn sie über Kaufkraft verfügen, dann lieben sie es, den Überfluss zur Schau zu stellen. Die Werbung trägt dazu bei, dass der Überfluss sich als Notwendiges durchsetzt. Die Ware vermag heute meinen Wert festzuschreiben und meinen Kurs auf dem

len, die in reich geschmückten Nischen die verehrten Konsumgegenstände zeigen - begleitet von schönen Priester/innen. Wer sofort bezahlen kann, fühlt sich wie im Himmel; wer mit Scheck oder Kreditkarte bezahlt, im Fegefeuer; wer kein Geld hat, fühlt sich wie in der Hölle. Am Ausgang jedoch verschwistern sich alle am „eucharistischen“ Tisch von McDonald's.

Der Glaube bewegt Berge

Diese Religion des Konsums funktioniert aber nur, weil sie Anhänger/innen, Gläubige hat. Genauso ist es auch mit den „Global Players“, ob Staaten oder Unternehmen: Sie leben davon, dass viele Menschen von ihnen beeindruckt sind und ihnen Macht zusprechen. Damit meine ich nicht, dass sie keine reale Macht haben. Ganz im Gegenteil wird ihre reale Macht zum Teil untertrieben. Derzeit gibt es die weit verbreitete Einstellung, die Staaten hätten eigentlich wenig zu sagen, denn die Wirtschaft und die Unternehmen bestimmen das Weltgeschehen. Dabei wird aber übersehen, dass weiterhin die Staaten die

„fanta-werbung in Accra/ Ghana: die globale marke wird lokal mit der hand gepinselt.“

Globale Unternehmen

Die Weltpolitik wird aber nicht nur von Staaten bestimmt. Neben ihnen wirken jene Unternehmen, die international aktiv sind. Sie sind uns aus der Werbung bestens bekannt, und kaum jemandem gelingt es, sich ihnen zu entziehen. Laut einer Studie, die in 19 Ländern unter 45.444 Jugendlichen und Erwachsenen durchgeführt wurde, sind die zehn bekanntesten Markenfirmen folgende: Coca-Cola, Disney, Nike, BMW, Porsche, Mercedes, Adidas, Rolls-Royce, Calvin Klein und Rolex. Das sind abermals nicht jene Unternehmen, die auch den größten Umsatz oder den größten Gewinn machen. Es sind schlichtweg die Bekanntesten, die damit schon fast eine religiöse Ausstrahlung haben.

Markt der zwischenmenschlichen Beziehungen zu erhöhen. Das würde einen neoliberalen Descartes zum Ausruf veranlassen haben: „Ich konsumiere, also bin ich.“ Außerhalb des Marktes gibt es keine Erlösung, mahnen die neuen Priester des Konsumgötzendienstes.

Diese religiöse Anpassung des Marktes wird sichtbar in den großen Einkaufszentren. Sie haben fast alle architektonische Linien stilisierter Kathedralen. Sie sind die Kirchen des Gottes Markt. Man betritt sie nicht irgendwie angezogen, sondern so angezogen, wie man sonntags in die Messe geht. Man durchschreitet die marmornen Innenhöfe zum Klang postmoderner gregorianischer Gesänge. Im Inneren erinnert alles an das Paradies: es gibt keine Bettler/innen oder Straßendiebe, keine Armut oder Not. Mit andächtigem Blick betrachtet der/die Konsument/in die Kapel-

Gesetze machen und hier eine symbiotische Beziehung zu den Unternehmen eingegangen sind, die nicht nötig wäre. Die Unternehmen wiederum sind abhängig von den Konsument/innen. Diese haben damit auch die Chance, Unternehmen, die ethische Kriterien bei der Produktion nicht einhalten, weil sie etwa auf Kinderarbeit zurückgreifen oder ökologisch bedenklich produzieren, unter Druck zu setzen. Ein weiterer Global Player ist nämlich die internationale Zivilgesellschaft, jene zum größten Teil unorganisierte Masse von denkenden und kritischen Menschen, die sich den sogenannten Sachzwängen entziehen und Alternativen entwerfen: für gerechte Verteilung der Güter und Ressourcen, für transparente Demokratie und Partizipation auch in Fragen der Weltwirtschaft. Mündige Menschen wollen eine Rolle spielen.

Gerald Faschingeder



und welche Rolle spielst du?



Weiß der einen schwarzen Rollkragen tragende Intellektuelle wirklich immer auf jede Frage eine Antwort, ist die im Cerruti-Kostüm gestylte Business-Lady immer so tough und berechnend, und kauft der mit Jute-Sack ausgestattete Grün-Alternative sein Obst und Gemüse auch wirklich nur beim Biobauern?

Es ist nicht nur so, dass Kleider Leute machen, sondern dass Menschen in ihrer langjährigen Tradition ihre Mitmenschen auf Grund von optischen Eindrücken, Verhaltensweisen und überlieferten Stereotypen schubladiesieren. Und dabei ist es so, dass wir uns die meisten Rollen nicht wirklich bewusst aussuchen. Manche werden uns zugeschrieben, und sie sind nur sehr mühsam wieder los zu werden. Angeblich entscheiden die ersten 30 Sekunden – der erste Eindruck – darüber, ob wir einen Menschen sympathisch finden oder nicht. Kann so sein, muss aber nicht. Dass wir aber dazu neigen, Leuten nur auf Grund eines ersten Eindrucks bereits die verschiedensten Verhaltensweisen zuschreiben zu wollen, überrascht mich immer wieder.

Früh übt sich, wer bei den Großen mitspielen will...

Und das fängt bereits im frühesten Kindesalter an. Im Kindergarten sieht man die im Kauf(manns)laden kassierenden Buben schon als die zukünftigen Bankdirektoren, während die Mädchen wohl eher die Verkäuferinnenrolle zugeschrieben bekommen. Andererseits denkt man nicht daran, das mit Bausteinen spielende Mädchen als zukünftige Architektin oder den in der Puppencke umsorgenden Buben als verständnisvollen, sozial kompetenten Familienvater zu erachten. Nein. Da würde man ja mit traditionellen Rollenklischees der Geschlechter brechen. Ich hatte großes Glück, denn meine Eltern haben mich immer sehr bestärkt mit dem zu spielen, was ich wollte und ich habe nie gehört „Ein Bub kocht nicht für seinen Teddy!“, genauso wie meine Schwester ihre Auto-

rennfahrten veranstalten konnte ohne zu hören, das sei Buben-spielzeug. Lassen wir die Genderfrage einmal ein bisschen bei Seite und werfen wir einen Blick auf die Schullaufbahn.

Was die Schule noch so alles anstellen kann.

In jenen Institutionen, die uns auf das Leben vorbereiten sollen, kristallisiert sich ja sehr schnell heraus wer „gut“ und wer „schlecht“ ist – und das nicht nur auf Grund der mehr oder minder zweifelhaften Noten. Wer anfangs positiv auffällt und gute Leistungen erbringt, darf sich später auch mal einen Ausrutscher leisten, da heißt es dann „Man kann ja nicht immer gut sein.“ „Hast halt Pech gehabt oder einen schlechten Tag.“. Wem am Anfang die Motivation fehlt und wer die ersten „Fetzen“ kassiert hat, bekommt dann bei einem späteren „Sehr Gut“ zu hören: „Na ja, auch ein blindes Huhn findet einmal ein Korn.“. Als ob das nicht schon ungerecht genug wäre, wird das Klischee von „Gut“ und „Schlecht“ dann noch auf andere Bereiche ausgedehnt. „Besseren“ Schüler/innen werden oft größere soziale Kompetenzen zugeschrieben, „schlechteren“ Unorganisiertheit und Faulheit. All diese Zuschreibungen wirken sich natürlich ungeheuerlich auf das Selbstkonzept einer Person (also wie sich jemand selbst sieht und erlebt) aus.

Man kann die Erfolgsorientierten und die Misserfolgsorientierten unterscheiden: In der ersten Gruppe vertrauen die Personen auf sich, schreiben gute Leistungen ihrem Können zu und erkennen, dass sie bei ungenügenden Leistungen sich eben mehr anstrengen müssen, aber dies durchaus erreichbar ist. Misserfolgsorientierte Menschen führen gelungene Leistungen auf Glück oder Zufall zurück und finden in negativen Erlebnissen die Bestätigung: Ich bin eben dumm. Bereits in der Unterstufe wird oft vorausgesagt, wer nach Mindeststudiendauer die Karriere in einem Wirtschaftskonzern antreten wird oder wer doch lieber zu Hause bleiben wird und sich um „Haus“ und „Kinder“ kümmern soll.

Abgesehen von den Paaren, in deren Lebensplanung keine Kinder enthalten sind und die sich beide vollkommen der Karriere widmen, sogenannte DINKS (double income, no kids) streife ich jetzt wohl das klassischste aller Rollenklischees, denn wenn ich von zu Hause bleiben und um Haus und Kinder kümmern gesprochen habe, denken die meisten an eine Frau. Warum? Es gibt einen biologischen Unterschied, der die Männer in der Pflege von Säuglingen benachteiligt, das Stillen, das ist aber schon der einzige, alle anderen sind gemacht. Würde die Wirtschaft endlich eine gleiche Entlohnung für gleiche Arbeit in allen Branchen favorisieren, wären die leidigen Diskussionen „Er verdient ja mehr“ aus der Welt geschafft. Bleibt natürlich noch immer, dass manche in ihren Ansichten sehr zurückgebliebene Arbeitskollegen den Vater belächeln, der bei seinen Kinder bleiben will. Einer Frau passiert das eher selten.

Auch ist es keine biologische Voraussetzung, dass Frauen eine angeborene Freude für Putzen, Kochen, Backen, Bügeln und sonstige Haushaltspflichten hätten. Unter anderem ist zum Beispiel Kochen etwas, das sowohl Frauen als auch Männer sehr gerne machen und einige von ihnen können es auch sehr gut. Die besten Köche der Welt sind angeblich Männer. Fragt sich hier allerdings, ob das jetzt was mit der Superlative zu tun hat, Männer finden Tätigkeiten eben nur interessant, wenn sie darin die besten sein können. Oder haben es eben vorwiegend Männer geschafft ihre Leistungen derart ins Lampenlicht zu stellen, weil sie dadurch ihren Geltungsdrang nach Anerkennung und Selbstverwirklichung befriedigen konnten und dies oft stärker vorantreiben als Frauen? Interessant ist, dass auch in den meisten pädagogischen, sozialen und psychologischen Berufsfeldern ein hoher Frauenanteil feststellbar ist, Männer findet man hier selten und wenn dann wieder nur in den oberen Leitungsebenen. Mein Lieblingsbeispiel sind die Volksschulen mit 15 Lehrerinnen und einem Mann und der ist – richtig der ist der Direktor! Zum Glück begegnen mir in letzter Zeit immer mehr Frauen, die in Wirtschafts- und auch Technikberufen das verwirklichen können, was sie wollen und darum geht's letztendlich.

Nur weil andere – Eltern, Freund/innen, Familie, Arbeitskolleg/innen, die Gesellschaft – ein Verhalten von mir erwarten, mir eine Rolle zuschreiben oder gar aufdrängen, heißt das noch lange nicht, dass ich sie annehmen und mitspielen muss, weil das halt immer so war (oder leider auch manchmal noch ist). Geschlechterrollen begründen sich weder auf biologischen Tatsachen, noch sind sie ein die einzelne Person betreffender psychischer Zustand - Geschlechterrollen sind einzig und alleine das Produkt eines Kulturkreises, bestimmter gesellschaftlicher Verhaltensweisen. Doch nicht nur in unserem Frau- und / oder Mann-Sein nehmen wir teils bewusst und großteils unbewusst diese Rollen an. Auch in der Kirche finden wir eine Vielzahl von vorgelebten Rollen. Kinder haben sich brav und lieb zu verhalten, dürfen nicht zurückreden und müssen das tun, was ihnen die Erwachsenen

sagen. Und die Erwachsenen, die müssen natürlich auch alle lieb und nett zueinander sein und wenn sie Konflikte haben, dann werden die entweder verschwiegen oder unterdrückt, denn wir streiten doch nicht miteinander! Auch eine erlernte Rolle, die viele von uns bestens beherrschen!

Vom Selbst, von Armen und roten Punkten

Also Rollen werden hauptsächlich erlernt und/ oder zugewiesen. Doch wie schaut's denn so ganz am Anfang aus. Jede/r von uns hat eine bestimmte genetische Codierung, die jeder Person ganz eigen ist, aus der sehr viel entstehen und wachsen kann, bzw. aus der ICH sehr viel machen kann. Da sind allerhand Anlagen vorhanden, die sich nach den verschiedensten Seiten entwickeln können, verschieden langsam oder schnell, gerade oder schiefwinkelig. Man könnte sich z.B. eine Kugel vorstellen, aus der dann Arme wachsen, nach allen Seiten. Wenn allerdings auf einer Seite jemand steht und sich nicht wegbewegen lässt, um dem Arm Platz zu machen, kann in diese Richtung nichts wachsen, und der Arm wird in eine andere Richtung gedrängt, muss vielleicht rundherum um das Hindernis wachsen oder kann im schlimmsten Fall gar nicht wachsen. Ein Kind erfährt ca. im Alter von 2 Jahren (manche früher, andere später), dass es so etwas wie ein SELBST gibt. Das ist jener Moment, wo ein Kind, dem ich einen roten Punkt auf die Nase gemalt habe und das vor dem Spiegel steht, auf die Frage wo der Punkt sei, auf seine eigene Nase zeigt und nicht mehr auf die des Spiegelbildes. Wir haben also ein ICH (SELBST) und viele mögliche Entwicklungsrichtungen und wir tragen sehr viele verschiedene Fähigkeiten, Eigenschaften und Vorlieben in uns. Jede dieser Fähigkeiten, Eigenschaften und Vorlieben könnte eine Rolle charakterisieren.

Da wäre zum Beispiel die Rolle der freundlichen, lieben, wohlwollenden, ehrgeizigen Tochter, die ihr Medizinstudium schnell-

stens beenden will, um dann möglichst vielen Menschen helfen zu können. Aber das ist nicht ihre einzige Rolle. Diese Frau hat auch eine andere Seite. Sie kann sehr ungehalten und zornig sein und sehr lautstark auftreten, wenn sie mit etwas unzufrieden ist. Manchmal kann sie sogar unfair und gemein sein, wer hätte das gedacht. Wenn sie sich ärgert oder mal richtig wütend ist, schmeißt sie mit Kaffeetassen um sich. Passt das zu der lieben netten Frau Doktor in spe, würden das ihre Studienkolleg/innen vermuten? Ist doch auch völlig wurscht, ob die das jetzt erwarten oder nicht. Keiner kann (und soll!) immer lieb und nett sein. Die verschiedensten Rollen, vom rotzfrechen Hausaufgabenverweigerer, über den lieben, netten Uromabesucher, den zu-Tode-Leidenden (weil er Halsweh hat), den tollen macho-mäßigen Frauenheld bis hin zum nach Trost-und-Zärtlichkeit haschenden Liebhaber... sind alle in uns drinnen. Wir spielen diese Rollen ja nicht gleichzeitig, aber eben zeitverschoben und auch nicht immer in der gleichen Intensität. Ich will damit klar machen, dass es okay ist, verschiedene Rollen zu spielen, sofern sie auch noch etwas mit dem eigenen ICH zu tun haben, solange ich erkenne, dass der rote Punkt auf meiner Nase ist und nicht auf dem Spiegelbild.

Bernhard Binder

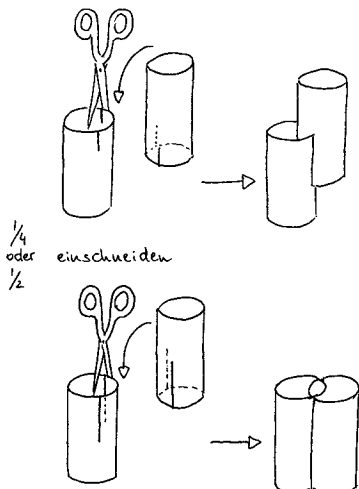


bausteine für kreativ-aktionen mit „klorollen
& anderen kartonrollen“ auf lagern
oder in der gruppenstunde

alles rollt...

von christine anhammer und andrea jakoubi

Skizze 1



Kugelei auf der Kugelbahn

Material: viele Klorollen, Tixo o.Ä., Material zum Verzieren

Kugelbahnen können die unterschiedlichsten Größen annehmen: klein & fein mit ein, zwei Stöcken, die mit einer mehr oder weniger riskanten Kartonkonstruktion selbst am Boden stehen können, groß & gewagt, z.B. von einem Tisch oder Kasten ausgehend oder die Mega-Variante, in der die Kugelbahn im Stiegenhaus (des Lagerquartiers oder des Pfarrhofes) über mehrere Stockwerke reicht!

Kugelbahnen entstehen, indem ihr Klorollen längs halbiert und mit Tixo oder Tesa Krepp (überlappend oder direkt anschließend) zusammenpickt. Verzierung, Verschönerung oder eine Fassade (als Schloss, Geisterbahn,...) nach Belieben!

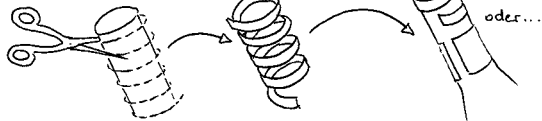
Wunsch-Schlösser & Zukunfts-Citys

Material: sehr viele Klorollen, Tixo o.Ä., Papier, Karton und anderes Material für die Bauten

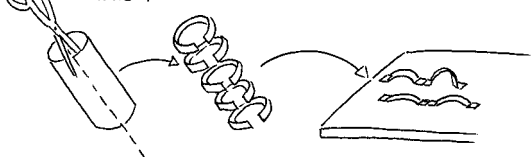
Wie stelle ich mir mein Traumhaus vor? Möchte ich dort etwas tun können, was in meinem Zimmer sonst nicht möglich ist? Wie soll eine Zukunfts-Stadt ausschauen? Und wie kann ich im JS-Raum die Distanz von einem Tisch zum anderen mit Klorollen überbrücken?

Klorollen legen nahe, alles Mögliche zu bauen, seien es jetzt Tempel, Türme, Brücken oder aber Gebilde, die in der Phantasie der Kinder entstehen. Wenn ihr die Klorollen bis zur Hälfte oder etwas weniger (Skizze 1) einschneidet, lassen sich die Rollen recht leicht & stabil in die Höhe oder Breite bauen.

Skizze 3



Skizze 4



Kaleidoskope

Material:

- 1 Küchenrolle
- 3 rechteckige Spiegel (21 x 3,2 cm)
- Kartonscheibe (3,8 cm Durchmesser) mit Loch in der Mitte (1 cm Durchmesser)
- 1 matte und 2 klare Glasscheiben (jeweils 3,8 cm Durchmesser = Durchmesser der Küchenrolle)
- bunte Glasabfälle (Vorsicht, Schnittgefahr!)

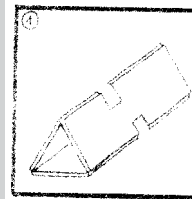
Spiegel, Glasscheiben und Glasabfälle bekommst du bei einem/r Glaser/in - bring ihm/ihr am besten eine Küchenrolle mit, um die Größe der Gläser gleich vor Ort ausprobieren zu können.

Die Glasabfälle könnt ihr selbst zerkleinern, indem ihr die Stücke in ein altes Tuch einwickelt und mit einem Hammer zerschlagt (bis 1 cm Breite & Länge geeignet). Danach die verwendbaren Stücke herausortieren, damit sich die Kinder an den kleinen Splittern nicht schneiden!

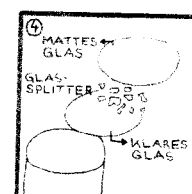
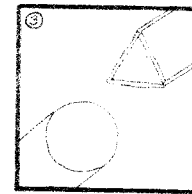
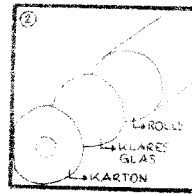
- Pinzette
- Schere, Uhu, Tixo, Tesa Krepp,...
- Filzstifte, Buntpapier, u.a. zum Verzieren der fertigen Kaleidoskope

Anleitung (siehe Skizze 2):

- 1) Spiegel mit der spiegelnden Seite nach innen (mit Tixo) zu einem Spiegel"rohr" zusammenkleben
- 2) Küchenrolle an einem Ende mit einer klaren Glasscheibe verschließen & Kartonscheibe (mit Loch) auf die Scheibe kleben
- 3) Spiegel"rohr" in die Küchenrolle schieben und mit Tixo gut fixieren
- 4) zweite klare Glasscheibe in freies Ende kleben, sodass flaches Becken (nicht höher als 7 mm) entsteht; bunte Glassplitter mit Pinzette ins Becken legen (Das sollte unbedingt ein/e Gruppenleiter/in übernehmen!) und mit matter Glasscheibe verschließen; beliebig verzieren & fertig ist das Kaleidoskop!



Skizze 2



Brillen, Modeschmuck & Co.

Material: pro Kind 1-3 Klorollen, Uhu, Tixo, Material zum Verzieren

Wie ihr aus Klorollen Brillen machen könnt, kannst du in der vorigen kumquat-Ausgabe unter „Regenmacher, Marzipan & Co“, den Tipps für Workshops am Lager, nachlesen. Klorollen bieten sich aber natürlich auch für anderen Modeschmuck wie z.B. Armreifen oder Ketten an: z.B. Klorollen spiralförmig aufschneiden oder der Länge nach durchschneiden & mit Uhu oder Tixo eine Kette daraus machen (Skizze 3), mit Krepppapier, Wasserfarben, Wolle, Stoff usw. nach eigenen Wünschen verschönern.



Mugelig & hügelig - ein Relief entsteht

Material: viele Klorollen (je nach Größe des Reliefs), Tixo o.Ä., stabile Unterlage, Wasserfarben oder Spray

Wollt ihr euch etwas abstrakter künstlerisch betätigen, so könnt ihr mit Hilfe der Klorollen ein Relief herstellen.

a) Klorollen längs auseinander- und dann in Streifen schneiden; Streifen mit der Hand unterschiedlich flach drücken und an den Enden aufbiegen, damit eine Klebefläche entsteht (Skizze 4).

b) Streifen auf eine stabile Unterlage (z.B. eine Holz- oder Spanplatte) kleben & mit Wasserfarben oder Spray das Relief fertig stellen

Das neue Kunstwerk könnt ihr dann natürlich auch als Spielgerät verwenden & gemeinsam versuchen, eine kleine Kugel auf dem Relief zu halten, während ihr rund um das Kunstwerk verteilt steht und es in verschiedene Richtungen kippt!

Klorollen-Test

Material: einige Klorollen, Material für Tests

- Wie viele Klorollen kann man - ohne festkleben! - aufeinander stellen, bevor der Turm umfällt?
- Wie weit können Klorollen rollen?
- Und kann man auf Klorollen auch stehen?

Für diesen Test schneidet ihr Klorollen in der Mitte durch (damit sie nicht zu hoch sind & die Absturz- & Kippgefahr minimiert ist!), stellt sie nebeneinander (ev. auf eine Kartonplatte) und klebt sie mit Tixo fest aneinander - dann könnt ihr vorsichtig testen, ob die Klorollen auch standfest sind!

Postkästen

Material: 1-3 Klorollen pro Kind, Tixo o.Ä., Material zum Verzieren

Last but not least: Klorollen eignen sich (in reicher Verzierung) natürlich auch für die altbewährten Postkästen, die ihr am Lager für die Post unter Kindern oder aber in der Gruppenstunde als Gruppen-Postkasten für Fragen & Briefe verwenden könnt, die die Kinder an euch oder die Gruppe richten.

Tipp zum Schluss:

Für manche Aktionen benötigt ihr eine ziemlich große Menge an Klorollen, um eurer Kreativität & Baukunst keine (oder nur geringe) Schranken zu setzen. Da es wohl recht schwierig sein wird, alle Rollen selbst zu verbrauchen, kannst du natürlich auch in einer JS-Stunde oder Messe vor der Aktion einen Sammelaufruf starten!



ein Tag mit mir!

eine Gruppenstunde für 10 bis 15-jährige von christina schneider

Hintergrund/ziel

Jede/r von uns hat den Tag über verschiedene Rollen, z.B. Schüler/in, Freund/in, Sohn/Tochter, Bruder/Schwester,... Die Anforderungen an uns sind unterschiedlich und auch unser Verhalten wird in den unterschiedlichen Rollen anders sein. In dieser Gruppenstunde sollen die Kids die Möglichkeit haben, diesen verschiedenen Rollen nachzuspüren und dadurch auch Neues über sich selbst zu erfahren.

material

- Situationszettel
- Rollenzettel
- Rollenmemory
- leere Kärtchen
- Stifte, Klebstoff
- Zettel: "Ein Tag mit ..."

Aufbau

Nach einem Rollenspiel zu Beginn haben die Kids bei einem Rollenmemory die Möglichkeit, über ihre Rollen nachzudenken. Zum Abschluss überlegt ihr euch, welche Rollen die Kids an einem Tag tatsächlich spielen und ob sie damit zufrieden sind.

"Schüler/in trifft Lehrer/in, oder ganz anders..." - ein Rollenspiel

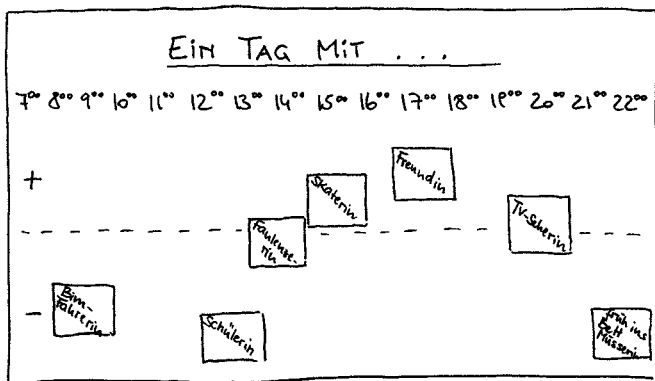
Du hast ein paar Alltagssituationen vorbereitet, die den Kids vertraut sind: z.B. in einer langen Warteschlange drängelt sich jemand vor dich obwohl du schon seit 10 Minuten angestellt bist, ein kleines Kind fällt mit dem Dreirad vor dir hin, du bist mit jemandem verabredet und kommst zu spät, ...

Außerdem hast du verschiedene Rollenpaare z.B. Schüler/in - Lehrer/in, Geschwister, Eltern - Kind, Freund/innen, Schulkolleg/innen, Pärchen,... auf Zetteln vorbereitet. Jeweils 2 Kids ziehen einen der Zettel (geben aber nicht preis, welche Rollen darauf stehen) und spielen die Szene in diesen Rollen. Die anderen Kids sollen raten, wie die beiden dargestellten Personen zueinander stehen.

"Ein Tag mit mir!" - ein Rollenmemory

Nach dieser Einstimmung geht es nun darum, über die eigenen Rollen nachzudenken. Dafür gibt es Memorykarten. Auf der Hälfte der Karten stehen Datum und Uhrzeiten, z.B. Donnerstag 12:00, Samstag Nachmittag,... auf der anderen Hälfte Rollen, z.B. Schüler/in, Freund/in, TV-Seher/in, Benutzer/in der Öffis, Radfahrer/in, Konsument/in, Kinobesucher/in, Skater/in, Bruder/Schwester, Tochter/Sohn, McDonald's-Besucher/in, Leser/in, Haustierversorger/in, ... Die verschiedenen Arten von Karten sind durch Zeichen auf der Rückseite oder unter-





schiedliche Farben zu erkennen. Die Kids ziehen reihum jeweils eine Datums- und eine Uhrzeiten-Karte. Dann überlegt das Gruppenmitglied, ob die zwei für ihn/sie persönlich zusammenpassen. Ist die Antwort "ja", dann begründet er/sie kurz, warum das für ihn/sie zutrifft und erhält die beiden Karten. Natürlich werden hier auch sehr kreative Antworten akzeptiert, sodass die Kinder bei Kärtchen, die nicht genau zu ihnen passen, mögliche Szenarien dazuerfinden können! In allen anderen Fällen werden die Karten wieder verdeckt und der/die Nächste ist an der Reihe.

Wenn ihr lange genug gespielt habt, dann könnt ihr die restlichen Karten aufdecken und jede/r die für sich passenden herausuchen. Du hast auch noch leere Kärtchen vorbereitet. Auf diesen können die Kinder für ihr Leben fehlende Rollen und Tageszeiten ergänzen.

Jedes Gruppenmitglied hat nun die Aufgabe, mit all den Rollen einen typischen Tag in seinem/ihrer Leben aufzulegen. Dafür hast du kleine Plakate vorbereitet auf denen "Ein Tag mit ..." sowie von links nach rechts die Stunden eines Tages stehen. (siehe Skizze)

"Die Rolle mag ich! Die Rolle mag ich nicht!"

Nachdem alle Kinder ihren Tagesablauf gelegt haben, können sie sich überlegen, welche der Rollen ihnen gefallen bzw. welche sie nicht so gerne mögen. Die Rollen, die ihnen gut gefallen schieben sie von dem Ort aus, an dem sie liegen, am Plakat weiter nach oben; die Rollen die nicht gefallen werden hingegen eher nach unten geschoben. Als Abschluss schaut ihr euch die unterschiedlichen Tage & Rollen an und könnt überlegen, ob es Gemeinsamkeiten gibt oder vielleicht sogar Strategien, wie sich die eine oder andere unattraktive Rolle etwas angenehmer gestalten lässt!



rollen-spielen

ich mach das so, oder aber...?!

In unserem Alltag, in der Schule oder zu Hause ist es uns nur schwer möglich, aus unseren eingespielten Rollen herauszuschlüpfen oder in neue zu wechseln, Handlungen ungeschehen zu machen oder gar nochmals ganz anders zu probieren. [Im Rollenspiel](#) ist das natürlich ganz anders! Denn hier [ist es geradezu erwünscht, nicht Alltägliches auszuprobieren!](#)

Damit das auch möglich ist, müssen sich die Kinder sicher sein, dass sie im Rollenspiel auch tatsächlich Neues (also z.B. Antworten oder Reaktionen) erproben dürfen, [ohne](#) irgendwelche [Konsequenzen](#) befürchten zu müssen! Einen wichtigen Beitrag kannst du als Gruppenleiter/in dazu leisten, wenn du darauf achtest, dass Spieler/in und Rolle getrennt werden. Und was bedeutet das?

Ganz einfach: Die Kinder steigen am Anfang des Spielens in eine Rolle ein (ev. sogar sichtbar durch Requisiten oder Verkleidungen) und am Ende wieder aus dieser Rolle aus - mit all dem, was die Person gesagt oder getan hat - und sind für das also auch nicht "verantwortlich"! Gerade beim Nachbesprechen kann in der Hitze des Gefechts leicht darauf vergessen werden. Aber: Nicht dein Jungscharkind, Eva, hat "blöd gespielt", sondern "Frau Huber" hat in der Szene "blöd reagiert"! [Im Rollenspiel kann](#) also auch [nichts "falsch" gemacht werden!](#)

[Das Tolle daran ist:](#) Durch diesen Freiraum bietest du für Kinder die einmalige Möglichkeit, verschiedene Handlungsvarianten ausprobieren zu können und für kurze Zeit in Rollen zu schlüpfen, die sie im Alltag vielleicht nicht annehmen können oder wollen.

ein tipp zum schluss...

[Wo wirst du während des Rollenspiels gebraucht?](#) Wenn es Zuschauer/innen gibt, dann kannst du mitten unter ihnen dazu beitragen, für die spielenden Kinder eine angenehme Atmosphäre zu schaffen, und mit den zuschauenden Kindern kleine "Aufgaben" übernehmen (z.B. rot-grün Kärtchen heben, wenn euch der Vorschlag (nicht) gut möglich erscheint, Schilder "super skurril" "echt tragisch" heben,...). Wenn alle Kinder mitspielen, dann ist es wichtig, dass auch du dich am "Spiel-Feld" bewegt - von dort aus kannst du dann auch wenn nötig vorsichtig den Spielverlauf steuern!

neu beim Rollen- spiel dabei?

Wenn du mit deiner Gruppe noch nie oder erst wenige Rollenspiele ausprobiert hast, dann kann es für deine Kinder sehr hilfreich sein, zuerst mit ein paar einfacheren "Vorübungen" zu beginnen. Es ist schließlich keine alltägliche Situation, mit vielen anderen Kindern und eventuell sogar vor Zuschauer/innen Rollen zu spielen. Hier findest du einige Tipps, wie solche "Übungen" aussehen können.

Sprichwörter raten & CO

Eine gute Übung, um sich charakteristische Bewegungen zu überlegen und sie auch auszuführen, ist, Sprichwörter (z.B. Viele Köche verderben den Brei), Berufe (z.B. Fahrlehrer/in) oder zusammengesetzte Hauptwörter (z.B. Hochzeitstafel) pantomimisch darzustellen. Besonders am Beginn gibt es den Kindern Sicherheit, wenn sie die zu erratenden Begriffe nicht allein, sondern in Gruppen darstellen sollen.

Spielregel erraten

Du gehst mit einigen Kindern vor die Tür und vereinbarst mit ihnen ein paar pantomimische Tätigkeiten in einer bestimmten Reihenfolge, z.B. Zähneputzen - Starthaltung für Schnellläufer/innen - durch ein Fensterglas schauen - Stiefel anziehen (und wieder von vorn). Vereinbart auch, wann ihr die Position jeweils wechselt. Ihr könnt euch z.B. ausmachen, dass ihr euch solange die Zähne putzt, bis ein zuschauendes Kind lacht oder hustet, dann wechselt ihr alle in die nächste pantomimische Tätigkeit.

Nachdem ihr alle pantomimischen Tätigkeiten durchgeprobt habt, geht ihr wieder zurück zu den anderen Kindern. Nun bitte die Kinder um absolute Ruhe und weise darauf hin, dass sie die Regel erraten sollen, die den Szenenwechsel verursacht. Sollte sich dies als schwierig herausstellen, so gebt den ratenden Kindern Tipps!

Übungen im Gehen

Die Kinder gehen im Raum umher und bekommen folgende Impulse:

Geht auf den Zehenspitzen - auf der Außenkante der Füße - auf der Innenkante der Füße - mit großen Schritten.

neuer Impuls:

Nehmt beim Gehen verschiedene Haltungen ein: verschlafen und ohne Ziel - zielstrebig zu einer wichtigen Person eilend - wie ein Cowboy gehen - wie ein betrunkenner Mann gehen.

neuer Impuls:

Stellt euch vor, ihr geht über - einen sumpfigen Boden - einen eisglatten Boden - glühende Kohlen - einen alten, knarrenden Holzboden.

In Zeitlupe

Stellt gemeinsam bestimmte Situationen so langsam wie möglich dar (z.B. "In der Tanzschule", "Massenschlägerei", "Jubel bei einem Fußball-Tor").

Schachtelspiel

Alle Kinder kauern klein auf dem Boden, und du erzählst ihnen: "Ihr alle seid geheimnisvolle Zauberschachteln und ihr seid jetzt ganz fest zu. Langsam öffnen sich die Schachteln und heraus kommen lauter Frösche! (alle bewegen sich wie Frösche) - und jetzt schließen sich die Schachteln wieder."

Beim nächsten Öffnen der Schachtel können verschiedene Gegenstände, Persönlichkeiten, Tiere usw. heraussteigen (z.B. Charlie Chaplin, Roboter, Hasen). Am Ende steigt jedes Kind wieder in seiner gewohnten Gestalt aus der Schachtel.

Unsichtbare Gegenstände

Alle Spieler/innen sitzen oder stehen im Kreis. Du gibst nun einen unsichtbaren - mit Gestik & Mimik dargestellten - Gegenstand im Uhrzeigersinn weiter. Ist der Gegenstand wieder bei dir angekommen, können die Kinder erzählen, welches Ding sie in ihrer Phantasie weitergegeben haben. (Dabei gibt es natürlich kein richtig & falsch!)

schon geübter?

Ist deine Gruppe in Rollenspielen schon etwas geübter, dann steht euch eine große Bandbreite an Möglichkeiten offen. Einige Ideen für deine Gruppe findest du hier.

Stock

Bring einen Stock mit, anhand dessen ihr überlegen könnt, welche Bewegungen und Begebenheiten euch dazu einfallen. Wozu braucht man einen Stock? Welche charakteristischen oder auch fantastischen Bewegungen fallen euch dazu ein? Überlegt kurz, wann braucht man einen Stock, wozu, wer? Wie wird er verwendet? Aus welchem Material ist der Stock? usw.

Entwerft dann verschiedene Szenen unter möglichst vielseitiger Verwendung von Stöcken! Dazu teilt ihr euch in kleinere Gruppen (4-6 Personen) und erarbeitet die verschiedensten Szenen, die ihr einander daraufhin vorführt.

Spielsack

Du hast auf einem Tisch viele Utensilien vorbereitet, z.B. Schirm, Hut, Flasche, Buch, Schuhe, Seil, Puppe,... Teilt euch in Kleingruppen (3-6 Personen). Jede Kleingruppe sucht drei Gegenstände aus, überlegt ein Wort das dazu passt und schreibt dieses auf einen Zettel. Dann steckt die Kleingruppe die Utensilien in einen Spielsack und befestigt den Zettel daran. Die Spielsäcke werden unter den Kleingruppen ausgetauscht. Mit den erhaltenen Gegenständen bereitet jede Gruppe eine kleine Szene vor, die dann den anderen vorgespielt wird.

Situationsbeschreibungen

Spannende, "schräge" oder lustige Situationen, deren Ausgang offen ist, können für eine geübte Gruppe eine gute Anregung sein, um Rollen zu spielen. Auch hier ist es sehr hilfreich, Requisiten und/oder Kostüme bereit zu stellen.

→ Im Supermarkt kommt ein Mann mit einem vollen Einkaufswagen an die Kasse und sagt der Kassiererin, er sei arbeitslos und habe Hunger, könne aber nicht bezahlen. Er bietet an, für den Einkaufsbetrag im Markt zu arbeiten. Die Kassiererin und die Wartenden reagieren...

→ In einem Park steht ein "einsamer" Koffer, der offenbar niemandem gehört. Die Passant/innen sind neugierig oder wundern sich...

→ Pauli hat bald Geburtstag. Die Großeltern haben ein Paket geschickt, das haben die Eltern hoch oben auf den Kasten gelegt. Das Kind wüsste gern, was im Paket ist. Aber immer, wenn es den dicken Knoten gerade ein bisschen weiter aufgeklopft hat, kommt jemand ins Zimmer. Das Kind muss sich immer neue Ausreden ausdenken, weshalb es da auf dem Sessel steht.

→ Ein Mann ist zu Besuch bei Leuten, die einen Hund haben. Plötzlich juckt ihn etwas. Hat er einen Hundefloh im Hemd? Er möchte die Gastgeber/innen nicht kränken. Verstoßen kratzt er sich und versucht, den Floh zu fangen. Die Gastgeber wundern sich über seine merkwürdigen Verrenkungen.

Ideen aus: "Die ganze Welt ist Bühne". In diesem JS-Behelf findest du noch viele andere Ideen, Tipps und Hintergrundinformationen zum Thema Theater.

von Julia Klaban, mit Ideen von Martin Lacroix

Die Eltern deiner Kinder!

Was es bringt, wenn du als Gruppenleiter/in die Eltern deiner Jungschar-Kinder kennst, und was es den Eltern deiner Jungschar-Kinder bringt, dich zu kennen.

Meiner Meinung nach können nur alle davon profitieren, wenn Gruppenleiter/innen und JS-Kind-Eltern einander kennen. Die Eltern haben vielleicht (hoffentlich) Interesse daran, zu wissen wo und mit wem ihre Kinder jede Woche eine Stunde und manchmal auch mehr oder sogar eine Woche am Lager verbringen. Wenn du den Eltern Gelegenheit bietest, dich und deine Jungschar-Arbeit kennen zu lernen, werden sie wahrscheinlich auch das Interesse des eigenen Kindes an der Jungschar besser verstehen können und eventuell auch mehr unterstützen und gutheißen. Eine gute Gesprächsbasis zu den Eltern kann sehr hilfreich sein. Egal ob es darum geht, die Jungschar-Termine in der Familien-Termin-Planung zu berücksichtigen, oder einen Kuchen für ein Faschingsfest zu backen; ob ihr für ein Geländespiel alte Leintücher sammelt, oder einfach auch weil du das Umfeld und die familiäre Situation des Kindes besser kennst, du vielleicht manches besser verstehen kannst. Außerdem wird dann die Jungschar auch bei den Eltern präsenter. Vieles wird leichter, wenn du die Eltern kennst.

Im weiteren möchten wir einige Beispiele bringen, wie es - vor allem in den ersten Jungschar-Jahren mit jüngeren Kindern - möglich ist Kontakt zu den Eltern zu bekommen (und zu halten).

Telefonnummer

Gleich bei der Einladung zur ersten Gruppenstunde ist es wichtig, nicht nur deinen Namen, sondern auch deine Telefonnummer darauf zu schreiben. Dann haben die Kinder und die Eltern für alle Fälle deine Nummer, falls der Gruppenstundetermin sich mit dem Nachmittagsunterricht überschneidet, nicht klar ist ob eine Gruppenstunde stattfindet weil der Tag von ihrer Volksschule frei gegeben worden ist oder sonst irgendeine Frage auftaucht.

Umgekehrt solltest natürlich auch du die Telefonnummern deiner Kinder haben, weil sich der Gruppenstundetermin verschiebt, weil der Markus schon 3 Wochen nicht mehr da war und du dich erkundigen möchtest, weil Petra ihre Wohnungsschlüssel im Jungscharheim liegen hat lassen oder auch weil Johannes sich in der Gruppenstunde seine Hose zerissen hat, jetzt Angst hat, dass die Eltern schimpfen und du ihnen erklären willst wie das passiert ist.

¼-Stunde

Gerade jüngere Kinder werden häufig von der Gruppenstunde abgeholt. Am Gruppenelternabend oder im Elternbrief (siehe unten) kannst du deinen JS-Eltern mitteilen, dass deine Gruppenstunde zwar um ...Uhr aus ist, du aber nach der Gruppenstunde immer noch ein bisschen da bist, um mit den Kindern zu plaudern, ein wenig aufzuräumen oder zu warten bis alle Kinder abgeholt werden und sie gerne auch vorbeischaun können wenn es irgendetwas gibt, was sie gerne mit dir besprechen möchten.

Gruppenelternabend

Im Herbst, einige Wochen oder Monate nach dem Gruppenbeginn (oder Gruppenwiederbeginn nach den langen Sommerferien) könntest du einen Gruppenelternabend für alle Eltern der Kinder aus deiner Jungschar-Gruppe veranstalten. Einerseits kann da einfach Zeit und Platz sein, um einander ein bisschen kennenzulernen, andererseits kannst du auch erzählen, was bei euch in der Jungschar so alles passiert. Wie läuft eine Gruppenstunde bei dir ab, was gibt es für sonstige Aktionen, wie ist das mit den Lagern? Was machst du so mit den Kindern, und wieso machst du es überhaupt? Außerdem könntest du ihnen das JS-Heim und eventuell schon gemachte Plakate u.Ä. zeigen. Interessant ist es für die Eltern vielleicht auch, Fotos oder Dias von früheren Lagern, Aktionen, JS-Messen, Gruppenstunden,... zu sehen.

Elternbrief

Eine andere Möglichkeit, die Eltern (vielleicht auch regelmäßiger) zu informieren, ist ein Elternbrief. Du schreibst einfach an alle Eltern einen kurzen Brief, in dem du erzählst, was bei euch gerade los ist und legst vielleicht noch eine Jungschar-Termin-Übersicht bei. Natürlich können da dann auch so Sachen stehen wie: „Wir suchen alte Leintücher (oder Schmierpapier, alte Matratzen, Knöpfe, ...) für unser Materiallager, wenn sie etwas davon übrig haben und nicht mehr brauchen, wenden Sie sich bitte an XY, oder bringen Sie es bitte vor oder nach einer Gruppenstunde im JS-Heim vorbei.“

Liebe Eltern Haushofer!
Wien, 19.6.1999

Wieder einmal neigt sich ein Jungscharjahr dem Ende zu ~ Anlass für uns, zu berichten, was sich in der Gruppe heute so alles getan hat. Nach anfänglichen Terminproblemen (seit heute geht ein Großteil der Kids in Ganztagschulen) hat sich der Sonntagvormittag sehr bewährt. Bewährt auch in dem Sinne, dass es leichter war, öfters auch größere Aktionen zu starten. Besonders gut angekommen sind da der Ausflug ins Erlebnisbad, unsere Herbstwanderung oder auch unser gemeinsames Projekt mit dem Spastikerverband, bei dem wir an zwei Nachmittagen ein gemeinsames Fest, bei dem sich die Gruppen noch näher kennengelernt haben, vorbereitet haben. Vielleicht wird es da noch eine Fortsetzung geben. Es hat heute außerdem noch mehr thematische Gruppenstunden gegeben und heute passiert es auch, dass die Kids Themen mitbringen, die sie interessieren.

Adventkranzbinden, Familienausflug, Pfarrgeländespiel & Co

Solche Veranstaltungen können nette Gelegenheiten sein, einmal etwas für Jungscharkinder, aber auch ihre Eltern und Geschwister anzubieten.

Adventkranzbinden: Ein oder zwei Tage vor dem ersten Adventsonntag könnt ihr einen Nachmittag im Jungscharheim veranstalten, zu dem alle herzlich eingeladen sind, um einen Adventkranz zu binden. Kinderpunsch, Kekse, nette Musik und Blumendraht kann von euch vorbereitet werden. Reisig, Kränze und Kerzen könnte jeder selber mitbringen.

Familienausflug: Am Sonntag nach der Familienmesse könnte es losgehen. Mit Öffentlichen Verkehrsmitteln bis an den Stadtrand und dann zu Fuß weiter. Ihr könnt auch ein Geländespiel machen und euch Ball- und Laufspiele für zwischendurch überlegen.

Pfarrgeländespiel: Das Pfarrgeländespiel ist eine Möglichkeit auch die Pfarrräume und die nähere Umgebung besser kennen zu lernen.

Lagerelternabend, Dia-Abend, Pfarrcafé...

... sind eher Aktionen die du nicht alleine mit deiner Gruppe machen musst, sondern vielleicht mit einigen oder auch allen Jungschargruppen aus deiner Pfarre gemeinsam veranstalten kannst.

Lagerelternabend: Einige Wochen oder Monate vor dem Lager könnt ihr die Eltern einladen, damit sie mehr über euer Lager erfahren können. Wohin fährt ihr, wie schaut das Quartier aus, wer ist verantwortlich, was sollen die Kinder mithaben, was macht man eigentlich so den ganzen Tag auf einem Jungscharlager. All das sind Fragen, die die Eltern und Kinder interessieren könnten.

Dia-Abend: Ein Abend im Herbst gemeinsam mit den Kindern, den Eltern und Freund/innen zum Dia-Schauen und in Erinnerungen schwelgen. Abgesehen von Dias und Fotos kann es auch noch eine kleine Lagerausstellung mit all jenen Sachen, die im Laufe des Lagers so entstanden sind, geben.

Pfarrcafé: Ein von der Jungschar gestaltetes Pfarrcafé bietet die Möglichkeit, mit einigen Eltern in Kontakt zu treten und zu plaudern. Gleichzeitig könnte es für die Kinder im Jungscharraum Spiele, Geschichten o.Ä. geben.

Jahresaktion

Zur Jahresaktion findest du nähere Hinweise auf Seite 32. An dieser Stelle möchte ich nur auf das Eltern-Kind-Fest hinweisen, das natürlich eine gute Gelegenheit ist, gemeinsam mit den Jungscharkindern, ihren Eltern und auch noch anderen Pfarrgemeinmitgliedern etwas zu tun.

Kreativ-Ecke

„Der Zauberspiegel des M.C. Escher“
Ein Buch, das anregt, kreativ zu sein!

Besonders für ältere Kinder kann es sehr reizvoll und interessant sein, sich mal mit optischen Phänomenen und Perspektiven auseinander zu setzen. In diesem Buch erfährst du viel über Eschers Vorgehensweisen und Vorstudien, die er zu seinen Bildern gemacht hat. Keineswegs hat er sich hingesezt und einfach „gemalt“. Immer hat er vorher viel dazu vorbereitet, nachgedacht und versucht, seine kreativen Ideen zu Papier zu bringen. Ihm fiel das oft schwer.

Wie er es dann gelöst hat, kann uns eine Hilfe sein, unsere eigene Kreativität umzusetzen.

Eine kleine Idee, mit deren Hilfe ihr ganz leicht ein bisschen „Escher-Feeling“ fabrizieren könnt:

Auf ein weißes Blatt Papier zeichnest du in Reihen waagrechte und senkrechte Wellenlinien. Dann male alle diagonal aneinander grenzenden Felder mit einem Stift an und wähle eine möglichst unterschiedliche Farbe für die freien Felder. Du kannst dir die Zeichnung von mir dazu anschauen.

Ob du am Schluss dann noch Figuren oder etwas anderes hineinmalst, bleibt dir überlassen.

Marlene Kirchner

„Der Zauberspiegel des M.C. Escher“ von Bruno

Wildegg-News

Die letzten Handgriffe an der Treppe zur Stadl-Galerie. Mit der Erneuerung der Zwischendecke gibt es nun im Stadl (dem Haus links vor der Burg) wieder einen ersten Stock der bei Schlechtwetter für Gruppen viele Nutzungsmöglichkeiten und mehr Platz bietet.

Neben diesen Profi-Arbeiten wurden im Sommer auch wieder viele kleine Erneuerungsarbeiten mit der Unterstützung von Jungschar-Gruppenleiter/innen durchgeführt.



Tribunal

tipp 82

Die Kids teilen sich in drei Gruppen. Zu einem vorher vereinbarten Thema sucht nun eine Gruppe Pro-Argumente und eine zweite Gruppe Contra-Argumente. Die dritte Gruppe übernimmt in der anschließenden Diskussionsrunde die Gesprächsleitung. Sie ist unparteiisch und versucht, zwischen den Meinungen zu vermitteln und eine Entscheidung herbeizuführen. Die Themen können sowohl nicht ernst gemeint (z.B. „Auf Autobahnen sollen in beide Richtungen am mittleren Fahrstreifen Bäume gepflanzt werden.“) als auch ernst sein. (z.B. „In Schulen soll es wieder ausschließlich getrenntgeschlechtliche Klassen geben.“)

tipp 79

Ein guter Tag

Ein Stapel aktueller Tageszeitungen und los geht's: Wie unterscheiden sich die Zeitungen auf den ersten Blick voneinander? Bei dieser Frage kann man auf Größe, Umfang, Preis, Papier, Farbe, Bilder, Schrift usw. achten. Dann geht es weiter zum Inhalt: Haben alle Zeitungen die gleichen Schlagzeilen auf der Titelseite oder verschiedene? Wie wird von einem Ereignis in den verschiedenen Zeitungen berichtet: Länge des Artikels, Bilder, Überschrift, Wortwahl...? Ausgeschnittene Artikel können auf ein Plakat geklebt und vergleichend kommentiert werden. Weitere spannende Fragen könnten sein: Welche Zeitungen sagen uns mehr zu, welche weniger? Für welche Leser/innen werden die Zeitungen wohl geschrieben? In welcher Zeitung erfährt man jeweils am meisten über Sport, Politik, Kultur, Klatsch und Tratsch?

111 Tipps für Kids

Disco tipp 28

Ein großes Fest für alle Schulkolleg/innen, andere Jungschargruppen, Freundinnen und Freunde: eine gemeinsam organisierte Disco. Ob im Jung-scharheim oder im Pfarrsaal, der Raum sollte jedenfalls nicht zu klein, aber auch nicht zu groß sein, und natürlich wird er besonders hergerichtet. Bunte Glühbirnen tragen schon viel zu Disco-Stimmung bei, vielleicht könnt ihr euch sogar eine Lichtorgel ausborgen? In jedem Fall solltet ihr eine gute Musikanlage mit zwei CD-Playern haben und natürlich ausmachen, wer wann welche Musik auflegt.

tipp 83

Neologismen nutzen

Für dieses Spiel braucht ihr nur ein Fremdwörterlexikon, Spielfiguren, Papier und Stifte. Als Spielbrett wird ein Zettel mit so vielen nummerierten Feldern wie Leute mitspielen benötigt. Reihum ist jede/r eine Runde lang Spielleiter/in und sucht sich aus dem Lexikon ein Wort aus, dessen Bedeutung möglichst keine/r kennt. Die Mitspieler/innen sollen nun ausgefallen-kreative und doch glaubwürdige Erklärungen dafür finden und auf ein Blatt Papier schreiben. Der/die Spielleiter/in sammelt die Zettel ein, liest die Antworten nacheinander vor und nummeriert sie dabei in zufälliger Reihenfolge durch - die richtige Antwort, die er/sie ebenfalls aufgeschrieben hat, ist natürlich auch dabei. Alle anderen dürfen nun raten, welche Erklärung stimmt und setzen ihren Spielstein auf das Feld mit der entsprechenden Zahl, bevor die Auflösung verkündet wird.

**Herzlich
willkommen!**



Am 27.4.2001 ist Mira auf die Welt gekommen - 3,85 kg schwer und 54 cm groß. Wir gratulieren ihren Eltern Gabriele & Johannes Petz-Starkl und ihrer Schwester Iris herzlich!

Outdoor-Veranstaltung am 10. Juni



Einer der wenigen schönen Tage im Juni wurde von 6 Gruppenleiter/innen genutzt, um sich Ideen zum Thema Outdoor zu holen.

Gleich anfangs konnten wir einander mit Hilfe eines Fallschirmspiels näher kennen lernen, ehe wir eine erlebnisreiche Wanderung durch eine fiktive Burg machten, wo man ein Zahlenschloss knacken, durch ein Spinnennetz durchkommen, einen Zaubertank brauen und durch einen dunklen Gang wieder heraus kommen musste. Nach dem selbst zubereiteten Mittagessen gab es jede Menge Tipps und Ausprobiermöglichkeiten für Outdooraktivitäten in einer (Groß-) Stadt. Aber auch die Vorbereitung einer 2-Tages-Wanderung und das Aufstellen eines Zeltes konnte an diesem Nachmittag erlernt werden.

Harry-potter- symposion

**9. - 10. November 2001
Kardinal König Haus / Wien**

Harry Potters Siegeszug durch Buchregale und Bestsellerlisten hat Begeisterung und Kritik hervorgerufen. Warum Harry Potter?

Dieser Frage will sich das Symposion aus literarischer, psychologischer und theologischer Sicht widmen.
Teilnahmegebühr: öS 740,- Nähere Infos und Anmeldung bis 22. Oktober unter www.biblio.at/harrypotter/.



„wind im haar“ und „der mit dem wolf tanzt“

**gruppenstunde für 8 bis 11-jährige
von lisi paulovics**

ziel

Mit der Motivation, einen sprechenden Namen à la „Der mit dem Wolf tanzt“ für sich selbst zu finden, setzen sich die Kinder spielerisch mit ihren eigenen positiven Eigenschaften und Tätigkeiten, die sie gut können, auseinander.

zu beachten:

Unser Name ist Teil unserer Identität. In dieser Gruppenstunde überlegen die Kinder anhand von sprechenden Namen, die etwas über sie aussagen sollen, wie sie selbst sind, was sie gut können,

was sie gerne tun. Daher ist es in dieser Gruppenstunde immens wichtig, auf eine gute, konstruktive Atmosphäre zu achten: Die Namen sollen die Kinder positiv definieren - es sollen am Ende der Stunde also nicht Namen wie „Der in Mathe nie was versteht“ herauskommen. Besonders beim letzten Programmpunkt ist wichtig, dass die Kinder sich mit Kindern unterhalten, denen sie vertrauen können. Kein Kind soll dazu gezwungen werden, mit jemandem eine Kleingruppe zu bilden, mit dem/der er/sie nicht mag. Auch das Verkünden der sprechenden Namen am Schluss soll kein Muss darstellen.

material

- eventuell auf Zetteln vorbereitete Namen für „Verständnisschwierigkeiten?!“
- kleine Zettel (pro Kind mindestens 8), Stifte
- Liste mit Eigenschaften und Tätigkeiten
- 1 Kuvert pro Kind
- 1 Klebeetikett pro Kind

aufbau

- Zu Beginn hören die Kinder die Geschichte des John Dunbar und erfahren dabei, wie er zu seinem Namen „Der mit dem Wolf tanzt“ gekommen ist.
- Beim Spiel „Verständigungsschwierigkeiten?!“ stellen die Kinder sprechende Namen pantomimisch dar.
- Um sprechende Namen für die Kinder zu finden, werden zuerst positive Eigenschaften und Tätigkeiten, die den Kindern wichtig sind, auf Zetteln gesammelt...
- und anschließend die wichtigsten Zettel anhand einer Fantasie-Reise durch die Prärie ausgewählt.
- Schließlich kreieren die Kinder anhand der wichtigsten beiden Zettel ihren sprechenden Namen.



Lieutenant John Dunbar oder Der mit dem Wolf tanzt

Zum Einstieg erzählst du den Kindern die Geschichte: auf der rechten Seite. Danach erklärst du, dass ihr in dieser Gruppenstunde für euch selbst auch sprechende Namen finden wollt. Bevor ihr euch diese Namen überlegt, versetzt ihr euch aber in die Situation von Lieutenant Dunbar, als er die Indianer/innen noch nicht verstehen konnte:

Verständigungsschwierigkeiten?!

Stellt euch vor, ihr möchtet jemandem erklären, was ein spezieller Name bedeutet, aber ihr sprecht unterschiedliche Sprachen und versteht einander nicht - so, wie es „Der mit dem Wolf tanzt“ ergangen ist, wenn die Übersetzerin nicht da war. Lasst euch also sprechende Namen einfallen und stellt diese pantomimisch dar. Wichtig ist bei den sprechenden Namen, wie sie in „Der mit dem Wolf tanzt“ beschrieben werden, dass sie positiv sind: Gute, außergewöhnliche Eigenschaften oder Taten bilden meist die Grundlage dieser Namen. (Sollten deinen Kindern keine sprechenden Namen einfallen, so ist es günstig, schon ein paar Namen auf kleinen Zettelchen vorbereitet zu haben, welche die Kinder dann ziehen können.)

Die anderen versuchen, den sprechenden Namen zu erraten. Glaubt ein Kind, die richtige Antwort zu wissen, so flüstert es dem darstellenden Kind seine Vermutung ins Ohr. Ist die Vermutung richtig, hilft es bei der Darstellung. So machen es auch alle weiteren Kinder, bis alle den Namen erraten haben (nach: „Der unsichtbare Gegenstand“, Spielmappe 4.16).

(Ideen für sprechende Namen: Schleicher der Tiger, Schaut freundlich, Schreiender Vogel, Der/Die gut Witze erzählt, Sonne im Herzen, Der/Die den Ton formt...)

Reise durch die Prärie samt Gepäcksstücken

Der erste Schritt, um sprechende Namen für euch selbst zu finden, ist folgender: Die Kinder notieren auf kleinen Zetteln, was sie gerne tun, gut können und/oder gute Eigenschaften, die sie haben (pro Zettel ein Begriff). Jedes Kind soll mindestens sieben Begriffe aufschreiben. Wenn nötig, kannst du zur Inspiration eine vorbereitete Liste mit möglichen Begriffen auflegen.

z.B.: Rätsel lösen, Puzzles legen, Bücher lesen, Reime finden, zu seiner Meinung stehen, zeichnen, lächeln, Rad fahren, Eis laufen, Kochen, etwas bauen, singen, ein Fan sein, ein Instrument spielen, hilfsbereit sein, Fußball spielen, freundlich sein, Basketball spielen, Skateboard fahren, schwimmen, SMS schreiben, Witze erzählen, Geschichten erfinden, Dinge sammeln, mutig sein, Tennis spielen, klug sein, laufen, Bälle werfen, Musik hören, wissen, was man will, tanzen, Fragen stellen, Snowboard fahren, Lagerfeuer machen können, ausdauernd sein, häkeln, basteln, viel wissen, einfallreich sein, gute Ideen haben, großzügig sein,...

Wenn alle Kinder ihre Begriffe notiert haben, lädst du sie zu einer Fantasie-reise durch die Prärie ein. Sie sollen ihre Begriffszettelchen in einen Koffer (=Kuverts, die du austeilst) packen und mitnehmen. Während du den Kindern von der Reise durch die Prärie erzählst, bewegt ihr euch alle dazu passend im Raum.

Die Fanatsiereise:

Stellt euch vor, euer Gruppenraum wäre die weite Prärie und ihr reitet darin hoch zu Ross. Doch plötzlich setzt das Säuseln des Windes ein, es wird immer stärker, ein orkanartiger Sturm beginnt. Hat jemand



eine Idee, was zu tun ist (z.B. vom Pferd absteigen und auf den Bauch legen)? Aber der Sturm hat schon ein paar Gepäckstücke verweht - jede/r von euch hat nur mehr fünf Zettel (die Kinder suchen die am wenigsten wichtigen Begriffe aus und geben sie zur Seite). Nun, der Sturm ist überstanden, aber eure Pferde haben sich aus dem Staub gemacht. Deshalb heißt es zu Fuß weitergehen. Es ist sehr heiß, ihr werdet immer langsamer, ihr seid durstig. Damit es sich ein wenig leichter geht, gebt ihr wieder ein Gepäckstück ab. Als ihr euch schon mit eurer letzten Kraft dahinschleppt, hört ihr plötzlich das Plätschern einer Quelle - juhu! Jedoch, um zur Quelle zu kommen, muss man sich durch eine Felsspalte zwängen, die gerade so eng ist, dass man nur mit drei Gepäckstücken durchkommt... Ihr stärkt euch an der köstlichen Quelle und wandert munter weiter. Da hört ihr plötzlich das Brummen eines Grizzlybären - ihr müsst die Flucht vor diesem wilden Tier ergreifen. Damit ihr schneller laufen könnt, hinterlasst ihr wieder ein Gepäckstück. Oh, welches Glück, ihr lauft direkt auf ein Indianerdorf zu! Die Indianer/innen laden euch in ein großes Tipi ein - ihr seid gerettet. Ihr setzt euch also wieder in den Kreis. Jedes Kind hat nun die zwei Zettel, die ihm am wichtigsten sind.

Poetisches im Tipi

Bevor ihr es euch im (Fantasie-)Tipi bequem macht, sucht sich jedes Kind eine/n Zweite/n, mit dem/der es sich gut versteht. Ihr könnt natürlich auch Dreiergruppen bilden; bleibt ein Kind allein, so geselle dich dazu. Die Kinder lesen einander die Begriffe, die auf ihren Zetteln stehen, vor. Gemeinsam versuchen sie nun, diese Begriffe möglichst poetisch in sprechende Namen zu verwandeln. Beispielsweise könnte jemand, auf dessen Zettel „Fußball spielen“ steht, „Der/Die den Ball tritt“ oder „Der/Die mit dem Ball tänzelt“ oder „Stürmt allen davon“ heißen. Möglicherweise brauchen die Kinder hier deine Hilfe besonders. Hat jedes Kind sich für einen Namen entschieden, der zu ihm passt und ihm gefällt, so könnt ihr diese Namen auf Klebeetiketten schreiben, die die Kinder als Namensschild tragen können.

Die Geschichte

Diese Geschichte spielt zu einer Zeit, als Amerika noch von Indianerstämmen besiedelt war. Lieutenant John Dunbar ist ein weißer Soldat, der aus Europa gekommen ist, um Amerika zu erobern. Die Armee schickt Lieutenant Dunbar zu einem Fort (=Militärstützpunkt) in mitten der weiten Prärie. Als er dort ankommt, bemerkt er aber, dass das Fort verlassen und er der einzige Soldat dort ist. Da er einen großen Vorrat an Essen hat, beschließt er, trotzdem dort zu bleiben und auf Verstärkung zu warten. Wochen und Monate vergehen, ohne dass Verstärkung kommt.

In der Zwischenzeit macht Lieutenant Dunbar mehrere Bekanntschaften. Bald nachdem er im Fort angekommen ist, schleicht ein Wolf um das Fort. Lieutenant Dunbar merkt, dass der Wolf nicht gefährlich, sondern recht zutraulich ist. Er gibt dem Wolf ein Stück Speck, und sie werden Freunde. Lieutenant Dunbar freut sich jedesmal, wenn der Wolf ihn besuchen kommt. Er lässt sich zwar nicht streicheln, aber er spitzt immer die Ohren, wenn Lieutenant Dunbar mit ihm spricht und dann fühlt sich der Mann nicht so allein. Weil der Wolf zwei weiße Pfoten hat, gibt der Lieutenant ihm den Namen „Socke“.

Lieutenant Dunbar begegnet aber auch Indianer/innen. Komantschen, um genau zu sein. Zuerst hat er Angst vor den Indianer/innen. Diese fürchten sich aber auch vor ihm. Allmählich lernen sie einander kennen und merken, dass sie einander vertrauen können.



Im Lager der Komantschen wohnt eine weiße Frau, die als kleines Mädchen von den Indianer/innen aufgenommen wurde, da sie ihre Eltern verloren hatte. Sie versteht die Sprache des Lieutenant Dunbar und kann für die Indianer/innen übersetzen, was er sagt und umgekehrt. Wie sollte es auch anders kommen, Lieutenant Dunbar und die weiße Frau verlieben sich ineinander. Sie lehrt ihn die Sprache der Komantschen und erklärt ihm auch, was die Namen der Indianer/innen bedeuten. Da gibt es die Namen „Wind im Haar“, „Lächelt viel“, „Steht mit einer Faust“, „Zehn Bären“ und so weiter. Die Namen der Indianer und Indianerinnen sagen also etwas darüber aus, wie sie sind oder was sie besonders gut können. Der Mann, der „Wind im Haar“ heißt, kann nämlich besonders gut reiten, sodass seine Mähne im Wind weht. „Zehn Bären“ ist besonders stark. „Steht mit einer Faust“ ist nach einem Ereignis benannt, das die Komantschen beeindruckte. Lieutenant Dunbar fühlt sich im Lager der Indianer/innen sehr wohl und kehrt immer seltener zu seinem Fort zurück.

Die Indianer/innen möchten ihrem neuen Freund einen Namen geben, der zu ihm passt. Es gibt auch schon Vorschläge wie „Der den Büffel findet“ oder „Der wie Schnee leuchtet“ (denn die Hautfarbe des Soldaten ist heller als die der Indianer/innen). Dann beobachten einige Indianer/innen, wie sich Lieutenant Dunbar auf dem Weg vom Fort zum Lager der Komantschen mit dem Wolf „Socke“ unterhält. Einerseits freut es Lieutenant Dunbar, dass der Wolf ihn auf dem Weg begleitet, aber andererseits weiß er, dass „Socke“ bei den Indianer/innen nicht willkommen wäre. Deshalb versucht er, ihn zu verscheuchen. Der Wolf aber möchte spielen und so pirschen sie sich aneinander heran, erschrecken einander, laufen davon und einander nach, sie springen und machen die ulkigsten Bewegungen. Als Lieutenant Dunbar bemerkt, dass sie nicht unbeobachtet sind, ist es ihm ein bisschen peinlich. „Socke“ macht sich aus dem Staub. Die Indianer/innen haben nun aber den perfekten Namen für Lieutenant Dunbar gefunden: „Der mit dem Wolf tanzt“.

(nach: „Dances with Wolves“ von Michael Blake)

Hintergrund/Ziel

Nach der langen Sommerpause ist es wichtig, dass sich die Gruppe (wieder) ein bisschen besser kennen lernt. Egal ob dies bei euch ein Wiedertreffen nach den Sommerferien ist, oder überhaupt eine eurer ersten Gruppenstunden, hier ist die Möglichkeit in der Gruppe (wieder) ein wenig vertrauter zu werden und auf das kommende Jungsjahr vorauszublicken.

Material

siehe bei den einzelnen Bausteinen

eine mögliche Reihenfolge

Bei der Aktion „Gemeinsam üben Pfarrplatz?“ könnt ihr zum Beispiel schätzen und schauen wie groß ihr als Gruppe seid und was ihr gemeinsam alles erreicht.

Im Anschluss daran geht es mehr um die persönlichen Vorlieben. „Per Flugzeug, Auto, Bahn oder zu Fuß?“ ist eine Möglichkeit, die ganz persönlichen Urlaubswünsche der anderen zu erfahren, und gleich darauf könnt ihr mit Fragen wie „In welcher TV-Serie...“ euer Wissen voneinander auffrischen/vertiefen.

Am Schluss werft ihr noch ein Blick auf das kommende Jungsjahr und erhebt die verschiedenen Interessen.

Gemeinsam üben Pfarrplatz?

Hier geht es darum zu schätzen, wie ihr als Jungsjargruppe gemeinsam seid, bzw. was ihr gemeinsam erreichen könnt. So könnt ihr z.B. sagen: wenn wir uns alle übereinander stellen, wären wir halb so groß wie unser Kirchturm, oder wir würden zum zweiten Fenster reichen. Jede/r von euch kann einfach einen Tipp abgeben. Im Anschluss daran wird natürlich nachgeprüft. Entweder ihr messt einander jede/r einzeln ab und rechnet die Längen zusammen, oder aber ihr legt euch z.B. auf den Kirchenplatz und lasst euch gemeinsam messen. (Nicht vergessen vorher zu erfragen, wie hoch der Kirchturm ist!) Um sich die Höhe auch gut vorstellen zu können, könnt ihr gemeinsam ausmessen, wie weit der Turm über den Platz oder in die Gasse reichen würde, wenn man ihn umklappt.

Außerdem könnt ihr auch raten wie viele Zentimeter Haarlänge ihr gemeinsam habt, wie weit ihr kommt, wenn jede/r einen Schritt von dort weg macht, wo der/die Letzte angekommen ist, wie viel ihr gemeinsam wiegt, wie weit ihr Kirschkerne spucken könnt, wie viele Tage ihr gemeinsam alt seid, oder oder...

Material: Papier, Stifte, ein langes Maßband, eine Waage, ev. einen Taschenrechner, Kirschkompott,...

Ich-DU-WIR

von christine anhammer und julia klaban

Gruppenstunden-Bausteine für 8 bis 12-Jährige



Per Flugzeug, Auto, Bahn oder zu Fuß?

Der letzte Urlaub ist für die meisten von euch wahrscheinlich erst kurz vorbei, aber wer denkt sich nicht manchmal: „Wenn schon wieder Urlaub wäre ...“

In jede Ecke eines Raumes hängst du jeweils ein Photo (oder Zeichnung bzw. Papier wo der Begriff draufsteht): Meer - Gebirge - Stadt - See.

Die Frage ist: „Wenn schon wieder Urlaub wäre, wo würde ich jetzt am liebsten hinfahren?“ Je nachdem was wer gerade am liebsten hätte, stellt er/sie sich in eine der Ecken. Wer sich nicht entscheiden kann, kann sich natürlich auch zwischen mehreren positionieren. Wenn sich alle für einen Platz entschieden haben, kann, wer will kurz etwas dazu sagen, warum er/sie in einer bestimmte Ecke steht. Wenn ihr wollt, könnt ihr auch eine Diskussion anschließen, in der jede/r versuchen kann, andere zu überzeugen. Wer will kann dann nochmals Platz wechseln - und dann geht es zur nächsten Runde.

Mögliche Auswahlmöglichkeiten sind z.B. noch:

Campingplatz - Hotel - Bauernhof - Bungalow

Norden - Süden - Osten - Westen

Afrika - Asien - Amerika - Europa

Flugzeug - Auto - Bahn - zu Fuß

Familie - Freund/innen - alleine - Gruppe

Faulenzen - Sport - Sprache - besichtigen

...

Natürlich können dann auch noch die Kinder eigene „Fragen“ stellen.

Material: jeweils Photos, Zeichnungen oder Schilder, leere Schilder für neue „Fragen“.

In welcher TV-Serie...

... würdest du gerne mitspielen? In welches Land würdest du am ehesten auswandern? Wenn du fliegen könntest, wohin würdest du fliegen? Wenn du ein Buch schreiben würdest, welchen Titel hätte es?

Solche und ähnliche Fragen kannst du auf einen Fragebogen schreiben und unten noch Platz für 3 oder 4 eigene Fragen lassen. Jedes Kind bekommt einen Fragebogen und interviewt ein anderes Kind dazu.

Am Schluss könnt ihr die Fragebögen im JS-Heim aufhängen, einen Rundgang machen und zu erraten versuchen, welcher Fragebogen von wem ist. Im Anschluss daran könnt ihr noch die Namen dazuschreiben und sie auch für die anderen Jungsjargruppen zur Ansicht hängen lassen.

Material: Fragebögen in der Anzahl der Kinder, Stifte

Was tun?

Diese Frage stellt sich dir bei der Vorbereitung der Gruppenstunden wohl immer wieder. Gut ist es natürlich auch zu wissen, was deine Kinder eigentlich interessiert, was sie in diesem Jahr in den Gruppenstunden machen wollen.

Dafür hast du ein großes Plakat vorbereitet, auf dem eine Unzahl von möglichen Themen und Tätigkeiten für die kommenden Gruppenstunden stehen. Ideen dafür findest du in den letzten **kumquats** bei den Kids-Tipps, im kum't zeit kum't rat, den Kreativ-Tipps und natürlich den Modellen und Bausteinen. Weiters kannst du auch einfach deinen Gedanken freien Lauf lassen und alles von Eislaufen-Gehen über Comic-Geschichten-Machen bis zu einer Gruppenstunde über Politik aufschreiben. Und natürlich haben auch deine Kinder die Möglichkeit, ihre Ideen aufs Plakat dazuzuschreiben.

Die Kinder bekommen Klebepunkte (ca. 1/3-1/2 so viel wie Themen) und sollen zu allen Sachen, die sie interessieren, einen - wenn es sie sehr interessiert auch zwei Klebepunkte kleben.

So hast du einen guten Überblick, was deine Kinder gerne machen würden und kannst an eine Jahres- (oder Semester-) Planung gehen.

Material: großes Plakat mit Themenvorschlägen, Klebepunkte



denk-mal

Grundkursteilnehmer/innen kennen sie vom Spiel Fuchs & Henne: Henriette das Huhn und Hannelore das Huhn. Bei mir zu Hause im Garten in Wr. Neustadt heißen sie Rosl & Resl, haben echte Federn und legen täglich ihr Ei. Grundkursteilnehmer/innen kennen Fridolin, den Fuchs. Bei mir in der Umgebung heißt er Marder. Marder (der Mörder) kam eines Nachts und Rosl war kopflos, weshalb ich tags darauf ins benachbarte Katzelsdorf fuhr, um für hundert Schilling eine RoslZwei zu kaufen. Wie es sich so ergibt, wenn man Landwirte am Sonntag besucht, stört man sie gerade bei der Arbeit und man kommt ins Plaudern, weil für mich als (Wr. Neu-)Städter diese ländliche Welt doch eine fremde ist. Also schau ich in den Kuhstall und erfahre, dass eine Kuh in den letzten Tagen notgeschlachtet werden musste. Irgendeine Krankheit, der Arzt hat sie nicht retten können, Not Schlachtung. Und viel Mühe ist plötzlich nichts mehr wert. „Aber jetzt ist diese Arbeit überhaupt nur mehr die Hälfte wert, seit der BSE-Krise.“ Von einem Tag auf den anderen einen Gehaltsverlust bis zu 50%. Die Arbeit dafür bleibt die gleiche. Und ich denk mir: Irre! So geht es dem ganzen Agrarsektor. Total abhängig vom Marktpreis! Genauso irgendwo in Brasilien: Aufgrund von (irgendwelchen von Menschen gemachten) Weltmarktregeln bekommt ein/e Bauer/Bäuerin für ihre Veredelungsarbeit von Kaffeebohnen oder Orangen heute nur mehr die Hälfte für die gleiche Arbeit. Und gestern sagt mir eine Freundin trocken: „Das ist ungerecht. Da sollte es ein Gesetz geben, dass alle gleich viel verdienen - egal für welche Arbeit. So viel, dass alle gut leben können.“ Und ich freu mich, dass noch jemand solch schräge, sympathische, menschenfreundliche Gedanken hat wie ich und wie der Mann, der bei Matthäus 20.1-16 die Geschichte vom Weinberg erzählt. Das Himmelreich schon auf Erden ist doch eine schöne Vision.

Begegnen einander zwei Namenspatrone...

Der eine hat an seinem Schwert schwer zu schleppen, vor allem, weil er in der zweiten Hand auch noch ein ihm wichtig scheidendes Buch zu tragen hat.

Sagt der andere: „Na, schon wieder unterwegs zu den Korinthern?“

„Hach ja, die Briefe erhalten sie zwar, aber sie möchten doch lieber persönlich betreut werden... und du? Hilfst du wieder den Reisenden?“

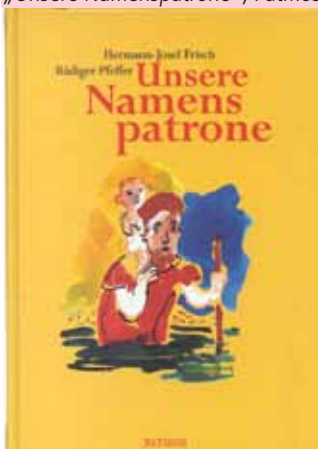
„Tja, mal sehen, mein Name ist auch meine Berufung: „Gott hat geholfen“ bedeutet er, was bleibt einem da noch über? Aber ich hab ja wenigstens Flügel...“

„Mach's gut!“

„Du auch!“

Lösung: Paulus, Raphael

Hermann-Josef Frisch, Rüdiger Pfeffer, „Unsere Namenspatrone“, Patmos Verlag



Unsere Namenspatrone

In diesem Buch haben sich Autor und Illustrator gleichermaßen bemüht, ein für Kinder ansprechendes, verständliches und vor allem moderne Namen beinhaltendes „Heiligenbuch“ zu schreiben - was ihnen sehr gut gelungen ist.

Natürlich kannst du das Wissen, das hier präsentiert wird, auch in einem kurzen Rollenspiel oder Rätsel verpacken:

Die Kinder können die Namen der Heiligen dann anhand der Darstellungen im Buch oder mit Hilfe von ausgewählten Beschreibungen, die du zum Enträtseln kopiert hast, erraten. Ein Gruppengeländespiel, das sich um Heilige dreht, findest du auf Seite 26: „Der heilige Betriebsausflug“.

Beide Bücher erhältst du auch zum Ausborgen im Jungscharbüro.

Wer das Ganze gern umfangreicher lesen möchte, geschichtlich fundiert aufbereitet, etwas über den Heiligenkalender generell und über 3270 Namen und 1596 Lebensbeschreibungen erfahren will, der kann folgendes interessante Buch zur Hilfe nehmen.

Jakob Torsy, „Der große Namenstagskalender“, Verlag Herder, 400 Seiten



Der heilige Betriebsausflug

ein Gruppengeländespiel für drinnen oder draußen
für 8 bis 14-Jährige
und bis zu 8 Gruppenleitende

von Andrea Jakoubi und Martin Lacroix
nach einer Vorlage von Verena Magrutsch,
Christina Schneider und Philipp Wenzl



Die Heiligen - Stationen

Bei jeder Station können die Kinder zunächst anhand der Kleidung und Attribute versuchen, den Namen des/der Heiligen und wofür er/sie Schutzpatron/in ist zu erraten, dann erzählen die Heiligen etwas aus ihrem Leben. Nachher spielen die Kinder bei jeder Station ein kleines Spiel oder erfüllen eine Aufgabe. Der Platz in diesem Heft ist zu knapp, um die Lebensgeschichten aller angeführten Heiligen abzudrucken, im Jungschärbüro kannst du aber ausführliche Infos über die Heiligen in diesem Spiel ausborgen.

Der heilige Nikolaus von Myra

Er trägt Bischofsmütze und -stab und ist Schutzpatron u.a. der Kinder und Seeleute. Da es für ihn immer schwieriger wird zu wissen, was Kindern heute gefällt und was sie am 6. Dezember gerne geschenkt bekommen würden, bittet er die Kinder, ihm zu helfen, eine „In & Out“ - Liste zu erstellen - er hat gehört, dass Äpfel und Nüsse als Mitbringsel angeblich out sein sollen.

Material: Papier und Stifte

Die heilige Cäcilie

Sie hat ein Musikinstrument bei sich und ist Patronin der Musik, des Tanzes und der Dichtung, gefeiert wird sie am 22.11. Cäcilie bittet die Kinder zum Tanz, sie bringt ihnen bei, wie man sich zu Renaissancemusik (kannst du im Jungschärbüro ausborgen!) schreitend, knicksend und verbeugend bewegt. Leider weiß Cilly nicht, wie man zu aktueller Musik tanzt: sie bittet die Kinder, es ihr beizubringen.

Material: CD - Player, Renaissancemusik und aktuelle CDs, Gruppentänze.

Ziel

Die Kinder können bei diesem Spiel einige Heilige mit einem Augenzwinkern (besser) kennen lernen und erfahren, welche/r von diesen Heiligen als Schutzpatron/in wofür zuständig ist.

Material

- Heiligenscheine aus gelbem Papier
 - Leintücher und Sicherheitsnadeln für die Verkleidung der Heiligen
 - ein Plakat und Sessel für den Reisebus
- Die Verkleidungen der einzelnen Heiligen und Material für die Stationen sind bei der jeweiligen Station angeführt.

Aufbau

Bei ihrem Betriebsausflug auf die Erde wollen die Heiligen den Kontakt zu den Menschen verbessern. Bei verschiedenen Stationen bekommen die Kinder Aufgaben gestellt und sollen gleichzeitig den/die falsche/n Heilige/n herausfinden, der/die sich unter die anderen geschwindelt hat.

Das Geländespiel ist sowohl für ein Lager, als auch als Aktion für eine oder mehrere Gruppen in der Pfarre geeignet.

Wenn ihr nicht so viele Gruppenleiter/innen seid, kann ein/e Gruppenleiter/in auch nacheinander in die Rolle verschiedener Heiliger schlüpfen.

Vom Himmel hoch...

Die Gruppenleitenden, die die Heiligen darstellen, präsentieren als Einstieg ins Spiel eine kleine Szene. Einige Heilige haben sich versammelt, um zu beraten, wie sie ihren Kontakt zu den Menschen verbessern könnten: Immer weniger Leute wissen, welche/r Heilige wofür Schutzpatron ist und so wird kaum jemand von

ihnen noch angerufen, es scheint, dass die Heiligen unmodern geworden sind. Deshalb beschließen sie, einen Betriebsausflug auf die Erde zu unternehmen, um Menschen zu treffen, mit ihnen etwas zu erleben und über ihr Leben zu erzählen. Beim Einsteigen in den Reisebus (zwei parallele Sesselreihen mit einem Plakat am vordersten Sessel, das den Zielort „Erde“ angibt) werden die Heiligenscheine an die Heiligendelegation verteilt. Beim Einnehmen der Sitzplätze stellt sich heraus, dass ein Platz zu wenig ist: Jemand, der nicht für die Reise angemeldet war, hat sich einfach dazugeschwindelt! Da ein/e richtige/r Heilige/r so etwas nicht tun würde, ist klar, dass eine unheilige Person sich eingeschlichen haben muss! Da die Zeit drängt, fährt der Bus jedoch ab, der heilige Raffael lenkt und die heilige Cilly, die keinen Sitzplatz bekommen hat, muss stehen. Während der Fahrt wird gemeinsam mit den Kindern „Ja wenn die Heiligen einmarschieren“ („Oh when the Saints go marchin' in“) gesungen. Auf der Erde angekommen verteilen sich die Heiligen auf ihre Stationen, während der heilige Nikolaus die Kinder begrüßt und ihnen erklärt, wo sie die einzelnen Stationen finden und Heilige treffen können. Er bittet sie auch, den/die falsche/n Heilige/n ganz unauffällig herauszufinden, aber zunächst nicht zur Rede zu stellen und hilft den Kindern, sich in Gruppen einzuteilen und schickt sie los.

Der heilige Hubertus

Er hat ein Jagdhorn (Tröte oder ähnliches Blasinstrument) bei sich und trägt eventuell einen Hubertusmantel, ist Schutzpatron der Jäger/innen und Forstleute und wird am 3.11. gefeiert. Mit einem Spiel will er den Kindern beibringen, sich richtig anzuschleichen. Die Kinder spielen die Tiere des Waldes, die Hubertus im Schlaf necken und anstupfen wollen. Hubertus spielt einen Jäger, der auf einer Lichtung schläft. Wenn er die Kinder beim Anschleichen hört, erwacht er und stößt in sein Horn. Dann müssen alle wieder außer Sichtweite zurücklaufen und das Spiel beginnt von neuem. Ziel ist es, Hubertus zu berühren, bevor er aufwacht. Wem dies gelingt, der/die darf in der nächsten Runde Jäger/in sein.

Die unheilige Heidemarie

Sie erzählt den Kindern eine skurrile Lebensgeschichte und stellt sich als Schutzpatronin der Flüche vor, zwischendurch flucht sie selbst recht viel. Wenn die Kinder nach ihrem „Namenstag“ fragen, gibt sie den 30. Februar an und bedauert, dass sie nur alle 4 Jahre gefeiert wird. Sie bittet die Kinder, ihr zu helfen, neue, lustige Flüche zu erfinden, weil manche ihrer Flüche („Sakrahaxn“, etc.) gar nicht mehr verstanden werden.

Der heilige Wendelin

Er ist Schutzpatron der Bauern und des Viehs und zuständig für eine gute Ernte. Gefeiert wird er am 20.10. Er bittet die Kinder, ihm verschiedene Begriffe zu erklären, zu denen bei ihm immer wieder Anrufe einlangen und die er nicht ganz versteht: Massentierhaltung, biologische Landwirtschaft, BSE - Skandal, etc. Als Dank schickt er die Kinder in seinen Obstgarten, wo jede/r sich eine der auf Bäumen versteckten Früchte suchen und pflücken darf.

Material: Obst, Schnüre, mit denen die Früchte in Reichweite der Kinder aufgehängt werden

Der heilige Antonius von Padua

Der Schutzpatron der Liebenden und Suchenden - sein Festtag ist der 13. Juni - trägt eine Lilie bei sich. Antonius klagt den Kindern sein Leid: Er wird immer wieder von jungen Menschen angerufen, die unter Liebeskummer leiden und ihn bitten, ein SMS mit Liebesgrüßen für sie zu verfassen. Er hat zwar schon ein Handy, stellt sich damit aber sehr ungeschickt an und bittet die Kinder um Hilfe. Sie sollen mit ihm eine oder mehrere Liebes - SMS mit zeitgemäßen Liebesgrüßen formulieren und ihm auch beim Verschicken der SMS an den/die imaginäre/n Ratsuchende/n helfen.

Material: ein Handy

Die heilige Luzia

Sie trägt ein Schwert und eine Lampe und ist Patronin u.a. der Armen und kranken Kinder. Am 13.12. wird ihr Gedenktag begangen. Sie spielt in einem begrenzten Spielfeld eine Variante von „Virus“ mit den Kindern: Ein Kind ist das Virus, das durch Berührung die anderen Kinder, die herumschwirrenden Blutkörperchen, versteinern (infizieren) will. Das Virus ist mit einem Schaumgummiball ausgerüstet, mit dem es die Blutkörperchen infizieren kann. Will es nicht mehr Virus sein, so wirft es den Ball weg. Das Kind, das den Ball aufnimmt, ist das neue Virus. Wenn zwei Blutkörperchen Hand in Hand stehen, sind sie gegen das Virus immun und können nicht versteinert werden. Ein infiziertes Blutkörperchen kann geheilt werden, indem ein gesundes und Luzia es zwischen ihre einander gereichten Hände nehmen und rufen: „Gesund, gesund!“ Kreisen drei Blutkörperchen und Luzia einander an den Händen haltend das Virus ein und rufen: „Lirum larum Aspirin, Fencheltee und Vitamin!“, so muss dieses seinen Ball hergeben.

Material: Schaumgummiball

Der heilige Rafael

Er trägt einen einfachen Pilgerstab und ist Schutzpatron der Reisenden, sein Gedenktag ist der 29. September. Rafael spielt „Schaut her, schaut her!“ mit den Kindern. Dazu teilen sie sich in zwei Gruppen, von denen sich jede überlegt, woher sie kommt und was sie dort macht oder ist, z.B. aus der Schweiz der Käse, aus Wien das Riesenrad, etc. Haben sie sich ausgemacht, wie sie das darstellen wollen, stellen sich die zwei Kleingruppen in einer Reihe gegenüber auf. Eine Gruppe sagt: „Schaut her, schaut her!“, die zweite Gruppe fragt „Woher kommt ihr, woher kommt ihr?“ Die erste antwortet zum Beispiel: „Aus der Schweiz, aus der Schweiz!“, worauf die zweite Gruppe fragt: „Was macht ihr dort, was macht ihr dort?“ Das stellt die erste Gruppe nun pantomimisch dar, die zweite versucht es zu erraten.

Zum Abschluss...

Wenn alle Gruppen alle Stationen besucht haben, kommen sie noch einmal mit den Heiligen zusammen. Nikolaus hält eine Abschiedsrede und bedankt sich für die Gastfreundschaft der Kinder, aber eines muss er noch wissen: Wer von den Heiligen ist nicht echt gewesen? Die Kinder haben hoffentlich erkannt, dass Heidemarie die falsche Heilige war und Nikolaus fragt, wie die Kinder d'raufgekommen sind. (Es gibt keine heilige Heidemarie, Heilige fluchen nicht, es gibt keinen 30. Februar, die Lebensgeschichte war so unglaublich,...) Daraufhin wird Heidemarie von Nikolaus zur Rede gestellt.

Heidemaries Geständnis

Heidemarie erklärt reumütig, dass sie sich aus Langeweile in den Himmel eingeschlichen hat. Sie hat an der Himmelstür Petrus gegenüber so über das Wetter geflucht, dass dieser weggelaufen ist, um sich Oropax zu holen, während Heidemarie sich in den Himmel geschlichen hat. Nun gibt sie ihren Heiligenschein ab und erklärt, bei den Kindern auf der Erde bleiben zu wollen, wo sie hingehört. Sie verspricht Nikolaus, auch wirklich nur lustige Flüche zu verwenden und mit ihrem Schimpfen niemanden zu kränken. Nikolaus und die anderen Heiligen verabschieden sich und fahren mit ihrem Ausflugsbus wieder nach Hause in den Himmel.



liturgischen geräten auf der spur

hintergrund

Ministrant/innen haben es bei Mess- und Wortgottesdienstfeiern immer wieder mit verschiedenen liturgischen Gegenständen, Büchern und Gewändern zu tun. Diese sind alle zumindest vom Sehen her bekannt, aber wie sie heißen, wofür sie gut sind oder wie sie sich anfühlen, das weiß man oft nicht.

Geschichtlich gesehen gibt es diese Gegenstände schon seit dem Anfang des christlichen Gottesdienstes. Auf Weinbecher und Brotschale konnte in der Eucharistiefeier nie verzichtet werden. Anfangs wurden ganz normale Gebrauchsgegenstände aus dem Haushalt verwendet, erst nach und nach wurden eigene Gegenstände, die nur für die Eucharistie verwendet werden, eingeführt.

„Tastkim mal 2“

Beim „Tastkim mal 2“ hast du ein großes Tuch vorbereitet, unter dem viele verschiedene Gegenstände liegen. Eine Brotschale, ein Krug, ein Buch, ein Schal, ein Löffel, ein kleines Handtuch, ein Liederbuch, ein Geschichtenbuch, ein Kleid, ein Laib Brot, eine Kerze, ein Tischtuch...

Auf einem Tisch daneben hast du zu all diesen Gegenständen einen passenden Gegenstand, den die Kinder aus der Messe kennen, gelegt. Eine Hostienschale, einen Kelch, ein Lektionar, eine Stola, ein kleines Löffel, ein Tuch, ein Gotteslob, das Evangeliar, ein Priestergewand (oder Ministrant/innengewand), eine (nicht konsekrierte) Hostie, eine Altarkerze, ein Altartuch,...

Natürlich kannst du die Liste der Gegenstände noch um all jene erweitern, die

deinen Kindern bekannt sind. Immer ein Kind greift unter die Decke, ertastet einen Gegenstand und erzählt den anderen, was es glaubt zu fühlen. Dann nimmt es diesen Gegenstand unter dem Tuch heraus und sucht das passende Parallelstück auf dem Tisch mit den liturgischen Gegenständen. Bei den Büchern, wird es zum Beispiel beim Tasten nur möglich sein zu sagen, dass es ein Buch ist, alles Nähere wird erst durch die genauere Betrachtung ersichtlich. Gemeinsam könnt ihr dann auch immer überlegen, ob ihr eigentlich wisst, wofür dieser Gegenstand verwendet wird. Dann werden die zwei zusammenpassenden Gegenstände zueinander gelegt. Auf ein kleines Kärtchen könnt ihr noch den Namen und in Stichwörtern auch die Bedeutung und/oder Funktion des Gerätes aufschreiben und aufhängen. Ihr könnt auch noch vergleichen, wozu dieser

Gegenstand in der Liturgie und wozu der entsprechende Gegenstand im Alltagsleben verwendet wird. Nun kommt der/die Nächste an die Reihe.

Hör - schau - rat!

Nun geht es an ein Mini-Activity. In Zweiergruppen überlegen sich alle ein Gerät, bzw. eine Handlung mit einem dieser Geräte, die sie zeichnen, beschreiben oder pantomimisch darstellen möchten. Der Reihe nach könnt ihr dann nach einer kurzen Vorbereitungszeit eure Begriffe erklären, zeichnen oder spielen und alle anderen versuchen sie zu erraten.

Unser Mini-Museum

Nachdem ihr euch jetzt ja schon länger mit all diesen Begriffen und Gegenständen rund um die Messe und das Ministrant/innen-Dasein beschäftigt, seid ihr natürlich Expert/innen. Mit diesem Wissen könnt ihr gleich auch noch eine Ausstellung gestalten. Mit den liturgischen Geräten als Anregung könnt ihr aus Salzteig, Ton oder auch mit bunten Stiften und Malfarben selber verschiedene Kunstwerken kreieren. Am Schluss könnt ihr das Ganze zu einem beschilderten Mini-Museum zusammenstellen und im Mini-Heim oder auch im Pfarrsaal ausstellen.

Julia Klaban



mini-wahlfahrt

Am 17.11. findet die alljährliche Ministrant/innen-Wallfahrt der Stiftspfarrkirche Klosterneuburg statt! Nähere Informationen

dazu bekommst du in der Pfarrkanzlei der Stiftspfarrkirche unter 02243/411-112, www.stift-klosterneuburg.at/stiftspfarrkirche oder stiftspfarrkirche@stift-klosterneuburg.at.



kirchen neu entdecken

kirchenführungen für kinder von baumeistern, heiligen und schauspielern

Die Vergangenheit wird lebendig. Am Beispiel von drei Kirchen können die Kinder einiges über das Leben der Menschen in Gotik, Renaissance und Barock kennen lernen.

- Neue Gedanken in alten Gemäuern
- Symbole entschlüsseln
- Geschichten erfahren

Und dabei können die Kinder nicht nur zuhören, sondern vieles selber ausprobieren.

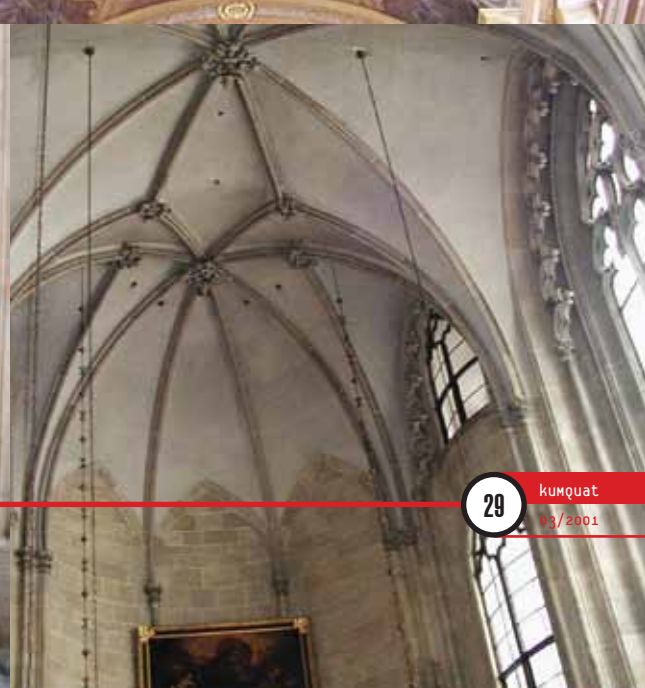


90 Minuten Führung für Gruppen mit maximal 30 Kindern von 8 bis 15 Jahren

15.10. bis 2.12. 2001 und ab 2.4. bis Ende Juni 2002

Montag bis Samstag ab 14:00 (Den genauen Zeitpunkt der Führung kannst du selber wählen.)

Anmeldung im Jungschar-Büro unter 01/51 552 - 3396



Pfarrgemeinderatswahl 2002 – „Wie komm’ ich in den PGR?“

Im PGR für eine lebendige Pfarrgemeinde...

„Jungschar ist Kirche mit Kindern“ lautet einer der vier Leitsätze der Jungschar. Die Jungschararbeit bietet Kindern einen konkreten Platz in der Pfarrgemeinde und einen altersgemäßen Raum zur Entfaltung ihrer Religiosität. Kirche mit Kindern zu leben heißt u.a., sich ein für kinderfreundliches Klima in der Pfarre zu engagieren. Kinder sollen ja nicht bloß „ausgehalten“ werden, sondern sich willkommen und beteiligt wissen.

Es ist also für die Kinder wichtig, wer im Pfarrgemeinderat (PGR) arbeitet, denkt, Vorschläge macht und Ideen durchsetzen will. Du als Gruppenleiter/in verstehst die Wünsche der Kinder und kannst sie in den PGR einbringen und verlässlich vertreten. Schließlich dient der PGR „dem Aufbau einer lebendigen Pfarrgemeinde und der Verwirklichung des Heils- und Weltauftrags der Kirche“ (PGR-Ord. II. 2.).



Wissenswertes rund um den PGR

Der PGR umfasst drei Arten von Mitgliedern: gewählte, ernannte und amtliche. Möchtest du gewähltes Mitglied werden und bist du gefirmt (Voraussetzung für die Wahl zum PGR) so bekunde bei der/dem derzeitigen Pfarrgemeinderatsvorsitzenden oder beim Pfarrer dein Interesse. Dort erhältst du auch nähere Informationen, wie die PGR-Wahl in eurer Pfarre konkret abläuft. Diese „Kontaktphase in der Pfarre“ ist von 1. November 2001 bis 6. Jänner 2002. Wie viele Pfarrgemeinderäte gewählt werden, hängt übrigens von der Katholik/innenzahl der Pfarre ab. Da die PGR-Wahl eine Persönlichkeitswahl ist, wird davon ausgegangen, dass ein gewähltes Mitglied fünf Jahre lang bei den PGR-Sitzungen anwesend sein wird.

Ist man weder gewähltes Mitglied, noch von Amts wegen im PGR (wie Pfarrer, Pastoralassistent/innen u.a.), so gibt es dennoch eine Möglichkeit, in den PGR zu kommen: Indem man vom Pfarrer ernannt wird. Denn er hat die Möglichkeit, einige Personen in den PGR zu holen, die die Interessen von Gruppen vertreten, die sonst keine Kontaktperson im PGR hätten. Ernannte Mitglieder des PGRs haben ebenso wie gewählte Mitglieder volles Stimmrecht.

Maßgeschneiderte Lösungen?!

In manchen Pfarren wird dies so gehandhabt, dass auf jeden Fall ein Platz für eine/n Vertreter/in der Jungschar „reserviert“ wird und dass diese/r nicht alle fünf Jahre hindurch die/der Gleiche sein muss. Das hat den Vorteil, dass die Jungschar auch dann vertreten ist, wenn der/die zur Zeit der Wahl ernannte Vertreter/in vielleicht gar nicht mehr in der Jungschar aktiv ist (indem der Pfarrer eine/n andere/n JS-Gruppenleiter/in zu einem PGR-Mitglied ernannt).

Falls es in deiner Pfarre also nicht ohnehin üblich ist, dass die Jungschar durch eine/n Gruppenleiter/in im PGR vertreten ist, gilt es also zu überlegen und Gespräche zu führen, welche die beste Lösung für eure Pfarre und vor allem für eure Jungscharkinder ist!

Übrigens: Bei Fragen, die den PGR und die PGR-Wahl betreffen, zahlt sich ein Blick in die PGR-Ordnung aus (erhältlich in der Pfarre oder in der Behelfsstelle der ED Wien, Stephansplatz 6, Tel. Nr. 51 552 / 33 83). Außerdem wird an der Erstellung einer Homepage gearbeitet: www.pfarrgemeinderatswahl.at

SELBST-LAUT

verein zur prävention von sexuellem kindesmissbrauch

Im letzten **kumquat** wurde der Verein SELBST-LAUT vorgestellt. Leider ist bei der Vorstellung die Adresse verlorengegangen - diese reichen wir nun nach:

SELBST-LAUT
Verein zur Prävention von sexuellem Kindesmissbrauch
1090 Wien, Berggasse 32/4
Tel.: 01/ 810 90 31



un

un Also ich finde es nicht unbedingt notwendig, dass immer wer von der Jungschar auch für den Pfarrgemeinderat kandidiert; ich finde, da gibt es auch andere ganz gute Möglichkeiten.

pro Ich glaube, dass es für die Jungschar sehr wichtig ist, im PGR vertreten zu sein. Gerade weil die Kinder eine Lobby brauchen für ihre Anliegen und der PGR in den meisten Pfarren das bestimmende Gremium ist.

un 5 Jahre PGR - sich für 5 Jahre wählen lassen - ich find das irr lang. Das soll jetzt nicht heißen, dass ich es nicht gut finde wenn sich engagierte Jungschar-Leute finden, die das machen möchten, aber ich verstehe alle, die nicht wollen. Grad wenn man schon ein paar Jahre dabei ist und das sind doch wahrscheinlich die meisten, die überlegen für den Pfarrgemeinderat zu kandidieren, oder vom Pfarrer, der Pastoralassistentin oder sonst wem angesprochen werden, ob sie nicht die Jungschar vertreten wollen, ist es doch schwierig, sich für 5 weitere Jahre an den PGR zu binden.

pro Natürlich ist das nicht einfach, sich für 5 Jahre wählen zu lassen. Aber das allein kann ja nicht ausschlaggebend sein. Oft werden ja Jungschargruppenleiter/innen nachher Jugendgruppenleiter/innen und sind halt dann in einer etwas anderen Rolle. Das Engagement für die Kinder in der Pfarre wird ihnen ja hoffentlich erhalten bleiben.

un Ich kenn einige Leute die dann eigentlich nicht mehr in der Jungschar waren, oder nicht mehr Pfarrverantwortliche und noch im PGR waren, weil sie halt gewählt wurden; aber eigentlich hätten sie lieber aufgehört (aber das wird in vielen Pfarren nicht so gern gesehen „die

pro & unentschlossen

PGR

Julia Klaban (unentschlossen) und Marcel Kneuer (pro) diskutieren über die Jungscharvertretung im Pfarrgemeinderat (PGR).

Jugend ist immer so unzuverlässig“) oder wen anderen aus der Gruppenleiter/innen-Runde geschickt. Da finde ich es sinnvoller - wenn der Pfarrer dies tut - sich von ihm in den PGR ernennen zu lassen. Das gute daran ist, dass man nach z.B. 2 Jahren sagen kann: ich bin nicht mehr Pfarrverantwortliche; oder: ich hör als Gruppenleiter/in auf, aber der/die ... würde das gerne ab jetzt übernehmen.

pro Ich finde das aber eine etwas andere Position, ob man von Pfarrers Gnaden ernannt worden ist oder von der ganzen Gemeinde gewählt wurde. Für mich ist das schon eine andere und bessere Stellung einer Person im PGR, wenn sie von der Pfarrgemeinde gewählt wurde.

un Etwas anderes, was ich auch toll finde, ist es, als Jungschar andere Leute anzusprechen, ob sie nicht für den PGR kandidieren wollen. So ist es für die Jungschar auch super, wenn engagierte Jungschar-Eltern im PGR sind, oder ehemalige Gruppenleiter/innen die jetzt in anderen Pfarrgremien tätig sind. Natürlich ist das was ganz anderes, als selber dort zu sein, und kann auch den direkten Draht zur Pfarre nicht ersetzen, aber gut ergänzen. Denn auch diese Leute werden sich für Kinderanliegen und eventuell auch für den Ruf und das Image der Jungschar oder auch das eine oder andere Jungschar-Anliegen einsetzen.

pro Da bin ich mit dir einer Meinung, denn je besser die Stimmung für Kinder- und Jungscharanliegen im PGR ist, desto einfacher wird meist auch die Arbeit in der Pfarre.

un Gerade wenn man nicht direkt im PGR vertreten ist, ist es natürlich wichtig anders in gutem Kontakt zur „Pfarre“ zu stehen. Das kann jetzt heißen, dass man mit dem Pfarrer, der/dem Pastoralassistenten/in, dem/der PGR-Vorsitzenden oder oder oder kommuniziert, sich informiert und die Jungschar gut im Bewusstsein hält. Man kann auch einmal im Jahr in den PGR gehen, um von der Jungschar, ihren Aktivitäten, Wünschen, Vorstellungen,... zu berichten.

pro Trotzdem ist es nicht dasselbe und ich hoffe, dass sich in möglichst vielen Pfarren Jungschargruppenleiter/innen finden, die für den PGR kandidieren.



pro



Jahresaktion 2001

Liebe Gruppenleiter/innen!

"Freies Ohr für Kinder" - so nennt sich die Jahresaktion der Jungschar rund um den 20. November 2001, den internationalen Tag der Kinderrechte.

November ist bei uns meist eine graue Zeit, in der uns Sonne und der Durchblick durch die dicke Nebelsuppe fehlen. Ganz ähnlich sieht es mit den sogenannten Kinderrechten aus! Doch für November 2001 stehen die Chancen gut, dass sich in Österreich und Südtirol der Nebel über den Kinderrechten lichtet - mach mit bei der Aktion "Freies Ohr für Kinder"!

Auf der ganzen Welt

Der 20. November wird international als "Tag der Kinderrechte" gefeiert. "Gefei-ert"? Grund zum Feiern und Ausruhen gibt es eigentlich nicht. Denn bei weitem nicht alle Kinder wissen über ihre Rechte Bescheid und auch unter den Erwachsenen scheint großer Informationsmangel zu herrschen.

Seit 1989 sind die Rechte des Kindes in der sogenannten "Kinderrechtskonvention" verankert. Sie wurde von fast allen Ländern der Welt innerhalb kürzester Zeit unterzeichnet, nur Somalia und die USA fehlen noch. Auch in Österreich ist sie seit 1992 in Kraft - und trotzdem stoßen die Stimmen der Kinder auch hier noch immer auf taube Ohren.

Jahresaktion "Freies Ohr für Kinder"

Rund um den 20. November 2001 heißt es allorts "Freies Ohr für Kinder". Da der Artikel 12 der Kinderrechtskonvention im Mittelpunkt der Aktion steht, kannst du ihn hier in seinem vollen Umfang kennen lernen:

"Kinder haben ein Recht darauf, in allen sie betreffenden Angelegenheiten ihre Meinung frei zu sagen. Ihre Meinung muss angehört und angemessen berücksichtigt werden. Kinder haben ein Recht, sich zu informieren und selbst aktiv mitzureden, ein Recht auf Freiheit der Meinung und der Religion sowie ein Recht darauf, dass ihr Privatleben geschützt wird."

Mit der Jahresaktion will die Jungschar in ganz Österreich und Südtirol diese wichtige Botschaft gut hörbar machen. Uns ist es ein Anliegen, dass Kinder wissen, dass sie Rechte haben, und dass Erwachsene lernen bewusst hinzuhören, was Kinder brauchen, wünschen, hoffen.

Mach mit!

Und wie kannst du als Gruppenleiter/in den Kinderrechten Gehör verschaffen?

Auf Seite 36 findest du zur Vorbereitung der Jahresaktion in deiner JS-Gruppe eine Gruppenstunde, in dem die "Kinder von Krawudlpudl" in einer verzwickten Situation rund um die Kinderrechte um Hilfe bitten. (Das Spiel zur Stunde hat dein/e Pfarrverantwortliche bzw. deine Pfarre zugeschickt bekommen!)

Bei der Pfarraktion auf Seite 33 wird es für Kinder und Eltern spannend, wenn die Erwachsenen von Kindern in deren Welt entführt werden.

Auf Seite 35 findest du Bausteine für einen Gottesdienst, bei dem auch der Slogan "Freies Ohr für Kinder" im Mittelpunkt steht.

Übrigens: Wattestäbchen - das praktische Utensil zum Ohrenfrei-Machen - werden dich in der ganzen Vorbereitungsphase begleiten!

Die Aktionswoche zur Jahresaktion, in der auch die Pfarraktion stattfinden soll, beginnt mit Samstag, den 17. November, und endet am Sonntag, den 25. November.

Auf dass in ganz Österreich die Ohren für Kinder frei werden, und der November ein Sonnenmonat wird!

PS: Mehr Infos & Gruppenstunden-Modelle zu den Kinderrechten hast du im Herbst 2000 im Sonder-**kumquat** "Kinderrechte" & dem Kinder-Folder zugesandt bekommen. Dir fehlt dieses **kumquat** oder du brauchst noch Kinderrechte-Folder? Dann kannst du natürlich beides im JS-Büro unter 01/ 51 552 - 3396 oder dlwien@jungschar.at bestellen!



eine Aktion für Kinder,
Eltern und die ganze Pfarre

freies Ohr für Kinder

von Bernhard Binder
und Christine Anhammer

Hintergrund/Ziel

Einen Nachmittag lang sollen die Erwachsenen üben, den Kindern Gehör zu schenken und auf deren Sichtweise zu achten. Die Kinder bekommen die Gelegenheit, ihren Eltern und anderen Erwachsenen zu zeigen, wie sie die Welt sehen und erleben.

Material

Das benötigte Material ist jeweils bei der Beschreibung der Stationen angegeben.

Vorbereitung

Diese Aktion ist für einen Nachmittag, also etwa 3-4 Stunden gedacht. Natürlich könnt ihr die Vorschläge auch für eine kürzere Aktion, z.B. eine Stunde am Sonntag nach der Messe, verwenden.

Für einige Ideen ist eine Vorbereitung gemeinsam mit den Kindern notwendig, damit auch wirklich ihre Wünsche und Ideen Platz finden. Diese Vorbereitung könnte in einer Gruppenstunde davor stattfinden – Ideen für die Gestaltung der Gruppenstunde findest du ebenfalls hier, blau gedruckt.

Und natürlich ist eine Einladung an alle Jungscheltern und die anderen Kinder und Erwachsenen der Pfarre rechtzeitig vor der Veranstaltung wichtig. Ein netter Brief an die Eltern, Plakate im Schaukasten, Ankündigungen in der Messe – macht auf eure Aktion aufmerksam!

Begrüßung der Gäste

Zu Beginn des Nachmittags werden alle Gäste begrüßt und der Ablauf der Aktion wird vorgestellt. Praktisch ist dazu ein großes Plakat, auf dem alle Programmpunkte und –orte gut leserlich notiert sind, damit auch später nachgeschaut werden kann. Genauso sind auch Informationen über die Jahresaktion der Jungschar und das Anliegen der Aktion wichtig.

Zur auffälligen Präsentation könnt ihr ein riesiges Wattestäbchen verwenden, das ihr aus einem Besenstiel und Watte gebastelt habt.

Material: Plakate, ein großes Wattestäbchen

Verschiedene Stationen

Raum der Kindergeräusche

In einem ruhigen, gemütlichen Raum läuft eine CD mit Kindergeräuschen. Kinder und Erwachsene können hier einfach nur zuhören, sich vielleicht an eigene Erlebnisse erinnern oder in kleinen Gruppen raten, welche Geräusche gerade zu hören sind. Diese Station kann auch den ganzen Nachmittag als Ort zur Entspannung zugänglich sein, die CD läuft dann immer wieder ab.

Material: Die Geräusche-CD könnt ihr euch im Jungschabüro ausborgen!

Am liebsten mag ich...

Jede/r Besucher/in erhält zu Beginn ein Set von vier Karten der gleichen Farbe, auf denen die Überschriften Lieblingsspielzeug, Lieblingssessen, Lieblingsgeschichte und Lieblingstier stehen. Insgesamt gibt es die Karten in vier verschiedene Farben. Nachdem man die Kärtchen den eigenen Vorlieben entsprechend ausgefüllt hat, geht es ans Tauschen: Ziel ist es, durch Tausch mit anderen von jeder Farbe eine Karte zu erhalten. Bei der Ausgabe der Karten solltet ihr darauf achten, dass alle Farben gleich oft vergeben werden.

Material: kopierte Kärtchen in vier Farben, Stifte

Putzt euch die Ohren – ich hab was zu sagen! (Talkshow)

Nicht mehr Barbara Karlich schauen, "selber talken" ist die Devise! Bei dieser Station können Kinder in die Rolle von



Talk-Gästen schlüpfen und ihre Meinung vertreten. Möglich sind Talkshows z.B. zu einem oder mehreren der folgenden Themen: Schule, Pfarre, Gemeinde/Bezirk, Familie. Natürlich braucht es dazu auch noch eine/n beredte/n Moderator/in, der/die sich einige Fragen zum Thema überlegt hat und der/die darauf achtet, dass die Forderungen der Kinder gehört werden.

Für den Bereich Schule sind mögliche Fragen:

- Gehst du gerne in die Schule? Warum (nicht)?
- Wenn nein, fällt dir etwas ein, was das ändern würde?
- Bei welchen Fragen dürft ihr mitentscheiden?
- Wo möchtet ihr konkret mitbestimmen? (z. B. bei der Klassenraumgestaltung, Wandgestaltung, dürft ihr Bilder aufhängen?)
- Wann dürft ihr in der Schule reden?
- Gibt es Themen, über die du gerne etwas (mehr) erfahren möchtest?
- Was würdest du tun, wenn du einen Tag lang Lehrer/in wärest?

Natürlich dürfen sich auch Zuschauer/innen per Handzeichen zu Wort melden. Mögliche Fragen zu anderen Themen findest du auf der Homepage www.jungschabüro.at/wien.

Material: passende Kleidung für den/die Talkmaster/in, Mikrofon(atrappe)

Da kenn ich mich aus! (Workshops)

Kinder sind Expert/innen auf vielen Gebieten. Bei den Workshops können sie den Erwachsenen die Dinge zeigen und erklären, die sie besonders gut können, die ihnen Spaß machen oder die gerade in sind. Wichtig ist also, dass die Kinder sich die Themen selbst aussuchen können. Hier einige Ideen, was das sein könnte:

- Scooter/ Skateboard fahren
- Playstation oder ein aktuelles Computerspiel erklären

- Modeberatung: Kinder zeigen nicht nur, was sie gerne anziehen, sondern machen auch Vorschläge, wie die Erwachsenen sich kleiden könnten, um „cool“ zu sein.
- Hairwraps wickeln oder Freundschaftsbänder knüpfen
- Die Lieblingsspiele aus den Jungscharstunden ausprobieren
- Bücherbuffet und/ oder Musikbuffet
Jene Bücher oder CDs, die zur Zeit bei den Kindern aktuell sind, werden vorgestellt. Ihr könnt auch zu jedem Buch oder jeder CD ein Zettelchen legen, auf dem steht, welches der Kinder darüber Bescheid weiß und darüber erzählen kann.

Zum Sammeln dieser Themen könntest du in der Gruppenstunde vor der Pfarraktion ein rundes Plakat vorbereiten, auf dem am Rand Wörter stehen wie: cool, kann ich gut, interessiert mich, super, ist in,... In der Mitte des Plakats können die Kinder aufschreiben, worauf diese Wörter für sie zutreffen.

Wenn die Kinder sich entschieden haben, was sie präsentieren wollen, wird gemeinsam Material überlegt und hergestellt. Das könnte etwa ein Plakat sein, auf dem die wichtigsten Informationen stehen oder eines mit Zeitungsausschnitten und Bildern zum Thema. Oder die passende Musik zum Skateboarden, oder...

Material: Anschauungsmaterial, Plakate, Zeitungsausschnitte,... Macht euch aus, wer was mitbringen kann! Vor allem bei jüngeren Kindern ist ein Erinnerungsbrief oder –anruf empfehlenswert.

Die Stationen müssen natürlich von einem/ einer Gruppenleiter/in betreut werden, erklären und vorzeigen sollten aber die Kinder. Da Ausprobieren auch für Erwachsene lustiger ist als nur Zuschauen, solltet ihr bei der Vorbereitung darauf achten, dass es bei den Stationen jeweils etwas zu tun gibt, also z.B. mit dem Scooter einen Parcours abfahren, Spiele gemeinsam spielen usw.

Da die Kinder bei der Aktion natürlich auch Zeit haben sollen, andere Stationen zu besuchen, sollten die Workshops jeweils nicht zu lange dauern. Überlegt euch einen Plan, welche Workshops wann stattfinden

Rasende Reporter/innen

Einige Kinder, die keine Workshops machen, sind während der Aktion als Reporter/innen unterwegs, um das Geschehen zu dokumentieren, unterstützt von einem/einer Gruppenleiter/in. Je nach euren Möglichkeiten können sie z.B. eine Zeitung, eine Wandzeitung oder einen Beitrag für die Pfarrhomepage erstellen und bei der Veranstaltung fotografieren.

→ Interviews

Ausgerüstet mit Aufnahmegeräten bzw. Notizblöcken und vorher erstellten Fragebögen führen die Reporter/innen Gespräche mit Besucher/innen. Mögliche Fragen sind:

- Wenn dir/ Ihnen etwas wichtig ist, was machst du/ machen Sie, um gehört zu werden?
- Hältst du deine/ Halten Sie Ihre Meinung für wichtig? Wann besonders?
- In welchen Situationen wurde nicht auf deine/ Ihre Meinung gehört? Wie war das?
- Wenn die Sinne nach ihrer Wichtigkeit geordnet werden, an welcher Stelle kommt der Gehörsinn?

Und natürlich Fragen zur Aktion selbst!

→ Fotos

Zwei bis drei Kinder sind gemeinsam mit einem Fotoapparat beim Geschehen hautnah dabei und dokumentieren so die Aktion.

→ (Wand)Zeitung

Am Tag der Aktion oder in der nächsten Gruppenstunde wird aus dem gesammelten Material gemeinsam eine Wandzeitung für den Schaukasten oder eine kleine Zeitung zum Verteilen produziert. Eine schöne Erinnerung für alle, die dabei waren, und spannende Informationen für alle, die nicht dabei waren!

Abschluss

Als Abschluss werden von allen gemeinsam die liebsten Gruppenspiele, die vielleicht schon in einem Workshop vorgestellt wurden, gespielt. Am Ende der Aktion erhält jede/r Besucher/in zur Erinnerung ein Wattestäbchen mit dem Slogan "Freies Ohr für Kinder".

freies ohr

Hintergrund

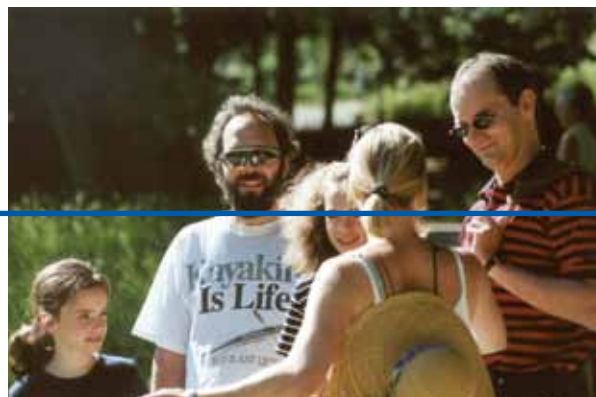
Der folgende Gottesdienst ist eine der möglichen Aktivitäten im Rahmen der Jahresaktion und ist für den Sonntag vor oder nach dem 20. Nov gedacht. Die Jungschar- und Ministrant/innen-Aufnahme kann im Rahmen dieses Gottesdienstes erfolgen. Wichtig bei der Planung des Gottesdienstes ist es, auch passende und für Kinder ansprechende Lieder auszuwählen, bei denen möglichst alle mitsingen können (rhythmische Lieder anstelle von Gotteslobliedern).

Einleitung

Diese oder ähnliche einleitende Sätze zum Gottesdienst kann ein/e Gruppenleiter/in am Anfang der Messe übernehmen:

Der 20. November wird international als „Tag der Kinderrechte“ gefeiert, denn alle Kinder dieser Welt haben Rechte. In einem internationalen Vertrag sind diese Rechte des Kindes seit 1989 verankert, in der so genannten „Kinderrechtskonvention“ der Vereinten Nationen. Sie wurde von fast allen Ländern der Welt innerhalb kürzester Zeit unterzeichnet. Auch in Österreich ist sie seit 1992 in Kraft. Dennoch ist sie nicht sehr bekannt und die Stimmen der Kinder stoßen auch in Österreich noch oft auf taube Ohren.

Im Mittelpunkt der Jahresaktion der Jungschar steht heuer der Artikel 12: „Kinder haben ein Recht darauf, in allen sie betreffenden Angelegenheiten ihre Meinung frei zu sagen. Ihre Meinung muss angehört und angemessen berücksichtigt werden. Kinder haben ein Recht, sich zu informieren und selbst aktiv mitzureden, ein Recht auf Freiheit der Meinung und der Religion sowie ein Recht darauf, dass ihr Privatleben geschützt wird.“



bausteine für einen gottesdienst im rahmen der jahresaktion für kinder von christina schneider und kathrin wexberg

Bußakt

Erwachsene/r: Wie laut die Kinder heute wieder sind. Immer machen Kinder so viel Krach. Ich werde nie verstehen warum.

Kind: Wie still doch die Erwachsenen oft sind. Immer wollen sie ihre Ruhe haben. Immerzu Ruhe ist ja richtig langweilig.

Priester: Jesus Christus, Kinder und Erwachsene sind verschieden - und das ist gut so. Wir wollen verstehen lernen, dass keiner schlechter ist als der andere. Herr erbarme dich unser.

Erwachsene/r: Kinder können nie ernst sein. Immer müssen sie Unsinn machen. Sogar in der Kirche sind sie ausgelassen.

Kind: Erwachsene verstehen einfach keinen Spaß. Immer nehmen sie alles todernst. Sogar in der Kirche sind sie ernst, dabei wollen wir hier feiern und fröhlich sein.

Priester: Jesus Christus, Kinder und Erwachsene sind verschieden - und das ist gut so. Du willst, dass wir uns darüber freuen können und einander ergänzen. Leider bringen wir das sehr oft nicht zu Stande. Christus erbarme dich unser.

Erwachsene/r: Kinder wissen nichts. Vom Leben haben sie noch keine Ahnung.

Kind: Die Erwachsenen glauben, weil sie älter sind, haben sie immer recht. Es gibt aber Dinge, bei denen wir Kinder die Experten und Expertinnen sind.

Priester: Jesus Christus, Kinder und Erwachsene sind verschieden - und das ist gut so. Wir wollen uns bewusst machen, dass jede Meinung wichtig ist. Dafür ist es notwendig aufeinander zu hören. Herr erbarme dich unser.

Bibelstellen

Lesung: Jer 1, 4 - 10 (Jeremias Berufung: Sag nicht ich bin zu jung...)

Evangelium: Mk 10, 13 - 16 (Jesus stellt die Kinder in die Mitte)

Predigt

→ Vorschlag 1

Die Gruppenleiter/innen tragen eine mit den Kindern vorbereitete Predigt vor.

Dafür habt ihr euch in der Gruppenstunde vorbereitet:

Als Einstieg könnt ihr verschiedene Spiele spielen, die etwas mit reden bzw. zuhören zu tun haben wie z.B. Stille Erklärung, Wortsalat, Störsender, Sag's anders, Das brauchst du,... (zu finden in der Spielemappe)

Im Anschluss daran lest ihr die Lesung von der Berufung des Jeremia vor bzw. erzählt sie den Kindern mit eigenen Worten.

Dann sammelt ihr gemeinsam mit den Kindern Gedanken zu folgenden Fragen:

→ In welchen Situationen sage ich gerne meine Meinung? (Das schreibt ihr auf lächelnde Münder aus Papier.)

→ Wann sage ich nicht gerne, was ich denke? (Das schreibt ihr auf ernste, traurige Münder aus Papier.)

→ In welchen Situationen wünsche ich mir, dass mir zugehört wird? (Diese Gedanken sammelt ihr auf Papierohren.)

Wenn deine Kinder gerne basteln, könnt ihr auch Dias gestalten, die dann während der Predigt gezeigt werden. Zum Bemalen der Glasdias braucht ihr entweder wasserfeste Stifte (Overheadstifte) oder ihr sprüht sie mit farbigem Faschingspray voll, lasst sie trocknen und ritzt mit stumpfen Nadeln die Bilder auf die Dias.

→ Vorschlag 2

Für die Erwachsenen gibt es zunächst eine Predigt. Anregung hierfür kann sein:

Sag nicht, ich bin zu jung: Auch Kinder haben schon Erfahrungen und sind in manchen Bereichen kompetenter als Erwachsene. Deswegen sollen sie auch in allen für sie relevanten Bereichen und Entscheidungen miteinbezogen werden, sofern sie erfassen können, worum es geht. Es ist wichtig, Kinder ernst zu nehmen, ihnen zuzuhören und gemeinsam nach Entscheidungen zu suchen. Dabei ist es weder notwendig noch sinnvoll, der Meinung der Kinder immer Recht zu geben. Es soll aber deutlich werden, dass ihre Meinung wichtig ist und in die Entscheidungsfindung miteinfließt.

Die Kinder können währenddessen folgendes tun:

Sie werden eingeladen, gemeinsam mit den Gruppenleiter/innen in der Kirche in Kleingruppen Plakate zu gestalten. Dafür habt ihr Plakate mit je einem riesigen Ohr vorbereitet. Die Kinder sollen sich nun überlegen, in welchen Situationen es für sie besonders wichtig ist, gehört zu werden.

Sind die Plakate fertig, werden diese von den Kinder bzw. Gruppenleiter/innen der restlichen Gemeinde vorgestellt.

Jungchar- und Ministrant/innen-Aufnahme

Diese kann im Anschluss an die Predigt erfolgen. (Ideen dafür kannst du im Jungcharbüro bekommen!)

Fürbitten

mit der bewussten der Antwort: „Wir bitten dich ERHÖRE uns.“

Fürbitten können lauten:

→ Herr, Kinder sind in den Augen Erwachsener oftmals unbequem und frech. Hilf uns, uns Zeit zu nehmen auf die Kinder einzugehen und sie ernst zu nehmen.

→ Herr, Kindern wird oft wenig zugehört, weil sie noch klein und jung sind. Gib ihnen Kraft und Mut.

→ Herr, Kinder haben wenig Macht und keine starke Lobby. Hilf uns und den Verantwortlichen aus Politik und Kirche, sich für die Anliegen von Kindern einzusetzen.

Friedensgruß

Zum Friedensgruß können die Kinder die in der Gruppenstunde vorbereiteten Wattestäbchen mit ihren Anliegen austeilen. Dafür habt ihr Wattestäbchen eingefärbt (z.B. mit Eierfärbefarbe) und mit einer Banderole versehen, auf der „Freies Ohr für Kinder“ steht.



ziel

Die Kinder sollen auf spielerische Weise viele verschiedene Informationen zum Thema Kinderrechte und das Recht auf freie Meinungsäußerung bekommen. Durch verschiedene Aufgaben, Spiele und Aktionen innerhalb des Spiels können sie langsam und intensiv mit der Thematik vertraut werden.

Mit diesem Spiel können die Kinder gut auf die Pfarraktionen vorbereitet werden.

material

- Plakate
- eine Wäscheleine und Kluppen
- Filzstifte, Plakatstifte, ev. Buntstifte oder Fingerfarben
- zerschnittene Texte vom Puzzle
- das Spielbrett
- Spielfiguren
- ein Würfel
- Aufgabekärtchen
- Uhr

Achtung: Das Spielpaket mit Spielplan (rechts abgebildet) und Aufgabekärtchen hat dein/e Pfarrverantwortliche zugesandt bekommen, frag sie/ihn danach!

vorbereitung

- Bevor die Kinder ankommen, kannst du die Wäscheleine schon durch den Raum spannen und die Kluppen raufzwicken. Schneide einige Plakate in ca. 30 cm breite Streifen, auf die dann verschiedene Statements draufgeschrieben werden können.
- Die Aktionskärtchen sollen schon fertig ausgeschnitten sein.
- Klebe einen Papierstreifen mit der Aufschrift "Meckerecke" in eine Ecke des Raumes bzw. wenn die Wäscheleine lang genug ist auf eine Seite der Wäscheleine.

die kinder aus krawudlpudl

Der Einstieg zum Spiel

"Die Kinder aus Krawudlpudl"

Am Anfang der Stunde erklärst du den Kindern, dass du ihnen eine Geschichte, die sie mit den Kindern von Krawudlpudl bekannt machen wird, erzählen willst. (Die Geschichte findest du am Ende der Gruppenstunde!)

Nun kann die Geschichte vorgelesen werden bis zu dem Punkt, an dem das Spiel anfängt. Ziel des Spieles ist es, innerhalb der Spielzeit von ca. 45 Minuten gemeinsam möglichst viele Wattestäbchen zu sammeln, um den Kindern von Krawudlpudl zu helfen, genug Wattestäbchen für die Erwachsenen zu ergattern, damit diese sich die Ohren ausputzen und von jetzt an besser auf die Kinder hören können.

Das Spiel

Die Kinder gehen in Kleingruppen zusammen. (Es sollten nicht mehr als 5 Kleingruppen sein.) Jede Gruppe hat einen Spielkegel und setzt diesen auf ein beliebiges Spielfeld. Eine Gruppe beginnt zu würfeln und rückt gemäß der Augenzahl Felder vor.

- Kommt der Kegel auf einem Feld mit Sprechblase zu stehen, dann darf die Gruppe sich ein Aktionskärtchen nehmen. Ist die Aufgabe erfüllt, so bekommt ihr gemeinsam die angezeigte Anzahl Wattestäbchen.
- Kommt der Kegel auf einem Ohr zu stehen, so bedeutet dies, dass die Erwachsenen gut zuhören. Ihr bekommt ein Wattestäbchen.
- Das Feld mit dem Kopfhörer bedeutet, dass die Erwachsenen anscheinend nichts von den Worten der Kinder aus Krawudlpudl mitbekommen. Gebt ein Wattestäbchen wieder ab.

Sobald ihr fertig gespielt habt, liest du den Kindern den Schluss der Geschichte vor und überreichst ihnen feierlich die Kinder-

eine gruppenstunde von
gudrun simmer,

redaktionell bearbeitet
von christine anhammer



Die Rahmengeschichte zum Spiel

Der Schluss der Rahmengeschichte:

Es war einmal vor langer, langer Zeit eine Stadt, die hieß Krawudlpudl, und sie war keine gewöhnliche Stadt. Nein, Krawudlpudl war eine Kinderstadt. Deshalb war Krawudlpudl die fröhlichste und bunteste Stadt, die es je gegeben hatte. Alle Kinder lebten dort sehr glücklich und zufrieden. Es gab viele verschiedene Tiere in Krawudlpudl und auch viele Spielsachen. Es gab keine Autos, nur Radwege, keine Abgase und keinen Lärm, nur Kindergeschrei und Lachen. Natürlich gab es oft auch Streitereien, aber danach versöhnten sich die Kinder wieder. Sehr stolz waren alle Kinder in Krawudlpudl auf ihre eigenen Gesetze und Rechte. Das Gesetzesbuch hieß KRK, oder ausgesprochen Kinderrechtskiste.

Wisst ihr, was da drinnen gestanden hat??

Das Recht Nummer 23 hieß "Behinderte Kinder sollen keine Außenseiter sein". Und so war es auch in Krawudlpudl. Alle Kinder, ob behindert oder nicht behindert, schwarz oder weiß oder gelb, lebten miteinander und keines war Außenseiter/in, alle waren gleichwertig, wie es auch im Recht Nummer 2 steht.

"Kinder dürfen spielen", das war eines ihrer Lieblingsrechte, genauso wie "Kinder sind neugierig". Das heißt, jedes Kind darf alles erforschen, was es möchte, nur nicht die Tagebücher und Geheimsachen der anderen Kinder. So steht's auch im Recht Nummer 16 "Kinder haben das Recht auf Privatleben." Außerdem darf niemand einem Kind hinterrücks irgendwelche Schlichkeiten nachsagen. Ganz wichtige Rechte waren Nummer 12 und 13. Nämlich "alle Kinder haben das Recht, ihre eigene Meinung zu sagen" und "allen Kindern muss dabei auch zugehört werden".

Mit all den klugen Rechten der Kinderrechtskiste funktionierte das Zusammenleben der Kinder in Krawudlpudl ausgezeichnet. Eines Tages aber kamen einige Erwachsene auf Besuch nach Krawudlpudl und sie waren ganz entzückt von der Kinderstadt, weil alles so bunt und fröhlich war. So sagten die Erwachsenen: "Hier bleiben wir, weil hier ist es viel bunter und lustiger als in unseren Städten." Als die Kinder bemerkten, dass die Erwachsenen tatsächlich hier bleiben wollten, waren sie ganz verduzt und riefen sofort alle Kinder zu einer Versammlung zusammen. Karli und Marie, die Stadtsprecher, sagten, dass es gemein wäre, die Erwachsenen wieder zu verjagen. Zum Schluss einigten sich die Kinder, dass die Erwachsenen bleiben könnten, aber nur, wenn sie sich an ihre Gesetze und Rechte hielten. Dies erzähl-

ten Karli und Marie den Erwachsenen, die auch bezeugten, dass sie sich an die Gesetze halten würden. Aber es dauerte nicht lange, da fingen die Erwachsenen an, eine Straße für ihre Autos zu bauen. Und als die Kinder aus Krawudlpudl lautstark protestierten, hörten die Erwachsenen einfach nicht zu und machten weiter. Später fingen die Erwachsenen an, den Kindern zu sagen, was sie tun dürfen und was nicht, dass sie nicht soviel spielen sollten und mehr lernen, dass sie nicht so neugierig sein und nicht so viele Fragen stellen sollen.

Mit der Zeit wurde die fröhliche, glückliche Stimmung in Krawudlpudl sehr getrübt, weil die Kinder nicht mehr so wie früher leben konnten. Deshalb wurde von Karli und Marie wieder eine Versammlung einberufen. "Wir verjagen sie wieder", rief Fritzi ganz empört. "Ja, raus mit ihnen, sie machen alles kaputt", beklagte sich Lisa. "Es muss doch einen Weg geben, gemeinsam glücklich und zufrieden zu leben. Ich habe den Eindruck, ihre Ohren sind verstopft, weil sie uns nicht zuhören wollen.", meinte Marie. "Ich habe eine Idee", rief Karli und blinzelte ganz geheimnisvoll. "Wir rufen alle zu einer Stadtversammlung, Kinder und Erwachsene. Dann machen wir ihnen klar, dass sie uns gefälligst einmal anhören sollen. Und damit niemand eine faule Ausrede hat, bekommt jeder und jede von ihnen ein Wattestäbchen zum Ohrenausputzen. Wir erklären ihnen dann noch mal unsere Gesetze."

"Und wer sich nicht daran hält, fliegt raus aus Krawudlpudl.", lachte Philipp begeistert. "Genau richtig. Allerdings müssen wir auf der Versammlung auch einige neue Gesetze machen, weil sich durch die Erwachsenen hier viel geändert hat.", sagte Marie abschließend.

Und so wurde es gemacht.

Es ist aber sehr viel Arbeit alles vorzubereiten. Deshalb brauchen die Kinder von Krawudlpudl auch eure Hilfe. Mit diesem Spiel könnt ihr den Kindern helfen, ihr glückliches Leben zurückzubekommen. Ziel ist es, gemeinsam viele Wattestäbchen zu sammeln. Denn je mehr Wattestäbchen ihr habt, desto besser werden die Erwachsenen den Kindern von Krawudlpudl zuhören.

SPIEL - ANFANG

Der Schluss der Rahmengeschichte:

Ihr habt es tatsächlich geschafft. Die Erwachsenen haben den Kindern in der Versammlung zugehört und den Sinn der Rechte eingesehen. Sie nannten die Rechte für sich "die Kinderrechtskonvention" - also auch KRK. Vor allem aber nahmen sie sich vor, dass sie den Kindern zuhören, wenn diese etwas sagen wollen, und sie auch in ihren Ansichten ernst nehmen. Die Kinder wiederum nahmen sich vor, die Erwachsenen in Zukunft immer wieder an die Abmachungen zu erinnern und zum Zuhören aufzufordern. Das ist ein Riesenerfolg.

Die Kinder von Krawudlpudl danken euch ganz herzlich für eure große, tatkräftige Unterstützung. Sie haben noch ein kleines Geschenk zur Erinnerung für euch: Nämlich eine Urkunde. Das ist die original Krawudlpudler Kinderrechtsurkunde, die nur für ganz besondere Verdienste vergeben wird.

Gratuliere!!

Übrigens: Alle diese Kinderrechte, die es in Krawudlpudl gibt, sind auch eure Rechte. Jede/r einzelne von euch hat ein Recht auf freie Meinungsäußerung, das Recht zu spielen, das Recht gesund aufwachsen zu können, das Recht auf Privatsphäre und alle die anderen auch.

Quellen: "Du hast RechtE", Kinderrechte-Folder der Kath. Jungschar Wien

Kinder und Jugendanwaltschaft Salzburg "Kinder haben Rechte" Lehrbehelf und Arbeitsmaterialien



Zwischen Paramilitärs und Guerilla

Im Vorfeld der nächsten Sternsingeraktion werden zwei Gäste aus Kolumbien in unserer Diözese auf Besuch sein, um von ihrer Arbeit für rechtlose und ausgebeutete Landbewohner/innen zu berichten. IMCA, das Instituto Mayor Campesino, ist eine landwirtschaftliche Einrichtung, die nicht nur Saatgut und Know How vermittelt, sondern auch die Menschen organisiert, damit sie gemeinsam ihre Lebensumstände verbessern können. Dieser Artikel gibt einen Einblick in die allgemeine Situation in Kolumbien, einem Land, das von Bürgerkrieg und alltäglicher Gewalt gezeichnet ist.

„Die politische Gewalt war es, die uns aus dem Cimitarra-Tal vertrieben hat. Wir wurden von den Paramilitärs mit dem Tod bedroht, wenn wir nicht unser Land verlassen. Und die Massaker beweisen, dass sie es ernst meinen.“ Raúl Antonio Carmona ist in seinem Leben schon dreimal vertrieben worden. Der alte Mann ist in Yondó gelandet, einem Fischer- und Bauerndorf am Mittellauf des Magdalena-Flusses. Krank und verbraucht hat er nicht mehr die Energie, einen Neuanfang zu wagen. Sein zerfurchtes Gesicht, gegerbt von der schweren Feldarbeit unter der tropischen Sonne, täuscht ein höheres Alter als seine 63 Jahre vor. In einer ausgebeulten Hose und löchrigen Gummistiefeln sitzt der Bauer unter einem Baum mit ausladendem Geäst, in dessen Schatten sich drei Dutzend Vertriebene versammelt haben.

Von Yondó wollen die Vertriebenen vorerst nicht weg. Wohin auch? Ein Zurück ist derzeit undenkbar und anderswohin ist genauso problematisch. Es gibt in Kolumbien kaum ein fruchtbares Gebiet, das

nicht von politischer Gewalt heimgesucht wird. Raúl Carmona und die anderen Flüchtlinge, die es vorzogen, das nackte Leben zu retten, sind jetzt auf die Hilfe wohlthätiger Organisationen angewiesen, denn das Land hier ist längst verteilt und Lohnarbeit in der Ölmetropole Barranquermeja am gegenüberliegenden Flussufer ist selbst für jüngere und qualifiziertere Leute nicht zu finden.

Der Fluch des Reichtums

Kolumbien ist gleichzeitig eines der reichsten und eines der kompliziertesten Länder Lateinamerikas. Die Küsten an beiden Ozeanen verschaffen ihm eine privilegierte Position, die durch die schwierige Topographie im Landesinneren wieder stark abgeschwächt wird. Die drei Koridieren, die Kolumbien von Norden nach Süden durchziehen, erschweren den Kontakt der Städte und Regionen untereinander. Gleichzeitig ist das Land eine Brücke zwischen Südamerika und Nordamerika, die schon früh von Schmugglern aller möglichen Waren benützt wurde. Kein Wunder, dass der Drogenhandel zwischen den Produzent/innen in Peru und Bolivien und den Konsument/innen in den USA gerade in Kolumbien eine besondere Hochblüte erlebte.

Seit den spanischen Eroberern, die das Land von Eldorado suchten, ist Kolumbien ein Magnet für Glücksritter/innen gewesen. Die unermesslichen Bodenschätze, die schnellen Reichtum versprechen, sind aber auch der Fluch des Landes. Der Staat hat sich traditionell auf die großen Städte beschränkt. Auf dem Land herrschen lokale Caudillos und zunehmend bewaffnete Gruppen. In den frühen 60er Jahren entstanden mehrere Guerillaorganisationen, darunter die kommunistischen

FARC und das kuba-orientierte ELN, dem sich auch der Priester Camilo Torres anschloß. Mit einigen später gegründeten Gruppen konnten die Regierungen ab 1984 Frieden schließen. ELN und FARC sind noch heute aktiv. Sie werden von der Armee und paramilitärischen Gruppen bekämpft. Die Paramilitärs wurden von Großgrundbesitzern, Kaufleuten oder Drogenhändlern ins



Leben gerufen und sollen deren Interessen schützen. Sie sind nicht zuletzt ein Produkt des Versagens der Justiz. Über 90 Prozent der Verbrechen in Kolumbien werden entweder nicht bestraft oder gar nicht aufgeklärt. Die rechtsgerichteten Todesschwadronen genießen in der Regel die Unterstützung der Armee bei ihren „sozialen Säuberungen“ - der Ermordung von Straßenkindern, Obdachlosen und Prostituierten - auch von Teilen der Zivilbevölkerung. Sie sind für schreckliche Massaker verantwortlich und haben Menschenrechtsaktivist/innen und Gewerkschafter/innen zu militärischen Zielen erklärt.

Präsident Andrés Pastrana, seit August 1998 im Amt, hat die Wahlen mit einem Bekenntnis zur friedlichen Konfliktlösung gewonnen. Kontakte zu den FARC wurden schon vor dem letzten Wahlgang geknüpft, mit dem ELN haben Organisationen der Zivilgesellschaft einen Dialog angebahnt. Die Friedensgespräche hatten aber von Anfang an mit viel Widerstand zu kämpfen. Nicht alle Offiziere der Armee sind damit einverstanden, dass mit dem Feind verhandelt wird. Die Paramilitärs wollen als eigenständige politische Kraft anerkannt und auch an den Verhandlungstisch geladen werden, und die Bevölkerung stellt weiterhin die Opfer von Massakern, Vertreibungen und Kidnapping.

Auf der Flucht vor dem Krieg

Terrorakte sind dort Teil einer langfristigen Strategie. Durch Einschüchterung soll jede Art sozialer Organisation unterbunden werden. Carlos Rivas, ein Mitarbeiter eines von den Jesuiten gegründeten Projekts für Frieden und Entwicklung, der seinen richtigen Namen lieber nicht veröffentlicht sehen will, ist überzeugt, dass die Gewalt politische Gründe hat. Eine paramilitärische Gruppe hat in einem Außenbezirk von Barrancabermeja sieben Menschen massakriert und 25 weitere verschleppt. Sie wurden nie wieder gesehen. Carlos Rivas dazu: „Die Paramilitärs behaupten, die Opfer seien Guerilleros gewesen. Aber wenn man untersucht, wen sie mitgenommen haben, wenn man

ihre Familien kennt, dann merkt man, dass ganz gewöhnliche Mitbürger verschleppt wurden. Unbewaffnete Zivilisten. Das ist ein Schlag gegen die Würde von Barrancabermeja. Die Erklärung für diesen Vorstoß der Paramilitärs liegt in den wirtschaftlichen Interessen. In der Region Magdalena Medio werden große Investitionen getätigt und die vertragen sich nicht damit, dass sich in Städten wie Barrancabermeja und in Gemeinden wie Puerto Wilches und San Pablo die Bevölkerung organisiert,

über Menschenrechte Bescheid weiß und für deren Einhaltung eintritt. Dass schließlich ein eigener Entwicklungsweg gesucht wird.“

Ralf Leonhard

Nähere Infos & Anmeldung für einen Besuch der kolumbianischen Projektpartner/innen in deiner Pfarre bis Anfang Oktober bei Angie Weikmann im Jungsbüro: 01/51 552 - 3397.



TRANSFAIR Schnäppchen

Warum beim Pfarr-Café kein Wein aus dem Packerl getrunken wird ...

Das ist klar: Qualität hat ihren Preis. Sowohl die Qualität für die Konsument/innen, als auch die Lebensqualität der Produzent/innen. Weil schließlich sollen

„unsere“ Weinbauern und Bäuerinnen für ihre Veredelungsarbeit auch entsprechend bezahlt werden.

Bei anderen Genussmitteln ziehen diese Argumente nicht so:

„Von unseren Partner/innen in Lateinamerika wissen wir, dass zumindest 90 Dollar pro 45,4 Kilogramm-Einheit Rohkaffee nötig sind, um

überhaupt kostendeckend produzieren zu können,“ sagt der EZA-Handel. Bei Redaktionsschluss lag der vom sehr ungerechten Angebots- und Nachfrage-Spiel diktierte Preis bei nur 60 Dollar. „Damit können Kaffeebauern nicht einmal ihre Produktionskosten decken.“

Die EZA hat langfristige Verträge mit den Kleinbauer/innen abgeschlossen, und zahlt 131,- Dollar pro 45,4 Kilogramm Rohkaffee. Mein BWL-Lehrer hätte gesagt, man muss so schnell wie möglich aus so einem Vertrag rauskommen. Die EZA steigt aber absichtlich aus diesen Verträgen nicht plötzlich aus, weil sie weiß, dass die Familien dieses Geld zum Leben, für Schulbildung, für Sozialeinrichtungen etc. brauchen. Und sie hofft, dass Leute in Österreich diese Art zu handeln - nämlich fair zu handeln - unterstützen, indem sie Kaffee zu fairen Preisen kaufen.

Kaffee aus Fairem Handel ist auch umweltverträglicher als Kaffee aus Plantagenwirtschaft. Er wird kombiniert mit Zitrusfrüchten, Bananenstauden oder Mangobäumen angebaut. Zudem reservieren die meisten Kleinbauernfamilien einen Teil ihres Landes für den Anbau von Grundnahrungsmitteln zur Eigenversorgung. Darüber hinaus fördert Fairer Handel die Umstellung auf biologischen Kaffeeanbau und garantiert den Produzent/innen für ihr Bio-Produkt auch eine zusätzliche Prämie (15,- Dollar pro 45,4 Kilogramm). Kaffee Orgánico aus kontrolliert-biologischem Anbau, gehört deshalb bereits seit 1988 zum fixen Bestandteil des EZA-Kaffeessortiments, das mit seinen sieben Sorten wohl jede Geschmacksrichtung trifft.

Der Orgánico trägt - wie alle EZA-Kaffees - das TransFair-Siegel für Fairen Handel, seit 1998 ist er mit dem Siegel des ERNTE-Verbandes „Die Bio-Bauern. Partner rund um die Welt“ ausgezeichnet und im Mai 2000 wurde er vom Konsumentenschutz ausgezeichnet.

Christoph Watz



eine Rausgehaktion von
Gerald Faschingeder

woher kommt unser Obst?

Hintergrund

Nur ein Teil des Obstes, das wir essen, kommt aus Österreich bzw. aus Europa. Der andere Teil ist weit gereist. Einige Beispiele: Brasilien lieferte von den 57 Mio. Tonnen Orangen, die 1999 geerntet wurden, 19 Mio. und ist damit der größte Orangenproduzent der Welt, vor den USA (8,9 Mio t) und Mexiko (3,5 Mio t). Umgekehrt wurden im selben Jahr in Deutschland pro Kopf 32,4 kg Zitrusfrüchte gegessen, in Österreich dürfte es ähnlich viel sein.

Dass Länder der „Dritten Welt“ Geld mit dem Export von Obst verdienen, ist sicherlich gut. Umgekehrt aber braucht Obst viel Platz zum Wachsen. Das Obst, das aus Brasilien, von den Philippinen, aus Ghana oder von sonst wo zu uns kommt, wächst aber nicht in kleinen Obstgärten, sondern auf großen Plantagen. Auf Mindanao (südl. Philippinen) etwa haben viele Ureinwohner/innen ihr Land verloren, weil daraus Plantagen gemacht worden sind. Dort wird Obst für Ananas-Dosen produziert. Die Plantagen brauchen nicht nur viel Raum, sondern auch viel Wasser. Außerdem wird das Obst stark gespritzt.

Ziel

Diese Rausgehaktion will die Kinder damit vertraut machen, dass Obst zum Teil in fernen Weltregionen hergestellt wird und weit gereist ist. Dabei sollen die Kinder auch etwas über die Hintergründe der Obstherstellung erfahren. Dazu gibt es Ideen für eine weiterführende Gruppenstunde.

Diese Aktion führt euch auf einen Markt oder eventuell in einen Supermarkt. Entweder du kennst in der Nähe der Pfarre einen geeigneten (Super-)Markt oder aber ihr nehmt die U-Bahn und fahrt zum Meiselmarkt an der U3-Station Johnstraße, zum Naschmarkt, zum Karmelitermarkt, zum Brunnenmarkt oder sonst wo auf einen anderen Markt. Der Reiz eines offenen Marktes ist die eigene Atmosphäre, die doch ganz anders als im Supermarkt ist. Außerdem kennen die Kinder Supermärkte wahrscheinlich ohnehin, während es sein kann, dass sie sich bei einem Besuch am Markt etwas „Fremdes vertraut machen“.

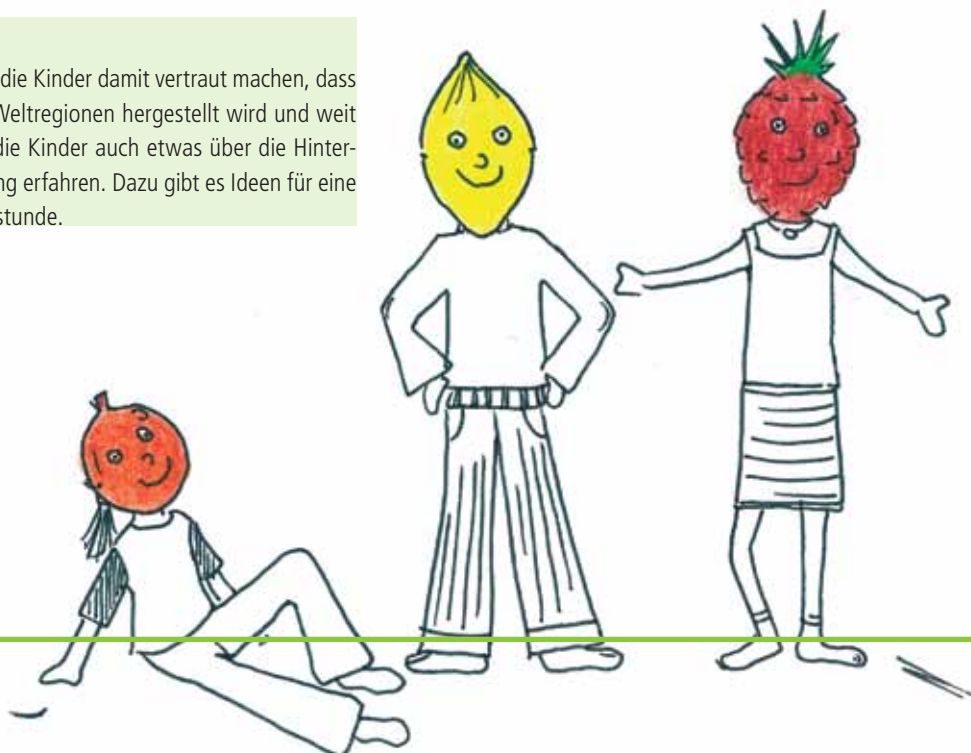
Die Welt-Obst-Karte

Im Zentrum dieser Rausgeh-Aktion steht eine Obstuntersuchung. Die Kinder bekommen eine Weltkarte und sollen nun durch den Markt gehen. Bei den Obstständen sollen sie überlegen bzw. lesen oder fragen, woher das Obst kommt. Nicht vergessen: Dosenobst ist auch Obst! Bei diesen Ländern werden Klebepunkte auf die Weltkarte gemacht. Die Gruppe kommt dann wieder zusammen und vergleicht die Ergebnisse. Dadurch soll deutlich werden, dass unsere alltäglichen Einkäufe fast mit der ganzen Welt zu tun haben. Für viele Länder stellt der Export von Obst eine wichtige Einnahmequelle dar.

Erlebnisse eines Obststückes

Mit Hilfe der Weltkarte ist es sicherlich nicht schwierig festzustellen, welches Obst am weitesten gereist ist. Von diesem erwerbt ihr ein Stück und versucht nun, euch in seine Lage zu versetzen. Dazu stellt ihr euch in einen Kreis und erzählt euch eine Rundum-Geschichte. Du beginnst und erzählst von der Aussaat der Obstsamen oder dem Pflanzen des entsprechenden Obstbaumes. Dann gibst du die Frucht an ein Kind weiter, und dieses erzählt, wie das Obst entstanden, wie es aufgewachsen ist etc. Dieses gibt das Obststück wieder weiter und jemand anderer setzt fort. Das geht so lange, bis ihr am aktuellen Punkt angelangt seid, wo ihr das Obst in euren Händen haltet. Stationen eines Obstlebens könnten sein: Saat, Blühen, Wachsen, Ernte, Verpackung, Kühlung, Verschiffung, Verladung auf einen LKW, Neuverpackung in kleinere Behältnisse,

Transport auf den Markt, Entdeckung durch euch ...



Obstgerichte

Weil ihr gerade am Markt seid, könntet ihr die Gelegenheit dazu nutzen, einige Früchte einzukaufen und daraus ein spezielles Obstgericht herzustellen (Anleitungen siehe unten). Vielleicht geht sich das erst in der folgenden Woche aus, dann ist es besser, wenn du das Obst kurz vorher frisch besorgst.

Die Obstkonferenz

Idee für die darauf folgende Gruppenstunde

In dieser Gruppenstunde gilt es nun, einige Obstsorten aufeinander treffen zu lassen. Sie sollen sich ihre Erlebnisse erzählen und darüber nachdenken, ob es gut ist, wenn Menschen sie unter diesen Bedingungen herstellen.

Die Kinder teilen sich dazu in vier Kleingruppen, jede zu einer anderen Obstsorte. Sie basteln sich dort zunächst ein möglichst großes Obstgesicht. Aus einem Karton schneiden sie den Umriss ihres Obstes, machen Löcher für Augen und eventuell den Mund hinein und binden ein Gummiband daran, um diese Obstmaske auf ihrem Gesicht zu fixieren. (siehe Zeichnung links unten)

Nun zu den vier Obstsorten:

- eine Orange aus Brasilien
- eine Banane aus Nicaragua
- eine Ananas von den Philippinen
- eine Kakaobohne aus Ghana

(Ist Kakao ein Obst? Nein, natürlich nicht. Als Obst gelten jene Früchte, die essbar sind. Kakao muss aber erst verarbeitet werden. Aber wieso soll Kakao nicht einmal aus der Reihe tanzen dürfen und „Obst für einen Tag“ oder auch nur eine Stunde sein?)

Jeweils eine Geschichte aus Sicht einer Frucht dazu sowie diverse Informationen über den Nährwert, die Herstellung, den Handel etc. findest du im Internet unter www.jungchar.at/wien. Wir schicken es dir aber auch gerne zu, wenn du im Jungcharbüro anrufst (01/51 552/3396)!

Die Kinder lesen sich in den Kleingruppen gegenseitig die Geschichte ihres Obstes vor. Wenn alle das Gefühl haben, sie kennen ihr Schicksal nun gut genug, um auch anderen davon zu erzählen, treffen sich alle wieder.

Die Große Obstkonferenz

Du übernimmst nun die Rolle des/der Konferenz-Präsident/in und nennst dich Peppo Pepperone oder Zitrona Zitronella. Du erklärst, dass ihr zusammengekommen seid, um euch über die Entstehungsbedingungen des Obstes auszutauschen und euch die Frage zu stellen, ob da alles mit rechten Dingen zugeht.

Du bittest nun eine Obstsorte nach der anderen, sich vorzustellen und zu erzählen, was sie davon wissen, wie sie produziert werden.

Hinter dir hängst du ein großes Plakat mit einer Obst-Gerechtigkeits-Waage auf. Du schreibst auf Negativ-Gewichte all jene Argumente auf, die von den Kindern als Belastungen genannt werden. Dazu könnten gehören: Chemische Düngemittel, Kinderarbeit, geringe Löhne für Produzent/innen etc. Auf Positiv-Gewichte schreibst du jene Argumente, die aus dem Bericht der Kinder positiv sind, z.B. Vitamine, guter Geschmack, Beitrag zum Einkommen der Arbeiter/innen etc.

Das Schlussurteil

Nach allen vier Berichten bittest du die versammelten Obstexpert/innen um eine Beratung: Was halten sie nun von einer solchen Obst-Herstellung? Ist das gerecht? Soll die weiterhin so gemacht werden? Oder soll Obst künftig nur mehr unter bestimmten Bedingungen akzeptiert werden?

Obst-Plakat

Das Ergebnis eurer Beratungen haltet ihr auf einem Plakat fest, das ihr an einem gut sichtbaren Ort aufhängt. Vielleicht findet folgender Slogan eure Zustimmung: „Wir wollen nicht nur gesundes, sondern auch gerechtes Obst!“

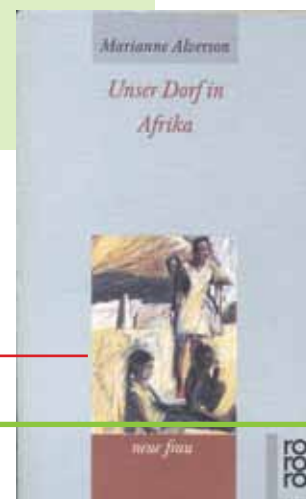
Unser Dorf in Afrika

Dieser autobiografische Bericht einer amerikanischen Frau, die mit ihrem Mann und zwei kleinen Kindern zwei Jahre in Botswana verbringt, fesselt von der ersten bis zur letzten Seite. Sie erzählt, wie schwer es war, sich als Frau in der männerdominierten Gesellschaft dieses Landes zu behaupten und wie sie es letztendlich

doch geschafft hat, eine Schule zu gründen und das Wissen um die Notwendigkeit einer guten Ausbildung für das weitere Leben unter die Leute zu bringen.

Eva Schüller

Marianne Alverson:
Unser Dorf in Afrika
Rowohlt Taschenbuch, 1990



eine klangreise zum bahnhof

Langsam fährt der Zug in den Bahnhof ein, mit einem Schnaufen bleibt die Lok stehen und die Reisenden strömen aus den Abteilen, ein Zeitungsverkäufer beginnt zu rufen und... Wie diese Geschichte weitergeht & wie sie sich anhört, das könnt ihr selbst bei einer Klangreise ausprobieren! Ein/e Dirigent/in zeigt auf Bildern oder mit Worten an, was gerade passiert, alle anderen untermalen die Geschichte mit Geräuschen. Diese und viele andere Ideen für jüngere Kinder findest du im Behelf "Es denkt die Hand" um öS 100.- im JS-Büro.

tausendfünfhundertfünfundachtzig m²!

Am 29. September 2001 wird das ZOOM-Kindermuseum mit einem großen Fest in den renovierten und größeren Räumen im Museumsquartier neu eröffnet. Zusätzlich zu den Mitmach-Ausstellungen wird das Kindermuseum dann auch ZOOMlab, ein Multimedia-Labor, und ZOOM Atelier, ein Workshop-Atelier, anbieten!

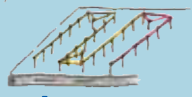
Nähere Infos unter: 01/5247908, www.kindermuseum.at bzw. www.info@kindermuseum.at, ZOOM Kindermuseum im Museumsquartier, 1070 Wien, Museumsplatz 1 (U2 Museumsquartier/Babenbergerstraße)

happy birthday!

Der Geburtstag ist für jedes Kind ein ganz besonderer Tag im Jahr - Grund genug, ihn auch in der Jungscharstunde gebührend zu feiern! Wenn du deinen Kindern eine Kleinigkeit schenken möchtest, dann findest du dafür im JS-Büro z.B. Geduldspiel-Würfel (öS 12.-), Jojos (öS 10.-), Regenbogen-Malstifte (öS 5.-) und vieles mehr.

mit nagel und faden

1) kleine Nägel (in Reihen, in einer bestimmten Form oder frei nach Lust & Laune) in Spanplatte schlagen, sodass etwa 2/3 jedes Nagels aus der Platte schaut, 2) Faden (Zwirn oder Wolle) an einem Nagel befestigen und dann über die restlichen Nägel spannen, wobei 3) ein buntes Farbgemisch, eine Figur, ein farbig schattiertes Bild, u.v.m. entstehen kann! (siehe Skizzen)²⁾



raschel, raschel,...

Wenn die Bäume ihre Blätter schon verloren haben, dann könnt ihr die letzten Sonnenstrahlen des Jahres zu einer Action in der Natur nutzen: Die Blätter am Boden laden nicht nur zu einem großen Blätterregen oder zu einer lauten Raschel-Aktion ein - ihr könnt auch versuchen, euch trotz der raschelnden Haufen an ein/e Blätterwärter/in, die in der Mitte eines Blätter- oder Waldstückes sitzt, anzuschleichen. Vielleicht habt ihr auch Lust, mit aufgetürmten Blättern, Zweigen, Kastanien, usw. kleine Spuren in der Natur zu hinterlassen!

das handbuch jungschararbeit

Wie kann man Kindern Gehör in der Pfarrgemeinde verschaffen? Wie können Kinder neue Erfahrungen mit Gott machen? Auf welche Weise ist es sinnvoll, sich gemeinsam mit den Kindern für andere Menschen einzusetzen? Gedankenanstöße und Antworten für diese und viele weitere Fragen versucht das Handbuch Jungschararbeit auf über 250 Seiten zu geben (öS 115.-). Das dazugehörige Modellheft gibt praktische Anregungen zu Elternarbeit, Jahresplanung, Gruppenregeln und vielem mehr (erhältlich um öS 95.- im JS-Büro).

"tatort korinth"...

ist der Titel eines spannenden Behelfs rund um die - heute noch aktuellen - Antworten, die Paulus vor 2000 Jahren seinem "Sorgenkind" Korinth auf die Fragen "Wer-Wie-Was ist Kirche? Und wie ist sie eigentlich gemeint?" in Briefen gegeben hat. "Tatort Korinth" bietet dir 20 Gruppenstunden für alle Altersgruppen, einen Materialteil, ein Gruppenleiter/innen-Informationsheft mit Fakten und Hintergründen zu Korinth und den Paulusbriefen und darüber hinaus ein Kinderheft, in dem an Hand einer Geschichte vom Leben in Korinth erzählt wird (um öS 100.- im JS-Büro).

das wörterimmerlängermachen-spiel

Wie der Titel des Spieles bereits ahnen lässt, geht es hier darum, Wörter zu suchen, die stets um einen Buchstaben länger sind als die Vorigen. Die Wörter können untereinander auf normalem Schreibpapier oder aber ganz groß auf Packpapier geschrieben werden, sodass am Schluss ein laaanger Packpapierstreifen an der Wand hängt. Um das Spiel schneller zu machen, könnt ihr auch die Zeit für die Wortsuche begrenzen.



wurfbilder

Jö, Schnee! Die ersten Schneebälle des Jahres könnt ihr dazu verwenden, auf einen dunklen Hintergrund (Mauer) zu zielen und dort gemeinsam ein großes Schnee-Bild entstehen zu lassen. Wenn ihr zwei Gruppen bildet, könnt ihr natürlich nachher erraten, was die anderen dargestellt haben!

die frösche von bethlehem...

und über 60 weitere Krippenspiele für jüngere und ältere Kinder findest du in unserer Bibliothek im JS-Büro. Übrigens: Hier kannst du dir auch - gratis - viele weitere Bücher zu Themen wie "Outdoor", "Schwarzes Theater" oder "Basteln mit Alltagsmaterialien" für dich & deine JS-Arbeit ausborgen!

Jungcharbüro: Mo. geschlossen, offen: Di.-Do. 8:30-17:00, Fr. 8:30-12:00 und **nach Vereinbarung**
Achtung: Am **2. und 15. Nov.** ist das JS-Büro **geschlossen**.

Sa., 6. Oktober – Boarding Now

Das Start-Event für Gruppenleiter/innen in Wien!

14:30: Start --- 15:30/ 17:30: 2x Workshops

(Drum Session – Schwierige Kinder – Kids – Fotografieren – Minis – Spiele – Autorität – Leiten, Moderieren, Präsentieren – Mit Kindern im Bad – Afrikanisch Kochen – Basics – Bibelgeschichten für Kinder – Outdoor – Buben und Mädchen – Mittelalter – Brasilien)

20.00: Das Fest mit DJs & Dance

Ort: Sargfabrik, 1140 Wien, Goldschlagstr. 169 (S45 Breitensee, Bim 52 oder 49, Bus 51A)

Mehr Infos bekommst du noch im September zugeschickt & findest du auf der Homepage unter <http://wien.jungchar.at>.

13./14. und 21. Oktober Gruppenleiter/innen-Tage Nord & Süd

Mit frischem Wind ins neue Arbeitsjahr!

Bei den Gruppenleiter/innentagen treffen sich alljährlich –zig Jungchar-Gruppenleiter/innen, um sich durch Ausprobieren, Zuhören und Austauschen Motivation und eine Fülle an praktischen Ideen für die Gruppenarbeit mitzunehmen.

Sa., 13. 10. 2001 Engelhartstetten

So., 14. 10. 2001 Wr. Neustadt

So., 21. 10. 2001 Großrußbach

jeweils von 14:30 bis 18:30

Mehr Infos bekommst du noch im September zugeschickt & findest du auf der Homepage unter <http://wien.jungchar.at>.

rund um den 20. November – Jahresaktion

Nicht vergessen: Die Jahresaktion „Freies Ohr für Kinder“ findet rund um den 20. November statt – nähere Infos & Materialien auf den Seiten 32-37.

24./ 25. November - DKA-Film-Aktion

Die Film-Aktion zur Vorbereitung auf die Sternsingeraktion. Nach einem filmischen Einstieg haben die Jungchar Kinder die Möglichkeit, Geschichten vom Alltag der Menschen auf der anderen Seite des Globus mit unseren Gästen aus Kolumbien kennen zu lernen.

Sa., 24. 11. 2001 Wien

So., 25. 11. 2001 Wiener Neustadt

So., 25. 11. 2001 Wien

Nähere Infos & Anmeldung im Herbst unter 01/ 51 552 – 3397

oder <http://wien.jungchar.at>.

ab 8. Oktober (bis 2. Dezember) – Kirchenführungen

„Von Baumeistern, Heiligen und Schauspielern“ ist der Titel der Führungen für Kinder von 8 bis 15 Jahren, die wir ab Oktober für JS-Gruppen anbieten. Bei den Führungen könnt ihr nicht nur zuhören, sondern es gibt natürlich auch vieles zum Selber-Ausprobieren.

von Montag bis Samstag ab 14:00 (jeweils 90 min.)

(Den genauen Zeitpunkt der Führung kannst du selber wählen!)

Unkostenbeitrag: öS 40.- pro Kind

Für die Kirchenführungen kannst du dich ab Anfang September im JS-Büro unter 01/ 51 552 – 3396 anmelden! (siehe auch S. 29)

zwischen 26. November und 9. Dezember Ein Stück Kolumbien in deiner Pfarre!

Zwei kolumbianische Menschenrechtsaktivist/innen, die Kleinbauern in der schwierigen Situation, in dem sich das Land befindet, betreuen, kommen nach Österreich und erzählen von ihren Erfahrungen. Lade sie in deine Pfarre ein: in die Gruppenleiter/innen-Besprechung, zu einer Sternsinger-Begleitpersonenvorbereitung, in eine Gruppenstunde...

Nähere Infos & Anmeldung für einen Besuch in deiner Pfarre bis Anfang Oktober bei Angie Weikmann im Jungcharbüro unter 01/ 51 552 - 3397.

Sa., 15. Dezember Unter der Feuerzange

Amerlinghaus, 1070 Wien, Stiftgasse 8 (U3 Neubaugasse/ U2 Volkstheater)
ab 18:00 Uhr

www.lagerquartier.at

- GRATIS
- Mehr als 300 Quartiere in Österreich & Südtirol
- Auffindbar mit einer maßgeschneiderten Suche
- Mit vielen Details und Anmerkungen anderer Gruppenleiter/innen

www.jungcharshop.at

- Alle Behelfe und Materialien der Jungchar
- Schmökern und Anschauen online
- Bestellen online aus Österreich, Italien, Schweiz und Deutschland (ohne Kreditkarte)

wien.jungchar.at

- Aktuelle Angebote für Gruppenleiter/innen
- Ideen für Gruppenstunden
- Materialien zum kumquat
- Diskussionsforum
- Online-Anmeldung für Veranstaltungen